# Klassenkampf

Ab 2. April Max Hölz erzählt sein Leben!

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich [illegible] Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktivgenossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 12 Pf. f. d. mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Fernruf: (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonten: Commerz- u. Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle; Kreisbank d. Saalkreises, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106848 Fritz Krob, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 30. März 1929 | 9. Jahrgang * Nr. 75


# Severing, der Mann der Großagrarier

## Die Agrarier fordern von Severing

### Terror und Polizei gegen die mitteldeutschen Landarbeiter

Die am 20. März im Reichsarbeitsministerium in Berlin stattgefundenen Verhandlungen über den am 25. Februar gefällten Schiedsspruch für die Landarbeiter im mitteldeutschen Tarifgebiet (Provinz Sachsen, Freistaat Sachsen, Freistaat Anhalt, Freistaat Braunschweig, Kurhessen und Provinz Hannover sowie Groß-Thüringen) sind gescheitert. Die Gutsbesitzer hatten beantragt, den Schiedsspruch für verbindlich zu erklären, der den Landarbeitern **einen ganzen Pfennig Lohnerhöhung** bringen sollte. Die Landarbeiter im mitteldeutschen Tarifgebiet lehnten den Schiedsspruch ganz entschieden ab, so daß die DLV.-Bureaukratie gezwungen war, ihn ebenfalls abzulehnen. Die Großagrarier wollen es auf den Kampf ankommen lassen und versandten an ihre Mitglieder ein Rundschreiben, in dem es heißt:

„Da die Lohnfragen heute nicht nach wirtschaftlichen, sondern parteipolitischen Gesichtspunkten beurteilt werden, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der **Schiedsspruch nicht für verbindlich erklärt wird.**

**Die Arbeitgebervertreter werden aber jegliche weitere Erhöhung strikte ablehnen. Sollten die Verhandlungen in Berlin resultatlos abgebrochen werden, ist mit der Anzettelung von Streiks zu rechnen.**

Wir haben Grund zu der Annahme, daß die Technische Nothilfe in der Lage ist, eine genügende Anzahl mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraute Ersatzleute zu stellen und daß

**die Regierung zur Ausführung dieser Notstandsarbeiten ausreichenden polizeilichen Schutz**

stellen wird. Drohen die Arbeiter bei Ablehnung ihrer Forderungen mit Streik, so ist ihnen die **fristlose Entlassung** in Aussicht zu stellen, mit dem Bemerken, daß die Wiedereinstellung in jedem einzelnen Falle vorbehalten bleibt. Legen die Arbeiter die Arbeit nieder, so ist die Wiederaufnahme in kürzester Frist (sechs Stunden) zu fordern, andernfalls sofortige Entlassung erfolgt.

**Sollten sich ausländische Arbeiter an einem Streik beteiligen, so ist selbstverständlich jede Deputatausgabe, auch Brennstoff und Milch, einzustellen und ihnen zu eröffnen, daß sie an die Grenze zurückbefördert werden."**

Es ist selbstverständlich, daß der sozialdemokratische Innenminister Severing alles tun wird, was die Junker von ihm fordern. Im engen Zusamenhang mit den Wirtschaftskämpfen hängt auch die Verbotsandrohung der KPD. und des RFB. sowie die Demonstrationsverbote der sozialdemokratischen Minister. Die Landarbeiter dürfen sich dadurch nicht schrecken lassen, sondern nun erst recht den Kampf für die Forderungen der Opposition aufnehmen.

### Severing hilft den Großagrariern

**Diktatorisches Einfuhrverbot für Cornedbeef**

Jetzt wird plötzlich im Reichsgesetzblatt vom 22. März eine Verordnung veröffentlicht, die die Einfuhr von **Cornedbeef verbietet!** Unter Uebergehung des Handelspolitischen Ausschusses und der völligen Ausschaltung des Reichstages, der über diesen Antrag zu entscheiden hatte, wird da willkürlich im Interesse der Großagrarier das Einfuhrverbot für eines der wichtigsten Lebensmittel der minderbemittelten Bevölkerung verhängt. Unterzeichnet aber ist diese unerhörte Verordnung von dem Reichsernährungsminister Dietrich und dem Reichsinnenminister, Sozialdemokrat Karl Severing!

Die sozialdemokratische Presse entrüstet sich künstlich über diesen Schandstreich gegen die Arbeiterschaft. Natürlich stellt sie die ganze Sache als das alleinige Verschulden des Ernährungsministers Dietrich hin. Die Arbeiterschaft aber weiß, wem sie dieses „Geschenk" mit zu verdanken hat. Severing und Kumpanei werden baldigst dafür die Quittung erhalten.

## Betriebsmord auf Werk Süd

### des Griesheim-Konzerns in Bitterfeld

(Eig. Drahtm.) Bitterfeld, 30. März.

**Freitag, den 29. März, verunglückte der ledige Arbeiter Fehse beim Reinigen der Schurren auf der Großbandanlage (Krastanlage) tödlich. Die Witwe läßt eine alte Mutter, die er bis jetzt ernährt hat.**

## Proletarische Antwort an Grzesinski

### Machtvolle Protestdemonstration gegen den Schanderlaß in Halle

**Die Arbeiter haben mit ihrer Antwort auf Grzesinskis Verbotsdrohung nicht warten lassen. Ueberall hat der von der Trustbourgeoisie diktierte Erlaß Grzesinskis den Protest der werktätigen Bevölkerung hervorgerufen.**

**In Halle gestaltete sich die Begrüßungskundgebung für die auswärtigen Arbeiterportier zu einer machtvollen Demonstration gegen das angedrohte Verbot der revolutionären Arbeiterorganisationen und gegen den Sozialfaschismus. Ein nach Tausenden zählender Demonstrationszug bewegte sich vom Thielenplatz nach dem Hallmarkt. Von hier aus bewegte sich der Demonstrationszug nach einer wuchtigen Kundgebung nach dem „Volkspark".**

Vergeblich bemühten sich einige wahrscheinlich ausdrücklich für Provokationsversuche instruierte Schupos darum, Herrn Grzesinski einen Gefallen zu erweisen. Die Demonstranten zeigten jedoch vorbildliche Disziplin, an der alle Provokationsversuche scheiterten.

Einen ausführlichen Bericht veröffentlichen wir im lokalen Teil. Der Bericht über die sportlichen Veranstaltungen erscheint im heutigen Sportteil.

## Die Mansfelder Arbeiter gegen Grzesinskis Drohung

In Hettstedt war für Donnerstagabend von der Kommunistischen Partei eine Protestkundgebung gegen Polizeiterror und Sozialfaschismus einberufen, in der die Hettstedter Arbeiter gegen die angekündigten Terrormaßnahmen des sozialdemokratischen preußischen Polizeiministers protestierten. Dieser Protest kommt ebenfalls in einer Resolution zum Ausdruck, in der unter anderem darauf hingewiesen wird, daß „das Beispiel von Mansfeld 1921, die Polizeiprovokationen und die blutige Niederschlagung der Arbeiterschaft unter Führung des Sozialdemokraten Hörsing" jetzt von Grzesinski nachgeahmt werden soll. Die Mansfelder Arbeiter rufen der Gesamtarbeiterschaft zu, durch erhöhte Aktivität und durch Beitritt zur KPD. die Kampffront gegen Sozialfaschismus und Unternehmerterror zu stärken.

## Die Arbeiter von Gräfenhainichen dürfen keine Sozialfaschisten wählen!

In Gräfenhainichen fand eine von der KPD. einberufene öffentliche Einwohnerversammlung statt, die zu den in aller Kürze stattfindenden Stadtverordnetenwahlen Stellung nahm. In dieser gutbesuchten Versammlung wurde eine Entschließung gegen das geplante Verbot der KPD. und des RFB. angenommen. Etwa 10 in der Versammlung anwesende Sozialdemokraten stimmten unter stürmischen Pfui-Rufen der Versammlung gegen diese Resolution. Die Arbeiterschaft von Gräfenhainichen wird ihnen diese Billigung des sozialfaschistischen Kurses ihrer Führer am 7. April mit der Wahl der kommunistischen Liste (Liste Nr. 1) quittieren.

## Proteststurm auch in Westdeutschland

Die Kommunistische Partei und der Rote Frontkämpfer-Bund am Niederrhein rufen die Arbeiterschaft zu Protestkundgebungen in allen großen Städten des Niederrheins auf.

Die Gauführung Ruhrgebiet des RFB. hat für den gestrigen Karfreitag einen außerordentlichen Generalappell für alle Ortsgruppen und Abteilungen angesetzt. Anschließend fand eine umfassende Häuserpropaganda zur Werbung von neuen Mitgliedern und von Teilnehmern am 5. Reichstreffen in Hamburg statt.

## Genosse Dettmann verhaftet

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 29. März.

Der Vorsitzende der kommunistischen Fraktion der Hamburger Bürgerschaft, Dettmann, wurde in der Nacht zum Freitag nach einem provokatorischen Ueberfall der Polizei auf Arbeiter von der Straße weg grundlos verhaftet und gestern dem Gericht zugeführt.

## Anmarsch der roten Jugend

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 29. März.

**Der Anmarsch der revolutionären Jungarbeiter zum 4. Reichsjugendtag hat schon am Freitag in großer Stärke eingesetzt. Am Donnerstagabend trafen auf dem Hauptbahnhof die Hamburger Jungpioniere ein, stürmisch begrüßt. An der Spitze des sich bildenden Demonstrationszuges wurde ein Transparent getragen: „Für die Einheit der Arbeiterkinder!" Große Massen Jugendteilnehmer von Hamburg und der übrigen Wasserkante trafen im Laufe des Freitagvormittags ein.**

**Besonderen Eindruck machten die Bremer Jungkommunisten, die in fünf großen Lastautos anlangten und der Bezirk Westsachsen und Erzgebirge-Voigtland, die am Freitag früh um 6 Uhr in großen Trupps mit dem Gesang revolutionärer Lieder in ihre Quartiere marschierten.**

**Dann folgten die Bezirke Frankfurt-Hessen, Württemberg und Nordbayern mit vielen Transparenten und roten Fahnen. Die Hessen verkündeten: „Wir kommen aus Hessen, dem Paradies der Fürsten und Pfaffen!" Die Bayern wurden besonders stürmisch begrüßt, weil sie in ihrer reaktionären Wetterecke einen besonders schweren Kampf gegen ihre Unterdrücker zu führen haben.**

**Am späten Vormittag trafen die Jungarbeiter aus Halle, Magdeburg und Hannover ein; gegen Mittag eine große Delegation Berliner Jungarbeiter. Nun folgten die Thüringer und Badenser und fortgesetzt neue Züge. Auch während der Nacht vom Freitag zum Sonnabend trafen immer neue Züge ein. Der Reichsjugendtag verspricht eine gewaltige Kundgebung der deutschen kommunistischen Jugend zu werden.**

*

Nachdem der Düsseldorfer Polizeipräsident auf Grund des Grzesinski-Erlasses bereits am Mittwoch das Verbot des Reichsjugendtages angedroht hatte,

**gingen am Freitag früh die Polizeibeamten wiederholt dazu über, den anmarschierenden Jungarbeitern das Singen und Musizieren zu verbieten.**

Bisher ist in Düsseldorf, wie im ganzen katholischen Rheinland, der Karfreitag nicht als gesetzlicher Feiertag begangen worden. Auch gestern wurde gearbeitet und es herrscht in den Straßen der übliche Verkehr. Das Verbieten des Singens und Musizierens ist eine bewußte Provokation gegen die Teilnehmer am Reichsjugendtag. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Neubauer wandte sich telephonisch an den Polizeipräsidenten und machte ihn darauf aufmerksam,

**daß das Vorgehen der Polizei Zusammenstöße provoziere.**

Der Polizeipräsident erklärte, daß seine Anordnungen auf eine in den letzten Tagen erfolgte, aber bisher geheim gehaltene Verfügung des sozialdemokratischen Regierungspräsidenten Bergemann, dessen berüchtigte Rolle im Ruhrkampf noch bekannt ist, zurückzuführen sei.

**Bergemann habe nachdrücklich gefordert, daß der Karfreitag als religiöser Feiertag zu betrachten sei.**

Es ist offensichtlich, daß Bergemann seine Verfügung nur im Hinblick auf den Reichsjugendtag erlassen hat und daß er nichts anderes beabsichtigte, als die Polizei zu Zusammenstößen mit der aufmarschierenden Jugend zu veranlassen, damit in allerletzter Stunde ein Verbot des Reichsjugendtages erlassen werden kann.

Dank der Disziplin des revolutionären Jungproletariats kam es bisher zu keinem ernsthaften Zusammenstoß.

## Neues Opfer des Polizeiterrors

(Eig. Drahtm.) Berlin, 29. März.

**In der Nacht zum Freitag kam es in der Mulackstraße und ihrer Umgebung zu Zusammenstößen zwischen Passanten, in deren Verlauf die Polizei eingriff, wobei ein Polizeibeamter den 25jährigen Kurt Reh in die Brust schoß. Er brach schwer verletzt zusammen und wurde nach einer Rettungsstelle gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung verstarb.**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290330-14/fragment/page=0001

## Reiche Steuerdrückeberger

### 477 Millionen Rückstände

Das Heer der Lohn- und Gehaltsempfänger hat keine Möglichkeit, sich um die Steuerzahlung zu drücken oder Steuern zu hinterziehen, da ihm sofort zehn Prozent abgezogen werden. Welche Riesenbeträge aber von den Besitzenden an die Reichskassen nicht gezahlt worden sind, zeigt eine Denkschrift, die der Reichsfinanzminister soeben dem Reichstag zugehen läßt.

**Danach gingen in den Monaten Oktober 1928 über 477 Millionen Mark, annähernd ein Viertel des gesamten Steueraufkommens nicht ein.**

Gerade die Besitzsteuern werden besonders lässig gezahlt. Offenbar üben die Reichsfinanzämter gegenüber diesen Kreisen eine große Zurückhaltung und strengen sich bei der Eintreibung der Reichsgelder nicht sehr an.

So kann es kommen, daß bei der Erbschaftssteuer nur 19 Millionen bezahlt wurden, aber eine dreifach höhere Summe, nämlich 55 Millionen, rückständig geblieben ist. Die Vermögenssteuer bleiben die Herrschaften ebenfalls gern schuldig. 109 Millionen Mark sind eingegangen, 35 Millionen sollen noch bezahlt werden. Von der Umsatzsteuer gingen 257 Millionen Mark ein, während 66 Millionen Mark als Außenstände gebucht werden.

Um ein sehr große Rückstandssumme handelt es sich bei der Einkommensteuer, soweit sie sich nicht auf den Steuerabzug vom Arbeitslohn bezieht. Hier sind 193 Millionen Mark schuldig geblieben und 422 Millionen Mark bezahlt worden. Bei der Körperschaftssteuer betragen die Rückstände 70 Millionen Mark. Bei der Gesellschafts- und ebenso bei der Obligationssteuer ergibt sich das groteske Bild, daß in einem Falle 16 Millionen Mark eingegangen und 20 Millionen Mark schuldig geblieben, im anderen Falle nur 1,6 Millionen Mark eingegangen und 27,6 Millionen Mark, also das Siebzehnfache nicht bezahlt worden sind.

Eine weitere Aufstellung zeigt, bei welchen Landesfinanzämtern am pünktlichsten und bei welchen am säumigsten gezahlt wird. Berlin darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, „nur" 20,9 Prozent Steuerrückstände aufzuweisen und damit als zahlungsfreudigster Bezirk zu gelten. Im Bereich des Landesfinanzamts Darmstadt wird der Rekord nach unten gehalten. 7,2 Prozent der berechneten Steuersumme gingen nämlich in Hessen nicht ein. Auch Königsberg, München, Oberschlesien, Nürnberg gehören zu den Bezirken, wo es besitzenden Steuerzahlern recht gut geht.

## Große Ostertagung der Internationalen Arbeiterhilfe

**In Dresden wurde die Ostertagung der 3. Reichskonferenz des Bundes der Freunde der Internationalen Arbeiterhilfe Deutschlands im Künstlerhaus eröffnet.**

Die Tagung gewinnt in der gegenwärtigen Zeit gesteigerter wirtschaftlicher Massenkämpfe der Arbeiterklasse ein erhöhtes Interesse und Bedeutung. Auf dieser Konferenz soll nicht nur Rückschau gehalten und Rechenschaft über die in den letzten zwei Jahren grandios durchgeführten deutschen und internationalen Solidaritätssektionen gegeben werden, sondern man wird auch zu den aktuellen Problemen der Massenkämpfe und ihrer Unterstützung durch die IAH. Stellung nehmen. Neben diesen Beratungen werden die Referate und die Stellungnahme zur Rolle der IAH. im sozialpolitischen Kampf einen erheblichen Raum einnehmen.

## Ein neuer Schandstreich Grzesinskis

Die „Kölnische Zeitung" berichtet in ihrer Morgenausgabe vom Dienstag, dem 26. März, über einen Runderlaß des preußischen Polizeiministers, des Sozialdemokraten Grzesinski, hzgl. der Aufgaben der Polizei bei der Beschlagnahme von Druckschriften. Da bisher in Deutschland fast ausschließlich kommunistische Literatur verboten und beschlagnahmt worden ist, wird in erster Linie die Arbeiterschaft von diesem Runderlaß betroffen, in dem es u. a. heißt:

**„Mit den ihr zu Gebote stehenden Machtmitteln, die Herstellung und Verbreitung einer (durch die Verwaltungsbehörden) verbotenen Druckschrift, nötigenfalls durch Anwendung unmittelbaren Zwanges zu verhindern und die verbotswidrig hergestellten Stücke wegzunehmen. Ist die Polizei zur Wegnahme befugt, so ist auch die Wegnahme solcher angeblich neuen Druckschriften berechtigt, die sich sachlich als alte darstellen."**

Ein vor zehn Jahren verbotenes und jetzt neu erschienenes Buch kann ohne eine direkte Anweisung der Staatsanwaltschaft oder anderer Verwaltungsbehörden jetzt verboten werden. Bisher war eine solche direkte Anweisung der Staatsanwaltschaft immer notwendig. Die Polizei erfährt eine erhebliche Machterweiterung. So wie jeder Verein aufgelöst, jede Versammlung von irgendeinem Polizeibeamten verboten werden kann, kann auch jeder x-beliebige Mantschettenknopf- und Gummiknüppel-Held ohne Anweisung Bücher beschlagnahmen und über jedes Geistesprodukt willkürlich entscheiden.

## Stahlhelmer können alles

(Eig. Drahtm.) **Görlitz**, 29. März.

Stahlhelmer und Nationalsozialisten überfielen am Donnerstagabend im geschlossenen Trupp eine zahlreich besuchte Versammlung der Deutschen Friedensgesellschaft. Eine Frau erlitt schwere Verletzungen durch einen Wurf mit Biergläsern. Andere Versammlungsteilnehmer wurden durch Schläge mit Stuhlbeinen verletzt. Die Schupo griff endlich ein, aber so, daß die Stahlhelmer bald die Versammlung aufs neue stören konnten und geschlossen die Versammlung verließen, ohne daß einer der Strolche verhaftet worden wäre.

## Immer wieder Gummiknüppel gegen die Not

In der letzten Gemeinderatssitzung in Limbach (Sachsen) hatten die Kommunisten die Forderung gestellt, den Erwerbslosen eine Beihilfe von 30 Mk. und für jedes Kind 5 Mk. zu gewähren. Ihr Antrag wurde dem Wohlfahrtsausschuß überwiesen und dort angenommen. Der bürgerliche Rat, mit Einschluß der SPD., lehnte diese Forderungen ab und ließ auch keine Deputation der Erwerbslosen zur Vertretung ihrer Forderungen zu. Der Dezernent des Wohlfahrtsamtes rief vielmehr ein Ueberfallkommando der Polizei aus Chemnitz herbei, auch prompt erschien und alle Ein- und Ausgänge des Rathauses besetzte.

## Von einem Hitler-Strolch überfallen

wurde am 19. März in Eggersdorf, Kreis Lebus-Schwerin, der Landarbeiter Karl Kube. Der Hitler-Strolch pöbelte den Arbeiter an und schlug ihn mit einer Schippe über den Kopf, um dann spurlos zu verschwinden.

## Erfolgreiche Lohnbewegung graphischer Hilfsarbeiter

Die Rotationshilfsarbeiter der Abteilung Tiefdruck der Firma Guido Hackebeil, Berlin, haben einen erfolgreichen Vorstoß in der Lohnfrage gemacht. Ab 1. April gelten folgende Einheitslöhne: für Hilfsarbeiter über 24 Jahre 66 Mk., für Hilfsarbeiter bis 24 Jahre 64 Mk. pro Woche. Das bedeutet für den größten Teil der Kollegenschaft eine Zulage von 6 Mk. pro Woche. Der größte Erfolg liegt darin, daß der Einheitslohn geschaffen wurde. Auch in der Ferienbewilligung konnten ansehnliche Zugeständnisse errungen werden.

Ein gutes Beispiel für alle Druckereiarbeiter!

# Was zahlte Loebe für die „Zeppelin"-Fahrt?

### Zahlten die SPD.-Passagiere je 3000 Mark? — Es riecht nach Korruption

Der Reklameflug des deutschen Kapitalismus ist zu Ende. Das Luftschiff, „der beste Botschafter Deutschlands", wie es von Hugenbergs „Nachtausgabe" vielbedeutend genannt wird, liegt wieder in einer Halle. Da ist es an der Zeit, endlich einmal aufzuklären, was es mit den sozialdemokratischen Führern auf sich hat, die an dem Flug teilgenommen haben. Das „Tempo" zählt allein

**als Mitfahrer die halblinken Abgeordneten Toni Sender, den Sozialchauvinisten Keil, Ministerpräsident Otto Braun und den unvermeidlichen Lächler Paul Loebe.**

25 von den 70 oder 80 Passagieren sollen von Dr. Eckener eingeladen worden sein. Wir wissen nicht, ob sich die sozialdemokratischen Führer darunter befinden. Entweder haben sie es sich also leisten können, **3000 Mark pro Person für die Zeppelin-Luftfahrt** nach Aegypten zu bezahlen, während Millionen Arbeitslose hungern, oder **sie haben sich die Billetts schenken lassen.**

Beides wäre gleich verwerflich. Denn Herr Eckener schenkt nichts umsonst. Er gibt, damit ihm gegeben werde. Hatte er doch gleich nach seiner Rückkehr von Amerika **an die deutsche Regierung Geldforderungen** gerichtet, die so unverschämt waren, daß die Verhandlungen nach längerer Zeit ergebnislos abgebrochen wurden. Wenn der geschäftstüchtige Eckener jetzt den Parlamentariern der größten Regierungspartei Freifahrt gewährt, so wissen sie ganz genau, daß **sie dadurch eine stillschweigende Verpflichtung eingehen, sich für die Forderungen Eckeners einzusetzen.**

Nun hören wir, daß der Ministerpräsident Braun es abgelehnt hat, mitzufahren. Der Grund ist nicht schwer zu erraten. Nachdem die Angelegenheit der Freibilletts erst einmal bekannt geworden war, wurde Braun die Sache zu unrühig.

**Man weiß, wie freigiebig Herr Hilferding in der Subventionierung der Luftfahrtindustrie ist, daß er in seinem Etat für 1929 einige 40 Millionen eingesetzt hat und daß diese Summe zur Militarisierung der Luftfahrt dient. Unter diesen Gesichtspunkten gewinnt die Teilnahme sozialdemokratischer Führer an dem Zeppelin-Flug und ihr Sich-Einsetzen für Eckeners Geldforderungen eine ganz besondere Bedeutung. Es riecht nach Korruption...**

# Hamburgs Proletariat behauptet die Straße

### Sozialdemokratische Polizei schießt auf Arbeiter!

**Geschützt durch ein riesiges Aufgebot der Polizei des Sozialdemokraten Schönfelder ging am Dienstagabend der Bismarck-Rummel der Hamburger faschistischen Verbände vonstatten. Die Beteiligung war in Anbetracht der großen Zahl der beteiligten Organisationen geradezu kläglich. Wenig über 3000 Faschisten waren angetreten. Demgegenüber wurden allein im Zuge selbst 860 Polizeibeamte des Sozialdemokraten Schönfelder gezählt. Ueber 1000 weitere Polizeibeamte waren an den verschiedensten Stellen der inneren Stadt postiert. Die innere Stadt glich bis in die späten Nachtstunden einem Kriegsgebiet. Ganze Straßenzüge und Plätze waren abgesperrt. Kilometerweise wurden Doppelsicherungen vor den Stipoketten durch Stauwerk und Stacheldraht geschaffen. Die Polizei des Sozialdemokraten Schönfelder ging mit einer selbst für Hamburg ungewohnten Brutalität gegen die Arbeiter vor. Hunderte völlig unbeteiligter Passanten wurden von den durch ihre nationalistischen und sozialfaschistischen Offiziere aufgepeitschten Polizeibeamten niedergeschlagen und noch auf dem Boden liegend mit dem Gummiknüppel verprügelt. Zahlreiche Verletzte mußten vom Sanitätskorps der Feuerwehr weggeschafft werden. Selbst unter dem Sanitätspersonal der Feuerwehr herrschte große Empörung über die Bestialität der Polizei. Die verhafteten Arbeiter, unter ihnen ein Mitglied der Redaktion der „Hamburger Volkszeitung", befinden sich noch in Haft.**

**Unter anderem wurde der 14jährige Ewald Schnautz, wohnhaft Hellkamp 32, Hinterhaus, II, p., durch einen Schuß in den Fuß getroffen und brach schließlich ohnmächtig in einem Hause zusammen.**

Schon beim Anmarsch wurden die Faschisten an den Straßenecken mit lebhaften Niederrufen empfangen. An der Lombards-Brücke, Esplanada bis zum Holstenplatz, wurden die Faschisten mit Niederrufen und dem Gesang der „Internationale" empfangen. Je mehr sich der sechsschrittige Gefangenentransport der inneren Stadt näherte, desto gewaltiger wurde der Protest der zu Tausenden versammelten Arbeiter. Als der Zug der Faschisten am Bismarck-Denkmal eintraf, erhob sich ein ohrenbetäubendes Pfeifen und Rufen, aus dem immer wuchtiger der Gesang der „Internationale" hervordrang. Arbeiter aus der Masse hielten kurze Ansprachen.

Die bürgerliche Presse ist restlos befriedigt vom Vorgehen der Polizei des Sozialdemokraten Schönfelder. Das „Hamburger Fremdenblatt" schreibt von „vorbildlicher Haltung". Die „Hamburger Nachrichten": „Die Polizei hatte in glänzender Weise für Absperrungen Sorge getragen; der Hamburger „Korrelpondent": „Stärker vielleicht, aber auch noch als im letzten Jahre, war die entfesselte Leidenschaft jener, die den kommunistischen Parolen folgten."

Der Koalitionssenat mit seinen 7 sozialdemokratischen Senatoren hat bewußt die Geschäfte des Faschismus besorgt. Aber es ist ein außerordentlich bedeutsames Zeichen, daß am Dienstagabend in der inneren Stadt proletarische Mitglieder des Reichsbanners und der sozialistischen Arbeiterjugend gemeinsam mit der revolutionären Arbeiterschaft gegen den Faschismus und die Polizei des sozialdemokratischen Koalitionssenats demonstrierten.

# Weitere rote Erfolge bei den Betriebsrätewahlen

**Zur Betriebsratswahl bei der Straßenbahn Halle wird uns berichtet, daß von 941 Wahlberechtigten sich 856 an der Abstimmung beteiligt haben. Davon wurden 777 Stimmen für die freigewerkschaftliche Liste und 72 Stimmen für die „christlich-nationale" Liste abgegeben. Sieben Stimmen waren ungiltig. Alle zehn Sitze entfallen somit auf die Vertreter der freien Gewerkschaften. Die Gelben und Stahlhelmer sind vernichtend geschlagen.**

**Bei der Betriebsratswahl der Annaburger Steingutfabrik wurden auf der freigewerkschaftlichen Liste sechs oppositionelle Kollegen und zwei SPD.-Leute gewählt.**

Bei der Betriebsratswahl in den Hallischen Röhrenwerken vereinigte die freigewerkschaftliche Liste, auf der nur oppositionelle Genossen kandidierten, 198 Stimmen auf sich. Eine zusammengewürfelte Liste von Stahlhelmern und mit der SPD. sympathisierenden Belegschaftsmitgliedern erhielt nur 71 Stimmen. Das Stimmenverhältnis im Arbeiterrat ist 5 : 2, im Betriebsrat 5 : 1 und ein freigewerkschaftlicher Angestellter.

Bei der Betriebsratswahl auf der Heinitz-Grube (oberschlesischer Bergbau) erhielt die oppositionelle Liste 1007 Stimmen, SPD. 742 Stimmen, Christen 323, Polen 118 Stimmen.

Auf der größten Grubenanlage Oberschlesiens, der Luisengrube, erhielt die Opposition 2595, die SPD. 1796, die Christen 775 Stimmen. Dieses Resultat bedeutet einen großen Sieg der Opposition.

Bei der Dresdener Straßenbahn errang die Opposition einen neuen Sieg. Auf dem Bahnhof Mickten erhielt die Opposition 273, die SPD. 117, die Christen 62 Stimmen.

In der Maschinenfabrik Pels in Erfurt erhielt die Liste der Opposition 347 Stimmen und 6 Mandate, die SPD.-Liste 187 Stimmen und 3 Mandate.

In den Abteilungen Dampf- und Zentralheizung des Ottenser Eisenwerkes hat die Opposition bei den Betriebsrätewahlen von sechs Mandaten vier erhalten, währenddem die sozialdemokratische Liste nur zwei Mandate erhielt.

Auch in den Nürnberger Metallbetrieben hat die Opposition erfolgreich Fuß gefaßt. Im Siemens-Schuckert-Werk und Trafo-Werk wollte die SPD. der Opposition überhaupt kein Mandat überlassen. Trotz der Ausschlußdrohungen der DMVB.-Bureaukratie stellte die Opposition eigene Listen auf und erzielte einen beachtenswerten Erfolg. Das Ergebnis im Siemens-Schuckert-Werk ist folgendes: SPD. 4135 Stimmen (17 Mandate), oppositionelle Liste 809 Stimmen (3 Mandate). Syndikalisten 143 Stimmen, Christliche 452 Stimmen (1 Mandat). Die Wahl im Trafo-Werk ergab folgendes Resultat: SPD.-Liste 864 Stimmen (8 Mandate), Opposition 213 Stimmen (2 Mandate), Christliche 183 Stimmen (1 Mandat).

## Oppositionelle Kandidaten zum Zimmerer-Verbandstag gewählt

Zum 25. ordentlichen Verbandstag des Zimmererverbandes, der im Mai dieses Jahres in Kiel tagt, sind in unserem Bezirk als Delegierte gewählt:

**In der 26. Wahlabteilung (Halle) der Genosse Hermann Förster, Halle.**

**In der 115. Wahlabteilung (Belgern, Delitzsch, Eilenburg, Schildau, Schkeditz, Torgau) der Genosse Osmar Ortlep, Schkeditz.**

**In der 119. Wahlabteilung (Hohenmölsen, Naumburg, Weißenfels) der Genosse Otto Hartmann, Weißenfels.**

**In der 122. Wahlabteilung (Merseburg, Nebra, Querfurt, Zörbig) der Genosse Georg Peter, Merseburg.**

**In der 135. Wahlabteilung (Annaburg, Coswig, Dessau, Prettsch, Schmiedeberg, Senda, Wittenberg, Zahna) erhielt der Kandidat der Opposition 123 Stimmen. Die beiden Gegenkandidaten vereinigten auf sich 125 bis 135 Stimmen.**

Die übrigen Resultate stehen noch aus.

## Reformistische „Einheitsfront"

Die Reformisten, die die oppositionellen Arbeiter zu Dutzenden aus den Gewerkschaften hinauswerfen, weil sie auf dem Boden eines Kampfprogramms, in den Betrieben die Einheitsfront aller Arbeiter gegen das Unternehmertum bei den Betriebsrätewahlen herstellen wollen, haben in Augsburg ein klassisches Beispiel gegeben, wie sie die „Einheitsfront" in den Betrieben herstellen. In der Färberei und Bleicherei Prinz in der 500 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt werden, wurde in der freigewerkschaftlichen Betriebsversammlung zur Betriebsrätewahl eine Liste von SPD. und KPD.-Kollegen aufgestellt. Hinter dem Rücken der freigewerkschaftlich organisierten Textilarbeiter haben die Sozialdemokraten zwei Christen, die im Betrieb ohne wesentlichen Anhang dastehen, auf die Kandidatenliste mit heraufgenommen und zwei freigewerkschaftliche Kollegen von der Liste gestrichen. Die in der freien Gewerkschaft organisierten Kollegen werden allerdings die Reformisten wegen dieser Art von Einheitsfrontaktik nur zur Rechenschaft ziehen.

## Gewerkschaftserfolge im Holzarbeiterverband

Bei der am 22. März 1929 stattgefundenen Urwahl zum Verbandstag erhielt der Kollege Stempel (Opposition), Bürgel, in Weißenfels von 51 abgegebenen Stimmen 37. Winter (Reformist), Frankenhausen, erhielt 14 Stimmen. Dieses Ergebnis zeigt, daß die Gerland und Konsorten als reformistische Ortsverwaltung nur durch Zufall den Posten ergattert haben und daß die aktiven **Holzarbeiter von Weißenfels hinter der Opposition** stehen.

Bei der Urwahl in der Zahlstelle Halle sind 312 Stimmen abgegeben. Josef Somiejki (Opposition), Halle, erhielt 145 Stimmen, Müller, Angestellter (Reformist), erhielt 128 Stimmen, Förtel (Reformist) 39 Stimmen. Die relative Mehrheit entscheidet. Somit ist Somiejki (Opposition), Halle, als Delegierter zum Verbandstag gewählt.

## Auch in Pommern herrscht bei der SPD. politische Hochwassergefahr

Der Bezirksvorstand Pommern der SPD. hat in seiner Sitzung vom 23. März mit Mehrheit beschlossen, den Bezirksparteitag, der ursprünglich im Mai stattfinden sollte, erst im Herbst abzuhalten. Die schändliche sozialdemokratische Politik wirft auch ihre Schatten nach Pommern. Aber das Ausweichen vor entscheidenden Auseinandersetzungen in der Partei wird den Zersetzungsprozeß in der SPD. nicht aufhalten.

**Die reformistische Gewerkschaftsbureaukratie** hat im rheinisch-westfälischen Bergbau auf den Druck der Arbeiter das Lohnabkommen zum 30. April gekündigt. Im Kündigungsschreiben an den Zechenverband wurde von ihnen jedoch keine Forderung ausgesprochen.

**Ludendorff** wurde in der Beleidigungsklage des Photographen Sparre vor einer großen Zuhörerzahl vom Cuxhafener Amtsgericht zu einer Geldstrafe von 800 Mark verurteilt.

**Einen Bittgang** zur Reparationskonferenz für die deutschen Eisenbahner möchten die reformistischen Führer der Internationale des Transportarbeiterverbandes, wie sie in einem Schreiben ankündigen, antreten. Einen Kampf um höhere Löhne für die Eisenbahner wagen sie sich im Interesse der Koalitionsregierung nicht zu unternehmen.

**In Moskau** traf eine englische Industriellen-Delegation ein, die von der westlichen Handelskammer der Sowjetunion in Moskau empfangen wurde.

**Munitionslager** der mexikanischen Regierungstruppen sind teilweise explodiert. Drei Soldaten, ein Arbeiter und dessen Tochter wurden getötet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290330-14/fragment/page=0002

# Trust-Deutschland in Zahlen

A. F. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht eine Zusammenstellung über die Zahl der deutschen Aktiengesellschaften, die Verteilung des Aktienkapitals und die Entwicklung der Konzentration. Wie jede amtliche Statistik, gibt auch die vorliegende bloß ein oberflächliches und entstelltes Bild von der wirklichen Umgruppierung der Kräfte innerhalb des deutschen Kapitalismus. Die Statistik führt nur die Veränderungen in der Zahl der Aktiengesellschaften und ihres Nominalkapitals an. Dabei wird gar nicht berücksichtigt, daß von 11 690 Aktiengesellschaften, die Ende Dezember 1928 in Deutschland bestanden, der größte Teil schon früher nur auf dem Papier als unabhängige Aktiengesellschaft bestand, und daß im Laufe des Jahres 1928 ein weiterer Teil dieser Unternehmungen von den großen Trusts und den Banken aufgekauft wurde.

Trotzdem ist die Statistik lehrreich. Sie zeigt die Entwicklung der kapitalistischen Kräfte in der Richtung der unaufhaltsamen Konzentration des Kapitals. Von Jahr zu Jahr tritt der imperialistische Charakter des deutschen Kapitalismus immer stärker hervor. Von Jahr zu Jahr wird der Einflußbereich des Mittel- und Kleinkapitals immer mehr verdrängt. Auch das Jahr 1928 stand im Zeichen dieser Entwicklung.

So ist die Zahl der Aktiengesellschaften im Jahre 1928 um 276 zurückgegangen, während zur selben Zeit das Aktienkapital einen Zuwachs von 1343 Millionen Mark zu verzeichnen hat. Die wachsende Konzentration kommt u. a. auch in der Zunahme des Durchschnittskapitals der Aktiengesellschaften zum Ausdruck, das von 1 800 000 Mark am 31. Dezember 1927 auf 1 957 000 Mark am 31. Dezember 1928 gestiegen ist. Wichtig ist dabei die Tatsache, daß der Kapitalzuwachs ausschließlich den großen Gesellschaften zugute kam, während das Kapital der mittleren und kleineren Gesellschaften das gleiche blieb.

Ein noch lehrreicheres Bild über die sinkende Bedeutung der kleinen und mittleren Gesellschaften ergibt sich, wenn wir ihre Zahl mit ihrem Anteil am Aktienkapital vergleichen. Ende Dezember 1928 bestanden in Deutschland insgesamt 11 842 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 22 885 000 Reichsmark, wozu noch das Nominalkapital von 152 meistens kleineren Gesellschaften gerechnet werden muß, die ihr Aktienkapital noch nicht auf Reichsmark umgestellt haben. Die kleinen Gesellschaften mit einem Nominalkapital unter 500 000 Mark bilden zahlenmäßig noch die Mehrheit aller deutschen Aktiengesellschaften. Ihre Zahl ist von 62 Prozent im Jahre 1927 auf 56 Prozent zurückgegangen. Der Anteil der kleinen Gesellschaften am gesamten Aktienkapital beträgt dagegen nur noch 4,2 Prozent (gegen 5 Prozent im Vorjahre).

Auch die Bedeutung der sogenannten mittleren Gesellschaften ist im ständigen Rückgang begriffen. Diese Unternehmungen, zu denen die Gesellschaften mit einem Nominalkapital von 500 000 Mark bis 5 Millionen Mark gezählt werden, machen zahlenmäßig rund ein Drittel aller Aktiengesellschaften aus. Ihr Anteil am gesamten Aktienkapital ist dagegen von 27 Prozent auf 25 Prozent zurückgegangen.

Die konzernierten Großgesellschaften beherrschen das Feld. Auf 750 Aktiengesellschaften, die nur 6 Proz. der Anzahl nach ausmachen, fallen 70 Prozent des Nominalkapitals aller deutschen Aktiengesellschaften (im Vorjahre 68 Prozent). Auf 63 Riesengesellschaften, die also der Anzahl nach nur ein halbes Prozent aller Gesellschaften ausmachen, fallen 35,5 Prozent des Gesamtkapitals.

Soweit die amtliche Statistik. Sie entspricht der äußeren juristischen Rechtslage, wonach eine Reihe von großen Aktiengesellschaften formell unabhängig sind. Der Grad der Konzentration ist ökonomisch, d. h. in der Wirklichkeit, ein noch viel höherer. Um nur ein Beispiel anzuführen: Das Statistische Reichsamt führt die Riebeckschen Montanwerke und die Mitteldeutschen Stahlwerke als selbständige Aktiengesellschaften mit je 50 Millionen Mark Kapital an. In Wirklichkeit gehört die Mehrheit der Aktien der Riebeck-Werke dem Chemietrust, während die Mitteldeutschen Stahlwerke eine Filiale des Stahltrusts sind. Die vier D.-Banken stehen auf der Liste der amtlichen Statistik mit einem bescheidenen Aktienkapital von 60 bis 150 Millionen Mark, — ihre Beteiligungen, die Hunderte von Millionen umfassen, werden nicht erfaßt. Die Konzentration geht aber nicht nur auf dem Wege der offenen Fusion (Verschmelzung der Gesellschaften bei Aufgabe ihrer rechtlichen Selbständigkeit), sondern auch — und zwar im stärksten Maße — auf dem Wege der Kontrolle der Aktiengesellschaften oder Beteiligungen, wobei der Besitz von 30 bis 40 Prozent des Aktienkapitals zur vollständigen Beherrschung des Unternehmens genügt.

So ergibt sich erstens die wirtschaftliche Macht der 63 Riesengesellschaften mit einem Aktienkapital von über 50 Millionen, die durch die Summe ihres eigenen Nominalkapitals (rund 8 Milliarden Mark) lange nicht zum Ausdruck gebracht wird. Zweitens wird der größte Teil dieser 63 Aktiengesellschaften direkt oder indirekt durch etwa ein Dutzend Trusts und Großbanken beherrscht. Der Stahltrust, die J. G. Farbenindustrie, das Elektrizitätskapital und die Großbanken, das sind die ausschlaggebenden Mächte des deutschen Imperialismus, die ihre Kommandogewalt über das Klein- und Mittelkapital immer mehr befestigen.

Diese Kräfteverhältnisse innerhalb des deutschen Kapitalismus sind für die bevorstehenden Betriebsrätewahlen von großer Bedeutung. Die Eroberung der Betriebe wurde als revolutionäre Aufgabe in dem Satz formuliert: „Jeder Betrieb sei unsere Burg." Gewiß! Aber wenn die Riesenwerke des Trustkapitals Hochburgen des Imperialismus sind, müssen wir diese Riesenbetriebe in unsere Hochburgen verwandeln.

Das Gesicht den Trustbetrieben, den Werken der Riesengesellschaften zu! Rote Betriebsräte in den größten Werken Deutschlands sind Stützpunkte in den kommenden entscheidenden Kämpfen. Es ist in dieser Beziehung ein verheißungsvoller Auftakt, daß die Wahlen in der Berliner Verkehrs-A.-G. mit einem glänzenden Siege der revolutionären Liste endeten. Wenige wissen, daß die Berliner Verkehrs-A.-G. nicht nur für Berlin eine entscheidende Bedeutung hat, sondern ihrer Kapitalstärke nach das drittgrößte Unternehmen ganz Deutschlands ist. Nach der J. G. Farbenindustrie mit einem Nominalkapital von 1100 Millionen Mark, und dem Stahltrust mit 800 Millionen Mark, folgt an dritter Stelle die Berliner Verkehrs-A.-G., deren Aktienkapital 400 Millionen Mark beträgt. In weitem Abstand folgen darauf die Konzerne mit 200 Millionen Mark Aktienkapital.

Jetzt gilt es, in den Riesenbetrieben der J. G. Farbenindustrie, des Stahltrusts, der AEG. und der anderen Trustbetriebe alle Kräfte zu mobilisieren, um den Reformismus zu schlagen und die kämpfende Einheitsfront der Gesamtbelegschaft unter revolutionärer Führung herzustellen.

Dauerkagen „Schildkröte" preiswert bei Blankenstein, obere Leipziger Straße 71

# Siegeszug der roten Truppen in China

## Der Henker von Kanton in Nanking hingerichtet

**Peking, 29. März.**

**Der „North-China-Standard" bestätigt die Nachrichten von dem Einmarsch der revolutionären Bauerntruppen in die Provinz Fukien. Die roten Truppen haben ihren Vormarsch fortgesetzt und die Städte Schanchan, Nandom und Nanan besetzt. Bei den Kämpfen um Tingtschau, dessen Eroberung wir bereits gemeldet haben, wurden die Regierungstruppen vernichtend geschlagen und der kommandierende General Gofünmin getötet.**

**Im Laufe des gestrigen Tages fanden erneut schwere Kämpfe statt, in deren Verlauf die Regierungstruppen, die durch die Entsendung mehrerer Abteilungen an die Front gegen Hankau geschwächt sind, zurückgeschlagen wurden.**

Die amtliche englische Regierungsagentur Reuter meldet, daß der Henker von Kanton, General Litschisun, in Nanking auf Befehl Tschangkaischecks durch Erschießen hingerichtet wurde.

Tschangkaischek ist an die Front abgereist. Seinen Stab hat er nach Kiukiang gesandt, wohin die Basis der Operationen verlegt werden ist. Die Führer der Kanton-Truppen fahren fort, die Streitkräfte in Kiangsi zu verstärken. Fengyühsiang hat an Tschangkaischek ein Telegramm gerichtet, in welchem er den Feldzug gegen Wuhan billigt und Unterstützung in Aussicht stellt. Offenbar rechnet Feng damit, daß er im Falle eines Sieges der Nanking-Truppen seine Herrschaft über Schantung und die südlichen Provinzen wird ausdehnen können.

## Presseverbot in der Tschechoslowakei

Die beiden slowakischen kommunistischen Zeitungen „Pravda" und „Munkas" wurden durch eine Entscheidung des Obersten Gerichts für die Dauer eines Monats eingestellt. Genau so wie seinerzeit während der Wahlkampagne das „Rude Pravo", „Rudy vecornik" und „Rovnost" verboten wurden, und wie zu Beginn des Textilarbeiterkampfes die kommunistische Presse in Böhmen unterdrückt wurde, bedeutet die Unterdrückung der „Pravda" und des „Munkas" eine eindeutige Hilfe für die Unternehmer. Auf den Meierhöfen, Großgrundbesitzen und Dörfern in der Slowakei bereitet die Landarbeiterschaft sich zu einem großen Lohnkampf vor. Das Verbot der kommunistischen Presse ist der Auftakt der Großagrarier dazu.

## Escalon eingenommen

**Neuyork, 29. März.**

**Die mexikanischen Regierungstruppen nahmen die Stadt Escalon, die bisher das Hauptquartier der Aufständischen war, ein. Die Aufständischen ziehen sich weiter in die Provinz Chihuahua zurück und werden von den Regierungstruppen verfolgt.**

## Anschlag auf Primo de Rivera

**Hendaye, 29. März.**

Kurz vor der Ankunft des Zuges, mit dem Primo de Rivera nach Barcelona fuhr, zwängte sich auf dem dortigen Bahnhof ein Mann durch die Menge und lief, ein Messer in der Hand schwingend, unter den Worten: „Ich will den Diktator töten!" den Bahnsteig entlang. Der Polizei gelang es, den Mann, noch ehe der Zug in die Halle einlief, zu verhaften. Ueber seine Persönlichkeit ist bisher nichts bekannt geworden. Die Polizei wahrt strengstes Stillschweigen. Man nimmt aber vielfach an (?), daß es sich um einen Gestörtkranken (?) handelt.

# Außenpolitische Wochenschau

## Der englische Wahlkampf

wird immer mehr unter dem Gesichtspunkt der Arbeitslosigkeit geführt werden müssen. Lloyd George, der liberale Parteiführer, hat mit seinem Schwindelprogramm, die Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres abzuschaffen, diese Frage aufgeworfen und keine andere Partei kann sich nunmehr von einer klaren Stellungnahme zu diesem zentralen Problem Englands drücken. Dies umsoweniger, als inzwischen bei einer Nachwahl gläubige Gemüter dem liberalen Kandidaten zu einem unerwartet großen Wahlsiege verhalfen und auch durch diese die Propagandamöglichkeiten dieser Partei gegen die konservative Regierung gestärkt hatten. Diese Möglichkeiten erfahren übrigens eine recht wertvolle Unterstützung seitens einiger großer Zeitungstrusts, die sichtlich Lloyd George unterstützen. Offenbar rechnen sie mit einer Niederlage der Konservativen und mit einer Koalitionsregierung, an der sich die liberale und die Arbeiterpartei beteiligen würden. Die Erfahrungen mit den sozialdemokratischen Parteien des Kontinents bieten ihnen aber jede Gewähr dafür, daß auch in England eine Regierung, an der die „Sozialisten" beteiligt sind, den Bolschewismus wütender bekämpfen würde als sogar die Konservativen. Da sie als Trustmagnaten nicht gut offen und eindeutig für die Arbeiterpartei eintreten können, drücken sie ihr Vertrauen dieser gegenüber in der Form der Unterstützung des voraussichtlichen Koalitionspartners aus.

## Gegen Rechte und Versöhnler

### für die Linie des ZK. und der Komintern

Die Stadtdelegiertenkonferenz, die gestern für Wittenberg-Piesteritz stattfand, zeigte, daß die ideologische Ueberwindung der rechten Abweichungen trotz aller Versuche der Brandler, Köhler usw. mit großen Schritten vorwärtsschreitet. Nach einem ausführlichen Referat fand eine Diskussion statt, an der sich über 10 Genossen beteiligten. Die Vertreter der Rechten, die ausführlich zu Worte kamen, betrachteten entweder unter dem Gesichtswinkel der persönlichen Freundschaft zu Wassiner oder mit vollkommen unklaren Gedankengängen die gestellten Probleme. Bei ihrem Hauptredner waren auch ultralinke Ansichten festzustellen, womit er einen typischen Beweis für unsere Behauptung lieferte, daß die Ultralinken der Schatten der Rechten sind und umgekehrt. Einige Genossen vertraten den Standpunkt der Versöhnler. Die Abstimmung erfolgte namentlich. Dabei erhielt die Gruppe der Versöhnler überhaupt keine Stimme, die Rechten 8 und die Mehrheit der Partei 28 Stimmen.

Die Mitgliederversammlung der Partei in Teicha, die gestern stattfand, stellte sich einstimmig auf den Boden des ZK.

Gestern nahm die Ortsgruppe Greppin der KPD. Stellung zum Bezirksparteitag. Nach ausführlicher Diskussion erklärten sich die Genossen einstimmig für die politische Linie des Zentralkomitees der Partei. Auf dieser Grundlage wurden auch die Delegierten zur Unterbezirkskonferenz gewählt.

Alle Mitgliederversammlungen der KPD., die gestern im Mansfelder Land stattfanden und zur innerparteilichen Lage Stellung nahmen, waren sehr gut besucht. Sie stellten sich einmütig auf den Boden des ZK. Diese Ortsgruppen sind: Höhnstedt, Unterrißdorf, Wimmelburg und Volkstedt.

An Donnerstagabend fand in Diemitz eine Mitgliederversammlung statt, die sich ebenfalls einstimmig auf den Boden des Zentralkomitees stellte.

Die Wahlsorgen der Regierung werden zum Ueberfluß auch noch durch den neuen Zwischenfall mit Amerika gesteigert, der durch die Versenkung eines englischen Schmugglerschiffes seitens des amerikanischen Küstenschutzes entstanden ist. Augenblickliche Folgen dürfte dieser Zwischenfall nicht haben, aber zur Festigung des Vertrauens an die Regierung wird er wohl auch nicht beitragen.

## Die Nanking-Regierung,

deren Ziel und Programm die Liquidierung der nationalen und die Vernichtung der sozialen Revolution ist, hat einen Aufruf „an das chinesische Volk" veröffentlicht, in dem offen erklärt wird, daß die Fortsetzung des Kampfes gegen die imperialistischen Mächte „ein Vorgehen mit eiserner Faust sich ziehen" werde. Daß der Nankinger Diktator Tschiangkaischek diese Fortsetzung des Kampfes als „Meuterei irgendeiner Provinz gegen das einheitliche China" darstellt, zeigt nun noch klarer, daß er seine Diktatur aus Gnaden der Imperialisten, in deren Interesse und gegen die Bedrohter ihrer Herrschaft ausüben will. In diesem Bestreben wird er offenbar nicht nur von England, mit dem er bereits vor einiger Zeit zum Verständnis gelangt ist, sondern auch von Japan unterstützt werden, mit dem er sich soeben geeinigt hat. Aber auch die Vereinigten Staaten werden diesmal, angesichts der ausgezeichneten Geschäfte, die ihm in diesem „einheitlichen" China winken, die Bestrafung von „meuternden Provinzen" nicht gerade ungern sehen. Ob sich bereits auch hier schon eine Einheitsfront imperialistischer und konterrevolutionärer Mächte — wie etwa in Paris auf der sogenannten Reparationskonferenz — herausgestaltet hat, bleibt einstweilen abzuwarten. Tatsache aber ist, daß die Feindseligkeiten zwischen Nanking und Hankau, also der Zentralregierung und der radikalsten Provinzen, bereits begonnen haben und gleichzeitig damit berichten englische und amerikanische Blätter über das „Anwachsen der kommunistischen Bewegung in Süchina". Diese Nachrichten, in diesem Zusammenhang verbreitet, deuten darauf, daß — wie schon so oft in der Geschichte der chinesischen Revolution — auch jetzt die Unterstützung des Vertrauensmannes der Imperialisten dadurch erklärt und gerechtfertigt werde, daß er gegen die bolschewistische Gefahr ankämpft.

## Primo de Rivera bereitet seinen Rückzug vor

Der Diktator ist amtsmüde und soll sich zur Niederlegung der Macht entschlossen haben, um „einem überraschenden Ereignis, das die große Masse der Bürger in Verwirrung bringen würde", vorzubeugen. Es ist dies ein sehr wertvolles Geständnis, denn es wird hier von der berufensten Seite zugegeben, daß bürgerlicher Terror und Militärdiktatur den Bürgerkrieg nicht hintanhalten können, sondern diesen vielmehr nur noch begünstigen. Sollte sich die Rücktrittsabsicht Primos bewahrheiten, so dürften an ihr die Erfahrungen der letzten Wochen einen entscheidenden Anteil haben. Neben der Meuterei der Artilleristen, den Studentenunruhen, den Protesten der Wirtschaftskreise, die für den Erfolg der Ausstellungen von Sevilla und Barcelona zitterten, bekundete auch die revolutionäre Arbeiterschaft immer deutlicher ihre Unzufriedenheit mit dem herrschenden Regime. Gegen diesen Ansturm sämtlicher Klassen der spanischen Gesellschaft ist die Unterstützung der einzigen Macht, die hinter Primo stand, der Kirche, doch zu ungenügend. Ja, vielleicht ist nun auch schon diese um ihr Schicksal im Falle eines Bürgerkrieges besorgt und rät selbst dem Diktator, sich freiwillig zurückzuziehen, um einer verschleierteren, einheitlicheren bürgerlichen Diktatur gegen die Arbeiterschaft, dem gemeinsamen Feind aller, Platz zu machen.

Um sich über den Sturz der einen bürgerlichen Diktatur hinwegzutrösten, feiern die Zeitungen der Bourgeoisie um so lauter die Siege einer anderen. Am vergangenen Sonntag zog die italienische Wählerschaft „vielleicht unter der Führung der Bischöfe und mit Musikbanden an der Spitze in geordneten Scharen — zur Wahlurne und sprach sich deutlich für den Faschismus aus". So lauten die begeisterten Blätterberichte über den „Wahlsieg" Mussolinis. Die Opposition der Städte, allen voran Mailand mit 23 000 Ablehnenden und 1800 „ungültigen" Stimmen, Turins und Genuas mit je 6000 und Bolognas mit 5000 Neinstimmen, deuten klar darauf hin, daß die wirkliche Gegnerschaft des Faschismus das Industrieproletariat sei. Diese revolutionäre Minderheit glaubt man noch, angesichts der Millionenzahl der Jaloger, unterschätzen zu dürfen. Dennoch befindet sich gerade hier jene Kerntruppe des Bürgerkrieges, die über kurz oder lang auch der faschistischen Diktatur ein Ende bereiten wird.

## Streik in der Wiener Automobilindustrie

(Eig. Drahtm.) **Wien, 29. März.**

Am Dienstag früh sind in drei von den fünf Wiener Automobilfabriken die Arbeiter in den Streik getreten, weil die Unternehmer ihre Forderung auf Bezahlung der Feiertage nicht erfüllt haben. Die Unternehmer haben darauf beschlossen, die Arbeiter in den übrigen Wiener Automobilfabriken auszusperren, falls der Streik nicht bis Sonnabend beigelegt ist. Die Arbeiter der Frost-Büssing Automobilfabrik warteten jedoch den Termin der Aussperrung nicht ab, sondern legten gestern früh die Arbeit nieder. Deshalb werden heute früh sämtliche Wiener Automobilfabriken mit 2500 Arbeitern stillgelegt. Die Unternehmer drohen an, daß, wenn die Wiener Automobilarbeiter nicht sofort die Arbeit wieder aufnehmen, am 8. April die Aussperrung in der gesamten Wiener Metallindustrie erfolgt und am 13. April in der gesamten österreichischen Metallindustrie. In Wien handelt es sich um 50 000, in Oesterreich um 120 00 Metallarbeiter.

In Andrez bei Graz hatten bekanntlich vor einigen Tagen die Heimwehrleute das Arbeiterheim zerstört. Darauf forderten die Arbeiter der Maschinen- und Waggonbaufabrik die Entlassung von 12 Faschisten. Die Unternehmer lehnten das ab und sperrten alle 2000 Arbeiter aus.

## Die Solinger Brandler-Leute in DMV. geschlagen

Seit Jahren befand sich die Leitung des DMV. Solingen in den Händen der von den Kommunisten geführten Opposition. Unter dem Druck der spaltungswütigen Bureaukratie schlugen sich führende Genossen der Opposition auf die Seite der rechten Parteifeinde, um Brandler, Thalheimer, Walcher. Sie glaubten damit ihre Positionen im Verband zu retten, wußten sie doch genau, daß die Reformisten vor der Spaltung nicht zurückschrecken werden. Anstatt die Mitglieder zu mobilisieren, knifften sie in jeder Bewegung jämmerlich vor den Reformisten. Die Kommunistische Partei mußte sie infolgedessen aus ihren Reihen entfernen. Bei der Delegiertenwahl zur Vertreterversammlung verbündeten jene sich mit den Reformisten. Sie erhielten dafür von den Solinger Metallarbeitern bei der Wahl der Ortsverwaltung eine vernichtende Niederlage. Auf der Vertreterversammlung selbst wurde der Vorschlag der revolutionären Opposition gegenüber dem Vorschlag der Brandlerianer mit dem demaligen Bevollmächtigten Rautenbach an der Spitze gewählt. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition erhielt 308 Stimmen, Rautenbach dagegen nur 150 Stimmen. Diese Stimmenzahl erreichte Rautenbach aber nur darum, weil er von vornherein erklärte, daß der Vorstand die oppositionelle Liste nicht bestätigen würde. Wie die Stimmung der Vertreterversammlung überhaupt war, bewies die Abstimmung über einen Antrag der Opposition, der das feindliche Vorgehen der bisherigen Ortsverwaltung gegen die „Berzische Arbeiterstimme" verurteilt. Gegen wenige Stimmen wurde dieser Antrag angenommen. Rautenbach, der einst selbst gegen den Vorstand kämpfen mußte, macht sich heute die Methoden der Reformisten zu eigen, indem er darauf hofft, daß der Vorstand die revolutionäre Ortsverwaltung nicht bestätigen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290330-14/fragment/page=0003

## Stadt-Theater

Heute 1041
Sonnabend
20—22½ Uhr
**Karl und Anna**
Schauspiel v. Frank
Sonntag, 1. Feiertag
15—18 Uhr
**Friederike**
Singspiel v. F. Lehar
19½—22½ Uhr
**Die Hugenotten**
Oper v. Meyerbeer
Montag, 2. Feiertag
15—18 Uhr
**Undine**
Oper von Lortzing
19½—22½ Uhr
**Casanova**
Operette von Strauß

## Thalia-Theater

Sonntag, 1. Feiertag
20—23 Uhr
**Unter Geschäftsaufsicht**
Schwank von Arnold u. Bach
Montag, 2. Feiertag
20—22½ Uhr
**Herr Lamberthier**
von L. Verneuil

## Kochs Künstlerspiele

An den Feiertagen
2 abwechslungsreich. Programme!
Vormitt.: Matinee
Nachm. 4-Uhr-Tee
Abds.: Alles neu!
Dienstag:
Ostereiersuchen
Bis 2 Uhr: Tanz!
1027

**Hausfrauen kauft nur bei unseren Inserenten!**

# So lacht man

# über Emil Reimers

**Ab 1. Osterfeiertag täglich 20 Uhr**
Nach vollständiger Renovierung
**NEUERÖFFNUNG**
mit neuer Bühne
**„RAKETE"**
Offizielle Eröffnungs-Vorstellung am Dienstag, dem 2. April 1929, 20 Uhr
an beiden Feiertagen von 11—1, 3½—6 und 8—12 Uhr

## Modernes Theater

das führende Tanz-Kabarett
**Sonnabend:**
**Ehren- und Abschiedsabend**
des weltbekannten Komponisten
**Ralph Erwin**
und ein großer Spielplan!
**Ostersonntag u. Ostermontag**
11 Uhr vorm.:
**Frühschoppen**
mit Vorstellung
Eintritt frei!
**4-Uhr-Tee-Kabarett**
8 Uhr:
**Festvorstellung**
Ostermontag, den 1. April:
**Neuer Spielplan**
mit neuen Attraktionen!

# SCHAUBURG

Gr. Steinstraße 27—28 Fernruf 29832
**Heute, Sonnabend, 30. März 1929**
**Das große Osterfest-Programm**
Uraufführung für Mitteldeutschland
**Der aktuellste Film des Jahres!**

# Indizienbeweis!

**(Ein Spiel der Leidenschaften)**
An der malerischen Küste Korsikas, von wildzerklüfteten Felsen umgeben, liegt das Schloß des Grafen Romani. Hier spielt sich die erschütternde Tragödie ab 1044
**Ruth Weyher**
**ein Hallenser Kind**
spielt die Rolle der verwöhnten und mondänen Gräfin Nina Romani, welche für diese romantische Umgebung kein Verständnis hat, sondern sich nach Paris zurücksehnt. Um diese charmante Frau gruppieren sich in dem Film
**Suzy Vernon**
als Gesellschafterin, welche eine aufrichtige Liebe für den Grafen Romani hegt.
**Olaf Fjord,**
der in den Netzen der Gräfin zugrunde geht
**Hilde Jennings** als Zofe
**Bernd Aldor** als Diener, sowie
**Valy Arnheim** als Detektiv
**Henry Edwards**
als Graf Fabio Romani, der unschuldig zum Tode verurteilt wird. Indizien waren gefunden worden. Schwerwiegende Indizien, die scheinbar ein immer klareres und lückenloseres Bild von der Schuld des Angeklagten gaben
Ein Aegypter mit einem interessanten Gesicht und ausgezeichneter Figur erregt besonders bei den Damen im Zuschauerraum, als er von der Zeugenbank an den Richtertisch tritt, großes Aufsehen
**Hierzu: Das lustige und aktuelle Beiprogramm sowie die neueste Opelwoche**
Anfangszeiten:
Wochentags 16.30 18.30 20.30 Uhr. — Feiertags ab 15 Uhr

## Emil Reimers

Lachbühne
»RAKETE«
KLEINE KLAUSSTRASSE
Täglich 20 Uhr an beiden Feiertagen
11—1 3.30—6 8—12 Uhr:
**Emil macht alles**
urkom. Kleinkunstbilderbogen mit
**Emil Reimers**
und seinen
**10 Bühnenkünstlern**
3 Stunden unerhört. Lachen. Das herrlichste Vergnügen bei kleinsten Preisen.
**Dienstag, 2. April. 20 Uhr:**
**Offizielle Eröffnung**

## Restaurant „Zur Lutherlinde"

Triftstraße 23. Telephon 232 47
**1. und 2. Osterfeiertag:**
**Künstler-Konzert**
der beliebten Bucko-Kapelle
Alle Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen **Otto Helbig und Frau**

## Stadt-Schützenhaus

(Großer Saal)
**Ab Ostersonntag täglich 20¼ Uhr:**
**Sonn- und Festtags auch 15 Uhr:**

# Zauber-Revue Vandredi

Orientalische und ägyptische Magie
Moderne Wunder
Spiritistische Experimente
**Zersägen einer Dame**
**Willy und Fany Freytag**
Amerikanische Illusionisten
**Verschwinden von Personen**
**Vandredy Comp.**
mit den neuesten Illusionen
**? Vilja ?**
Geheimnisvolle Somnambule
**Sonn- und Festtags nachmittags 3 Uhr:**
**Große Schüler- und Familien-Vorstellung**
**Im Traumlande**
In der Hexenküche:
Kaffee, Kuchen, Schokolade, Blumen Spielwaren, Zigarren, Wein werden **hervorgezaubert** und **verschenkt** 1032
Zauberhaft billige Eintrittspreise
Nachmittags 30 Pf. bis 1,50 Mk.
Abends von 60 Pf. an
Kartenverkauf 11 bis 13 Uhr an der Theaterkasse u. an den durch Plakate kenntlichen Geschäften

Daran liegt's:

Genau so ist's beim Waschen!
Nutzen Sie das Waschmittel voll aus! Machen Sie das Wasser weich! Einige Handvoll Henko-Bleichsoda vor der Bereitung der Persillauge in den mit kaltem Wasser gefüllten Waschkessel getan, und Sie haben das schönste weiche Wasser, eine gut schäumende, waschkräftige Lauge! Daran liegt's!

# Henko

Henkel's altbewährte Wasch- u. Bleichsoda
Seit 50 Jahren im Dienste der Hausfrau!

## Walhalla

Dir. O. Kleinhanns — Telephon 28385
**Ab heute, 30. 3., 20 Uhr:**
**Uraufführung der großen Original-Wiener Ausstattungs-Revue**
**Es spricht sich herum**
in 30 lustigen Bildern von Kurt Breuer und H. Wiener in Anwesenheit des Komponisten Rob. Schwarz. Glänzende Neuausstattung an Dekorationen u. Kostümen 50 Mitwirkende 400 Pracht-kostüme Die große internationale Tanzattraktion **20 Original-Femina-Girls** Sie bereiten sich und Ihren Lieben durch den Besuch dieser Revue eine wirkliche Osterfreude
**Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.**
**Im Café Walhalla**
Heute, 16½ Uhr Antritts-Konzert der Salon- u. Stimmungs-Schrammelkapelle **Jul. Nuß**
**Am Ostersonntag vorm. 11½ Uhr**
**„ Ostermontag vorm. 11½ Uhr**
**„ Osterdienstag: Nacht-Konzert 23½ Uhr**
**3 Sonder-Konzerte**
**des berühmt. Ukrainischen Chors**
Gemischte Chöre Männer-Chöre
1042! (25 Solisten)
zu volkstüml. Preisen 0,50 bis 1,50
Die Veranstaltung verbürgt unbedingt einen großen Kunstgenuß, der lange nachhalten wird
◀ Der Vorverkauf hat begonnen ▶

## Zoologischer Garten

Am 1., 2. und 3. Osterfeiertag
16 Uhr: 1039
**Nachmittags-Konzerte**
20 Uhr:
**Abend-Konzerte**
des Halleschen Symphonie-Orchesters
Leitung: Kapellmeister Leo Schönbach
**Donnerstag, den 4. April:**
**XIII. Symphonie-Konzert**
Solistin:
Elisab. Grunewald, Halle (Gesang)!

**Brillen und Photo-Bedarf** 1012
nur von
**Brillen-Schneider**
45 Gr. Ulrichstr. 45
gegenüber Endepols & Dunker

## Reform-Bad

Goethestraße 16
Fachmännische Bedienung
**Licht- und medizinische Bäder, Massagen** für Privat u. Kassen
**Christoph Oelschlegel**

HANS BUCHHOLZ

**HAUPTBAHNHOFS WIRTSCHAFT HALLE**
BESTE KÖCHE
BESTE WEINE
BESTE BIERE

## O. Thalacker

**Wittenberg, Collegienstr. 61**
**das preiswerte Spezialgeschäft**
bittet um Ihren Besuch beim Einkauf von Damenkleidung für das Osterfest
**Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke**

## Mitglieder!

*112
Deckt Euren gesamten **Warenbedarf** im **Konsumverein Wittenberg!**
**Die Verteilungsstelle ist Eure Vorratskammer**

**Konkurrenzlos mit Garantieschein für 1 Jahr**
**Gute Taschenuhr nur Mk. 2,90**

Nr. 3 Deutsche Herren-Ank.-Uhr, 33std. gen. regul. Werk, Ia. vern. nur M. 2,90
„ 4 m. Goldr., Scharn., Ovalbüg. M. 3,80
„ 5 m. bess. Werk, kl. flach Form M. 4,80
„ 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel vergoldet, hochfeine Uhr . M. 8,50
„ 7 Damenuhr, versilb., 2 Goldr. M. 6,—
„ 8 Armbanduhr m. Lederriem. M. 5,50
Nickelkette M. 0,30. Doppelkette, echt vergold. M. 1,20. Kapsel M. 0,25. Vers. geg. Nachn. Katal. grat.
Uhrenhaus **Fritz Heinecke, Braunschweig** 113 **Geisestr. 3**
Jahresumsatz zirka 15 000 Uhren

## Sprechapparate

Gegr. 1900
Sämtl. NFB.-Schallplatten usw
**Eigene Reparaturwerkstatt** 107
**Otto Weiße, Parkstraße 14**

## 50 Damen zum Zersägen gesucht!

*1031
**Zu melden Stadtschützenhaus**
**Zauberrevue Vandredi**

## Achtung! Bauarbeiter!

**Zur beginnenden Bausaison empfehle allen Kollegen meine Ia. Berufskleidung und Werkzeuge**
Orig. Max Mosberg u. Louis Mosberg Bielefeld
Außerdem führe ständiges Lager in *611 **Sport- und Sonntagskleidung,** sowie Wäsche, Trikotagen, Strumpf- u. Wollwaren in tadelloser Ausführung und billigen Preisen
**Alfred Wagner, Zeitz,** Gleinaer Str. 7 parterre
Teilzahlung gestattet Kein Laden

**Werbt für den Klassenkampf**

## Licht- u. Kraftwerke Wittenberg, GmbH.

**Wittenberg, Hallesche Str. 32**
Installation von: *113
**Elektrische Anlagen**
**Gas- und Wasseranlagen**
Lieferung von:
**Gas- und Stromgeräten**
**Beleuchtungskörpern**
Auf Miete mit Eigentumserwerb

## Löwen-Apotheke

**Wittenberg, Collegienstr. 17**

**Sprech-Apparate**
alle führende Marken
**Lüders & Olberg**
Leipziger Str. 30

**Hausfrauen! kauft nur bei uns. Inserente**

## Burg-Theater

**Ab heute: 1., 2. 3. Osterfeiertag**
**Die Sklavin einer Ehe**
Liebes- u. Sitten-Sensation mit Dolores
Ferner:
1028
**TOM MIX**
Der Schrecken der Posträuber und Liebling der Frauen
**1. u. 2. Feiertag, nachmittags: Tom Mix**

**Mottentafeln**
Kaffeesiebe, Wäscheknöpfe und allen Händler-Bedarf anerkannt billigst bei
**Pommer,**
L.-Wucherer-Str. 3.

**Werbt für die „Rote Hilfe"**

**Gebrauchte Möbel**
aller Art, sowie
**Federbetten**
kauft *621
man billig bei
**Gottschalk,**
Weißenfels, Fischgasse 31

**Inserenten fordert Offerten über Drucksachen ein**

## Film-Palast Weißenfels

**Ab heute:**
Pudowkins Meisterwerk

# Sturm über Asien

Dschingis Chans Erbe
Das Schicksal eines unterdrückten Volkes
Anfang 17, 19 und 21 Uhr

## Deutsches Haus, Aue

**1. u. 2. Osterfeiertag**
*616 **Frühschoppen-Konzert**
1. Osterfeiertag von 16 Uhr an
**gr. Saalsportfest m. Einradweihe**
der freien Radler, Zeitz
2. Osterfeiertag von 17 Uhr an
**großer Stiftungs-Ball**
der Schachabteilung des Turnerbundes, Zeitz
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt
Um gütigen Zuspruch bitten
Die Vorstände Der Wirt, Kurt Müller

Von heute an steht e. gr. Transport
**Läufer- und Futterschweine**
preiswert zum Verkauf
**H. Richter, Trothaer Str. 80, Telephon 237 52**

**Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten**

Drahtgeflecht
Drahtzäune
**Hallesche Drahtweberei C. H. Heiland, Magdeburger Straße 61**

# Holzpantoffeln

Für Männer 1,35 ℳ Für Frauen 1,10 ℳ Für Kinder 50 u. 75 ₰ 1046
**Alle Sorten Pantoffeln billig!**
**Dachdeckerschuhe 95 ₰ — Arbeitsschuhe 7,75 ℳ**
**Pantoffelzentrale Fricke, Halle (S.)**
Kleine Ulrichstr. 27 (gegenüber Schuhhaus Wiebach)
Triftstraße 2 (gegenüber dem Museum) Triftstraße 2

Aus Ihrem
**Stoff**
fertige nach neuesten Modellen für
**29,—**
einschl. sämtlicher halbw. Futterzutaten modernen
**Anzug**
oder Mantel
II. Verarbeitung
37,— [1134
**Volle Gewähr für guten Sitz!**
**M. Peim**
Halle a. d. S.
Gr. Steinstraße 6
Firma Huth & Co. gegenüber

## Todesanzeige

Freitag früh verschied nach langem, schwerem Leiden im städtischen Krankenhaus meine liebe Frau, unsere kinderliebe Mutter

**Minna Junghans**
geb. Ehring
im Alter von 44 Jahren *620

Im Namen aller Hinterbliebenen und Anverwandten
**Ernst Junghans nebst Kindern**
Weißenfels, den 29. März 1929

Die Trauerfeier findet Dienstag, 2. April, 16 Uhr in der Friedhofskapelle statt. Kranzspenden dankend abgelehnt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290330-14/fragment/page=0004

Nr. 75 — 9. Jahrgang 1. Beilage

Halle, 30. März 1929

# Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

## „Sieh dem Gas ruhig ins Gesicht" —

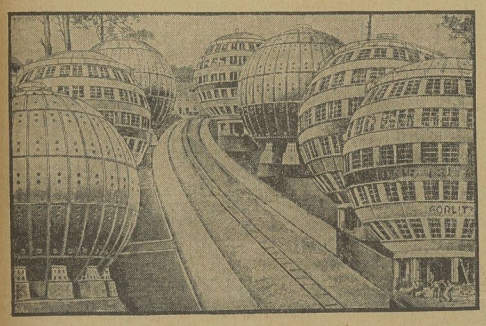
### sagt das Rote Kreuz

Die Bourgeoisie rechnet mit dem baldigen Ausbruch eines neuen Krieges, der an Grauenhaftigkeit alle seine Vorgänger in den Schatten stellen wird. Wie weit die Kriegsvorbereitungen, die sich in erster Linie natürlich gegen die Sowjetunion richten, schon gediehen sind und wie die Situation für die Bevölkerung von gut informierter Seite eingeschätzt wird, geht aus den Beschlüssen der „Internationalen Sachverständigenkommission zum Schutz der Zivilbevölkerung gegen den chemischen Krieg" hervor. Es werden dort Anweisungen gegeben, wie sich die Zivilbevölkerung gegen das Giftgas zu schützen hat: in erster Linie müssen bombensichere unterirdische Räume und verschließbare Gänge unter der ganzen Stadt angelegt werden. Die einzelnen Stockwerke sind durch meterdicke Betonmauern voneinander zu trennen. Sauerstoffapparate, Schutzanzüge, Desinfektionsmaschinen und Gasmasken gehören in jeden Haushalt. Allerdings lehnt die Kommission die praktische Beschaffung all dieser notwendigen Schutzapparate wegen der „ungeheuren Kosten" für die Zivilbevölkerung ab. Ausschließlich „der Schutz für die aktive Bevölkerung" (das ist „Polizei, Militär, Feuerwehr, Rotes Kreuz und die bürgerlichen Sportorganisationen", also die kriegsbegeisterten Hüter von Staat und Ordnung) muß so wirksam wie irgend möglich sein und über die am vollkommensten gestalteten Apparate verfügen. Für die passive Bevölkerung (Frauen, Kinder, Greise, Arbeiter, kurz das Proletariat in der Heimat!) kann man sich mit vereinfachten Apparaten begnügen, die — ohne vollkommenen Schutz zu gewähren — in den meisten Fällen die Rettung des Lebens ermöglichen. Hier wird also brutal herausgesagt, daß man die Proletarier kaltblütig den alles zerfressenden, ätzenden und erstickenden Gasnebeln auszuliefern bereit ist, wenn nur die wenigen Kriegstüchtigen und -begeisterten mit allen Schutzmitteln versehen sind.

Nach der Feststellung, die in jedem Abschnitt des Protokolls mehrfach getroffen wird, das es nämlich einen wirksamen Rechtsschutz bisher noch nicht gibt, schlagen die Vertreter der Kommission vor, daß man

**„der Bevölkerung volles Vertrauen auf die vorhandenen Mittel zum Schutz und zur Behandlung geben müsse, um dem chemischen Kriege, ohne in größte Verwirrung zu geraten, ins Gesicht sehen zu können".**

Gleich hinter dem Vorschlage, die Bevölkerung schutzlos zu lassen, gleich hinter der Feststellung der mangelnden Schutzmöglichkeiten diese Beruhigungspille — gemeiner und brutaler konnte sich diese vom internationalen Roten Kreuz unter Mitwirkung des Völkerbundes einberufene und durchgeführte Sachverständigenkommission und die hinter ihr stehende Bourgeoisie wohl kaum entlarven. Die Arbeiterschaft wird die Pläne dieser sauberen Herren zu durchkreuzen wissen.




☆

### Eine Kugelhausstraße in Dresden

**In Dresden ist man jetzt dazu übergegangen, eine ganze Straße von Kugelhäusern anzulegen. Da sie sich außerordentlich gut bewähren, hat auch der hallische Magistrat im letzten Banetat eine Summe eingesetzt, um in Halle (in der Nähe von Nietleben) solche Häuser zu bauen. Der für fortschrittliche Architektur berühmte Stadtbaurat Jost hat bereits die Pläne entworfen.**

☆

## Immer tollere Zustände in Jannowitz

Die Untersuchung im Mordfall Stolberg-Wernigerode stellt sich immer mehr als ein Skandal heraus. Es zeigen sich in den Aussagen des verhafteten Grafen die tollsten Widersprüche; aber das hält die Untersuchungsbehörden nicht ab, sich als Verteidiger des Mörders zu betätigen. So wird eine Meldung verbreitet, daß der Landgerichtsrat Späthe im Gegensatz zum Staatsanwalt und zum bisherigen Untersuchungsrichter

**einen einfachen Unfall vorläufig für nicht ausgeschlossen hält.**

Dieser Herr Späthe amtiert an Stelle des Landgerichtsrats Thomas, weil dieser sich plötzlich einer Blinddarmoperation unterziehen mußte. Diese Wendung bedeutet auch ein Stück Unterstützung der Grafenfamilie, allein schon durch die Verzögerung, die dadurch in der Untersuchung eingetreten ist.

Wie im übrigen die Untersuchungen bisher geführt wurden, zeigt die Tatsache, daß die Mordkommission erst gestern vormittag auf Schloß Jannowitz mit den Vernehmungen und Ermittlungen am Tatort selbst begonnen hat. Unter anderem sollten Dr. Panitz und der Verwalter vernommen werden.

**Diese beiden wichtigen Zeugen sind von der Kriminalkommission amtlich bisher überhaupt noch nicht vernommen worden.**

### Nicht ein Schuß, sondern zwei Schüsse?

Der Berliner Mordkommission liegt jetzt das Gutachten des Schießsachverständigen, Ing. Schmuderer, vor, der festgestellt hat, daß nicht ein, sondern mindestens zwei Schüsse gefallen sind. Die zersplitterte Kugel, die auf der Erde gefunden wurde, ist nicht die Kugel, die den Kopf des Grafen zerschmettert hat. An dieser Kugel war kein Blut festzustellen.

**Die Kugel, die die Verletzungen herbeigeführt hat, ist nicht aus dem auf dem Boden liegenden Jagdgewehr, sondern aus einem anderen Gewehr abgegeben worden.**

Die zweite Kugel wurde bisher nicht gefunden. Nach diesen Ergebnissen des Gutachters hat sich die Berliner Mordkommission veranlaßt gesehen, die Landeskriminalpolizei Berlin sofort um Ueberprüfung des Gutachtens durch den Berliner Gerichtschemiker Professor Brüning zu bitten. Nach der Auffassung von Professor Dr. Brüning ist die gefundene Kugel dieselbe, die den Tod des Grafen zu Stolberg herbeigeführt hat. Damit besteht ein gewisser Gegensatz zwischen der Auffassung des Prof. Brüning und des Schießsachverständigen Dipl.-Ing. Schmuderer.

Mit ungeheurer Wichtigkeit wird vermerkt, daß die Gräfin Erika während ihrer Vernehmung vollständig zusammengebrochen ist und ins Bett gebracht werden mußte. Die Aerzte haben aus Gesundheitsrücksichten nicht gestattet, daß sie vorläufig weiter vernommen wird.

Bei einer Proletenfrau hätte man nicht so viel zarte Rücksicht geübt. Wie dieser Prozeß ja überhaupt deutlich das Wesen der Klassenjustiz beleuchtet.

### Explosion eines Munitionslagers in Mexiko

**In einem an der Grenze von Kalifornien gelegenen Munitionslager der mexikanischen Regierungstruppen ist ein Teil der Vorräte explodiert. Drei Soldaten, ein Arbeiter und dessen Tochter wurden getötet. Der Name des bei der Explosion getöteten deutschen Bombenmachers ist Franz Schulenberg. Seine Tochter stand im 17. Lebensjahr. Durch die Explosion wurden auch in Calexico schwere Erschütterungen hervorgerufen.**

### Einsturz einer Hängebrücke in England

**20 Personen verletzt**

Etwa 40 Personen befanden sich gestern in Wagen und Automobilen auf der Hängebrücke, die von Cotherstone über den Fluß Tees nach der Grafschaft Durham führt, als eines der Drahtseile brach und ein Teil der Brücke ins Wasser stürzte. Alle Personen und Gefährte, die sich auf der Brücke befanden, wurden in den Fluß geschleudert. Etwa 20 Personen sind verletzt, einige von ihnen schwer.

### Aufdeckung einer Banknoten-Fälscherwerkstatt in Zürich

Die Baseler Polizei kam einer Banknotenfälscherbande auf die Spur, die von Zürich aus arbeitete. Am Mittwochnachmittag bezahlte eine gutgekleidete Frau in einem Geschäft in Basel mit einer schweizerischen Fünfhundertfranknote, die der Geschäftsinhaberin sofort verdächtig vorkam. Unter einem Vorwand ließ sie die Kundin warten und erkundigte sich auf dem Hauptpostamt, wo die Note als Fälschung erkannt und beschlagnahmt wurde. Die Frau wurde darauf verhaftet. Eine Leibesvisitation brachte fünf Falsifikate zum Vorschein. Die Frau hatte auch in drei anderen Geschäften im Zentrum der Stadt falsche Fünfhundertfranknoten wechseln lassen. Durch die Züricher Polizei wurde ein Ingenieur aus Buchs verhaftet. Die Verhaftung führte zur Aufdeckung einer Fälscherwerkstatt mit Druckplatten und zur Beschlagnahme von fünfzig falschen Fünfhundertfranknoten.

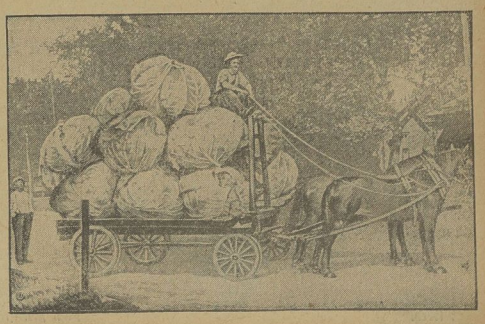
### Für drei Millionen Juwelen geraubt

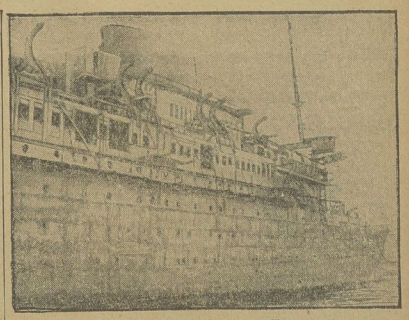
Einer Brüsseler Juweliersirma sind Juwelen im Werte von drei Millionen geraubt worden. Der Täter schnitt, als nach Geschäftsschluß die Ladenvorräte weggeräumt wurden, die Zuleitung der elektrischen Beleuchtungsanlage durch und benutzte die Dunkelheit, um sich des vollen Koffers zu bemächtigen.

☆

### Die dümmsten Bauern haben die dicksten Kohlköpfe

**In einem bayrischen Dorf in der Nähe von Konnersreuth, das von ebenso dummen wie reichen Großbauern bewohnt wird, wurden im vorigen Jahre Mammut-Kohlköpfe gezüchtet. Unser Bild zeigt einen dieser Bauern beim Hereinbringen seiner „Ernte".**





### Nach dem Brande der „Europa"

**Unser Bild zeigt das im Innern ausgebrannte Vorderschiff des Ozeanriesen „Europa". Das Schiff, dessen Schornsteine tief in das Innere herabgesunken sind, liegt, infolge des vielen Löschwassers schwer geworden, auf Grund. Die Untersuchung über die Ursache des Brandes hat bis jetzt keinerlei Anhaltspunkte für das Vorliegen einer vorsätzlichen Brandstiftung ergeben.**

### „Zeppelin" wirft patriotische Schleifen ab

Ein wasserdichter Leinenpostsack mit einer zwei Meter langen rotweißroten Schleife und einem kleinen (!) Fähnchen in den Farben schwarzrotgold mit aufgeklebtem Posthorn ist auf einem Acker außerhalb eines der östlichen Vororte Wiens, aufgeschnitten und leer, vorgefunden worden. Offenbar handelt es sich um einen vom Luftschiff „Graf Zeppelin" abgeworfenen Postsack, der nach dem Abwurf seines Inhalts herauft worden ist. Wie die Wiener „Allgemeine Zeitung" meldet, fand eine Gärtnersfrau in ihrem Garten in Simmering ein Postpaket, in dem sich ein Schreiben von Loebe an den Bürgermeister Seitz befand. Es wird zurzeit untersucht, ob das Postpaket aus dem aufgeschnittenen Postsack der „Graf Zeppelin" stammt.

### 60 Wohnhäuser eingeäschert

Durch einen großen Brand wurden im italienischen Dorfe Mortaso in der Umgebung von Trient 60 Wohnhäuser mit dem gesamten Mobiliar vernichtet.

### Freilassung des unter Mordverdacht verhafteten Pflegepersonals

Die unter dem Verdacht des Mordes an den beiden Kuttenberger Krankenhausärzten verhafteten Krankenpfleger und Ordensschwestern sind wieder freigelassen worden, da der Glasstaub in den Taschen der in der Anstalt beschlagnahmten Mäntel von Injektionsampullen herrührt, bei deren Zerbrechen die Krankenpfleger und Aerzte den Mantel benutzen.

### Eisbrecher „Jermak" in Pillau

Der russische Eisbrecher „Jermak" hat gestern zur Aufnahme der Eisarbeiten Pillau angelaufen.

### Erdsturz in Spanien — Drei Tote

In der Ebene von San Martin ereignete sich ein Erdsturz. Eine Frau und zwei Kinder wurden getötet, zwei Kinder schwer verletzt.

### Eine Granate explodiert in dem Hause eines Holzfällers

Ein Holzfäller in Almansa (Provinz Leon) fand auf dem Felde eine Granate und brachte sie nach Hause. Eines seiner Kinder spielte mit der Granate und warf sie ins Feuer, sie explodierte und zerstörte das Haus. Der Holzfäller, seine Frau und ihre fünf Kinder wurden schwer verletzt.

### Schülerselbstmord, weil er nicht versetzt wurde

Der siebzehnjährige Unterseekundaner Scholz aus Seborau, Schüler des Brieger Gymnasiums, hat sich am Mittwochmorgen in seinem Heimatort mit einem Tesching in die linke Schläfe geschossen. Er wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus Brieg geschafft, wo er bald nach der Einlieferung starb. Der Grund zu der Tat soll in Nichtversetzung zu suchen sein.

### Der Generalintendant des Breslauer Stadttheaters Professor Dr. Turnau

fuhr gestern bei einer Autofahrt, die er mit zwei Mitgliedern des Theaters unternahm, gegen einen Baum. Alle drei wurden schwer verletzt.

### Wieder ein Schiffsbrand

Auf dem im Hamburger Hafen liegenden norwegischen Fischdampfer „Leo" entstand ein Brand, der in der Holzbekleidung des Schiffes erheblichen Schaden anrichtete.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290330-14/fragment/page=0005

# Stadt Halle

30. März 1929.

## Gegen die Spalter im Arbeitersport — gegen den Sozialfaschismus!

Für den am Karfreitag angesetzten Waldlauf der Interessengemeinschaft für die ausgeschlossenen Sportvereine hatten die Berliner Sportgenossen ihre Beteiligung zugesagt. Die revolutionäre Arbeiterschaft hatte es sich nicht nehmen lassen, ihren Kampfgenossen einen würdigen Empfang zu bereiten. Schon lange vor Eintreffen des Berliner Zuges hatte sich eine dichte Menschenmenge auf dem Thielenplatz angesammelt. Die bekannten Schwierigkeiten mit den Unternehmern verhinderten auch unsere Berliner Genossen, zur festgesetzten Zeit einzutreffen.

Trotzdem formierte sich ein gewaltiger Zug nach dem Hallmarkt und „Volkspark", wo inzwischen die Berliner Genossen eingetroffen waren. Sechs Musikkapellen und eine große Anzahl von Transparenten gaben dem Zuge ein imposantes Gepräge.

Auf dem Hallmarkt richteten die Genossen Beyling und Schröter kurze Worte an die Masse und wiesen auf das drohende Verbot der KPD. und des RFB. hin. **Es gilt mehr denn je, fest zusammenzustehen, den Schlag der sozialfaschistischen Hausknechte abzuwehren und die Spaltungsverbrechen der Gellert und Konsorten im Arbeitersport abzuschlagen. Rücksichtslos wird die Kommunistische Partei in diesem Kampfe dem revolutionären Proletariat eine Führerin sein.**

## Der roten Kavallerie zum Gruß!

Wir begrüßen die an den Osterfeiertagen in Halle versammelten Arbeiter-Rad- und Motorfahrer. Die hallische Arbeiterschaft wird durch rege Teilnahme ihre unverbrüchliche Solidarität zu den Arbeitersportlern bekunden. In der jetzigen Stunde, wo alle Arbeiterfeinde gegen das revolutionäre Proletariat die brutalsten Vorstöße unternehmen, ist die Einheit der Arbeiterschaft die Voraussetzung zu ihrem Siege.

Wir weisen insbesondere auf die Massendemonstration am 1. Feiertag hin. Ueber 3000 Sportgenossen sind dafür gemeldet. Sie beginnt um 1 Uhr und bewegt sich zum Stadion durch die Poststraße, Prommenade, Steinweg, Torstraße und Röpziger Straße. Am 2. Feiertag ist eine große Matinee vormittags 11 Uhr unter Mitwirkung der Arbeitersänger angesetzt.

## Radio — Sensation!

Eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Radiotechnik ist zwei in Halle ansässigen Radioamateuren gelungen. Diese Erfindung ist nicht nur auf dem Gebiete des Radiowesens berufen, eine vollständige Umwälzung hervorzurufen, sondern, wie wir gleich hören werden, wird, wenn sich die Erfindung bewähren sollte, eine Umstellung unseres gesamten Wirtschaftslebens damit verbunden sein.

Die beiden Radioamateure behaupten, daß es ihnen gelungen ist, Radiowellen in einer Wellenlänge von 0,0000000001 Millimeter zu erzeugen. Die Mirag hat sich bereit erklärt, die Erfindung zu prüfen. Die Prüfungsergebnisse sind jetzt abgeschlossen, sie sollen nun am 2. Osterfeiertage zum erstenmal in der Praxis erprobt werden.

Das Sensationelle der Erfindung beruht nämlich darin, daß die angegebene Wellenlänge genau den Lichtwellen entspricht. Wenn es gelingen sollte, woran nach den bisherigen Forschungsergebnissen nicht zu zweifeln ist, die Herstellung der Wellen glatt zu vollziehen, so wird es in der Zukunft möglich sein, zu jeder Zeit Tageslicht zu produzieren.

Eine Probe dieser Versuche soll nun erstmalig in Halle am 2. Osterfeiertag in der Zeit von 19 bis 21 Uhr neben den Darbietungen der Mirag auf Welle 361,9 stattfinden. Tageshelle wird sich in dieser Zeit am Firmament bemerkbar machen. Jedermann wird erleichtert aufatmen, denn die teuren Gas- und Strompreise werden in Zukunft nicht mehr gezahlt zu werden brauchen. Ueberzeuge sich deshalb jeder am 2. Osterfeiertag davon, ob die Versuche glücken. Wir wünschen den Erfindern jedenfalls besten Erfolg.

## Brand im E.-Werk Trotha

**Am gestrigen Karfreitag brach in den Städtischen Elektrizitätswerken Werk Trotha, ein Brand aus. Kurz nach 18 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert, die mit einem Hauptlöschzug ausrückte. Die Freiwillige Feuerwehr Trotha war ebenfalls auf der Brandstelle erschienen. Unter Benutzung von Gasschutzmasken drangen die Feuerwehrleute in die Räume ein und stellten fest, daß unter einer Turbine ein Oelbrand entstanden war. Mit dem Schaumlöschverfahren wurde das Feuer nach zweistündiger Arbeit gelöscht.**

Der Sachschaden ist **unerheblich. Bei dem Brand wurde das Maschinenhaus so verqualmt, daß auch der Betrieb der zweiten Turbine nicht aufrechterhalten werden konnte. Nach 1½stündiger Störung konnte der Betrieb wieder aufgenommen werden, nachdem die Hochspannungskabel von dem sich bei dem Brande entwickelnden Kohlenstaub gereinigt worden waren. Zahlreiche Straßenzüge lagen im Dunkeln und die Straßenbahn konnte nicht verkehren.**

## Schrecklicher Unglücksfall in Ammendorf

Am Donnerstagabend zwischen 8 bis ¾9 Uhr ereignete sich in der Hallischen Straße kurz vor der Friedenstraße ein schrecklicher Unglücksfall. Die Fernbahn kommt aus Richtung Halle, das Geschirr des Fleischermeisters Krause, Ammendorf, muß der Fernbahn nach links ausweichen. Zur selben Zeit kommt auch ein Personenauto, ebenfalls von Halle, fährt das Geschirr von hinten in voller Fahrt an, so daß zwei Personen, die in der Schoßkelle saßen, herausgeschleudert wurden. Der 12jährige Sohn des Fleischers Klimek wurde vor die Straßenbahn geworfen und überfahren. **Der Kopf wurde dem unglücklichen Kinde sofort vom Rumpfe getrennt** und beide Arme mehrmals gebrochen. Nur durch Herbeischaffung von großen Winden konnte das Kind aus seiner schrecklichen Lage befreit werden. Der Fleischermeister Krause kam mit einem Schrecken davon. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

## Preissteigerung zum Osterfest

Der Wochenmarkt zeigt nicht wie sonst vor größeren Festen das belebte Bild. Trotz riesigen Angebots des begehrten Artikels, der Eier, ist die Nachfrage als mäßig zu bezeichnen. Dies ist ja auch leicht erklärlich, da der übergroße Teil der Konsumenten durch die ungewöhnlich starke Arbeitslosigkeit zum äußersten Einschränken verurteilt ist. Am Lebensmittelmarkt zeigt sich eine Preissteigerung, die als außergewöhnlich zu bezeichnen ist. Die Hoffnung, daß die Eierpreise trotz des zu erwartenden vermehrten Angebots ausgerechnet noch vor Ostern zurückgehen würden, dürfte eigentlich nur von Optimisten geteilt worden sein. Die Preise für das Hauptnahrungsmittel, die Kartoffel, sind trotz der genügenden Anfuhr nicht zurückgegangen. Zehn Pfund Kartoffeln sind entsprechend ihrer Güte zu Preisen zwischen 70 und 80 Pfennigen zu teuer. Auch grüne Gurken sind erstmalig angefahren. Aber 45 Pfennig für so ein winziges Ding ist für die proletarische Hausfrau zu viel. Die Osterstimmung ist **wohl da — von ihr allein kann aber der Prolet nicht leben.**

## Arzt und Osterei

**Vom Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung wird der Presse geschrieben:**

Gleich beliebt bei jung und alt, gehört das Osterei zu jedem richtigen Osterfeste. Ursprünglich verstand man unter einem Osterei ein Hühnerei, das sich gerade um die Osterzeit durch Frische und wohlfeilen Preis auszeichnete. Da es sich nun beim Oster- bzw. Hühnerei um ein sehr wertvolles Nahrungsmittel handelt, ist der Arzt als Hüter unserer Gesundheit wohl berechtigt, auch zur Frage der Ostereier Stellung zu nehmen.

Der Wert des Hühnereis beruht einmal auf seinem hohen Gehalt an wichtigen Nährstoffen, insbesondere an Eiweiß, Fett, Lecitin, Mineralsalzen und Vitaminen. Ein weiterer wichtiger Vorzug des Hühnereis liegt in der Tatsache, daß das Eiweiß und Fett des Eies vom Darm des gesunden Menschen fast vollständig ausgenutzt wird. Vergleicht man den Nährwert eines Hühnereis mit anderen, für unsere Nahrung besonders wertvollen Stoffen, so ergibt sich z. B., daß an Nährwert ein Hühnerei 40 gr fettem Fleisch oder 150 ccm Kuhmilch entspricht. Noch leichter verdaulich ist das weich gekochte Ei. Deshalb werden ja Eier in weitem Umfang und in verschiedener Gestalt, auch für die Krankenernährung mit bestem Erfolge benutzt. Zur Osterzeit ist es in manchen Gegenden Sitte, die Hühnereier dadurch als Ostereier zu kennzeichnen, daß man ihre Schale mit bunten Farben färbt. Es ist wichtig, darauf zu achten, daß solches Färben mit giftfreien Farben geschieht, da erfahrungsgemäß nicht selten der Farbstoff durch die Schale auf das Ei, auch in gekochtem Zustande, überwandert und somit Gelegenheit zu Erkrankungen geben kann.

Heutzutage ist das Hühner-Osterei von den Ostereiern aus Schokolade, Zucker oder Marzipan stark verdrängt worden. Auch beim Genuß dieser Ostereier führen wir dem Körper auch hier nährhafte Stoffe zu. Zu warnen ist indes davor, solche Ostereier in gar zu großen Mengen zu vertilgen. Für manche Schokoladen-Ostereier wird Alkohol als Füllmaterial benutzt. Ein solcher Alkoholgenuß ist, zumal bei Vertilgung großer Quantitäten, natürlich der Gesundheit schädlich, und vor allem sollte man Kindern derartige Likör-Ostereier niemals zu essen geben. Mit dieser Einschränkung kann der Osterwunsch des Arztes nur lauten: „Eßt Ostereier!" Aber bedenkt: „Allzu viel ist ungesund!"

*

Dieser Rat eines Arztes wird bei den Erwerbslosen und schlecht bezahlten Proleten zumeist schon deswegen überflüssig sein, weil sie gar kein Geld haben, um sich ein so hochwertiges Nahrungsmittel wie das Hühnerei in größeren Mengen kaufen zu können. Auch die Proletenkinder werden sich an allzu viel Süßigkeiten keinen verdorbenen Magen holen. Immerhin sind die Ausführungen bemerkenswert, zeigen sie doch, welche guten Nahrungsmittel der Prolet sich leisten könnte, wenn . . . Daß dieses „Wenn" endlich beseitigt wird, soll die Aufgabe der ganzen Arbeiterschaft werden. Das sei unser „Zusatz"-Osterwunsch.

## Falscheid!

Der Zimmermeister Karl Marx aus Halle stand vor dem hallischen Schöffengericht und wurde beschuldigt, am 11. November 1927 und am 7. Januar 1928 durch zwei selbständige Handlungen einen ihm auferlegten Eid wissentlich falsch geschworen zu haben. Marx hatte einen Prozeß mit der Landhilfe, die aber inzwischen Pleite machte. Diese Genossenschaft hatte an M. Beitrittsforderungen. Diese sollten durch Zahlungsbefehl beigetrieben werden. M. verweigerte die Zahlung und bestritt, der Genossenschaft beigetreten zu sein.

Er beeidete nun, niemals eine Beitrittserklärung unterschrieben zu haben. Es war aber wirklich eine mit Marx unterschriebene Beitrittserklärung vorhanden. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß seine Namensunterschrift von seiner damaligen Hilfskraft, einem Fräulein B., getätigt worden ist. Dadurch mußte allerdings die Anklage wegen Falscheides fallen gelassen werden.

Für den Staatsanwalt war es trotzdem erwiesen, daß M. die beiden Eide objektiv falsch geleistet hatte und beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Das Gericht hielt den Beweis des Falscheides für nicht erbracht und erkannte auf Freispruch. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse (lies: Steuerzahler).

## 6 Wochen Gefängnis wegen Kuppelei!

Die 55jährige Witwe Hulda N. aus Halle stand vor dem hallischen Schöffengericht und wurde beschuldigt, gewerbsmäßiger Unzucht durch Kuppelei Vorschub geleistet zu haben. Eine Prostituierte benutzte ein Zimmer ihrer Wohnung als Absteigequartier und ließ sich dafür Entschädigungen von 1 bis 3 Mark zahlen. Hausbesitzer wurden darauf aufmerksam und erstatteten Anzeige.

Sie wurde wegen fortgesetzter Kuppelei zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Auf Grund ihrer bisherigen Straflosigkeit wurde ihr die Strafe auf drei Jahre ausgesetzt.

## Ein eigenartiger Hausverwalter

In dem Hause Lindenstraße 56 herrscht in Vertretung des Hausbesitzers ein Verwalter namens Wilhelm Völksch. Dieser hat es seit Jahren auf einen im selben Hause wohnenden Mieter Wilhelm K. abgesehen und bemüht sich mit allen Kräften, ihn aus dem Hause herauszubringen. Seit langer Zeit reißen die Schikanen diesem Mieter gegenüber nicht ab. Alles Mögliche wird versucht, um Gründe für den Herauswurf zu erhalten. Auch eine gerichtliche Klage wurde angestrengt, um das Ziel zu erreichen. Zur Begründung der Klage wurden Vorgänge zusammengetragen, die sich angeblich vor zehn, sechs und fünf Jahren abgespielt haben sollen. Vorgänge während der revolutionären Epoche in Halle im Jahre 1919 sollten gleichfalls dazu dienen, dem Gericht zu beweisen, daß man es bei dem hinauszusetzenden Mieter mit einem gefährlichen Bolschewisten zu tun habe. Wochenlang zogen sich die Dinge hin. Eine Reihe von Terminen fanden statt und endlich stellte es sich heraus, daß von allen Anschuldigungen auch nicht eine einzige aufrechterhalten werden konnte. Und das will in solchen Angelegenheiten immerhin schon etwas heißen.

Wir bringen diesen Vorfall deswegen zur Veröffentlichung, weil Völksch in seiner Heimat, im Mansfeldischen, gern heute noch den revolutionären Arbeiter spielt, während er hier in Halle in der unerhörtesten Art und Weise gegen Arbeiter vorgeht. Hoffentlich bewirkt der Abschluß dieses Streites, daß Völksch, der ebenso, wie seine Mieter, Proletarier ist, sich endlich wieder auf seine Klassenlage besinnt und sein Verhalten danach einstellt.

## Von der Volkshochschule

Verwaltungs- und Studienausschuß der Volkshochschule hielten mit den gewählten Hörervertretern unter Vorsitz von Stadtschulrat Dr. Truschel und Universitäts-Lektor Dr. Wittsack ihre Trimester-Abschlußsitzungen.

Die Trimesterberichte ergaben wieder ein günstiges Bild von der Arbeit des Instituts für Erwachsenenbildung. Die 40 Vortragsreihen, Arbeitsgemeinschaften und Kurse konnten bis auf zwei durchgeführt werden. Rund 4500 Einwohner besuchten im letzten Arbeitsabschnitt die Veranstaltungen. An Arbeitslose, Kurzarbeiter, Klein- und Sozialrentner wurden für Vorträge, Kurse, Besichtigungen eine größere Zahl von Freikarten ausgegeben.

Die Studienausschußsitzung befaßte sich vor allem mit dem neuen Arbeitsplan für das Sommertrimester, der neben einer Reihe von sehr interessanten Führungen anregende Arbeitsgemeinschaften, Kurse und Sonderveranstaltungen aufweist. Die gemeinsame Sommerfahrt findet am Sonntag, dem 9. Juli, statt. **Als Ziel ist in diesem Jahre Erfurt gewählt worden.**

Nach einer regen Aussprache und zahlreichen Vorschlägen für die kommenden Trimester wurde der Arbeitsplan genehmigt. Das Sommertrimester beginnt am Mittwoch, dem 1. Mai. Der Arbeitsplan wird am 18. April erscheinen.

## Ein Auerhahn im Zoo

In einem Garten, der so gut besetzt ist wie es der unsere in der letzten Zeit erfreulicherweise immer war, ist es nicht ganz leicht, neue Schaustücke zu zeigen. Und doch hat es sich ermöglichen lassen, daß Tiere, die zum Teil seit Jahrzehnten nicht mehr hier gewesen sind, beschafft wurden.

Seit einigen Wochen schon ist in der großen Voliere, in der bislang die Kolkraben saßen, ein Auerhahn, vorläufig noch als Hagestolz, eingezogen. Die zwei dazu gehörenden Hennen sind leider noch nicht eingetroffen. Da dieses urige Wild sich erfahrungsgemäß in Zoologischen Gärten nur sehr schwer halten läßt, mußte alle erdenkliche Vorsicht angewandt werden, wenn der Versuch der Eingewöhnung Erfolg haben sollte. Eine dichte Tannengruppe bot dem Tier sichere Deckung und absichtlich wies kein Schild auf die Anwesenheit des seltenen Gastes hin. Jetzt ist er eingewöhnt und zeigt sich häufig auch schon außerhalb des Tannendickichts, so daß die beste Aussicht besteht, dieses seltene Schaustück zu erhalten.

## Neuregelung für Rummelplätze

Die Reichsregierung hat dem Reichswirtschaftsrat eine Novelle zur Gewerbeordnung unterbreitet, die hinsichtlich der Regelung des Rummelplatzwesens sowie der Beschränkung des Gewerbebetriebes im Umherziehen und der Bestimmungen über den Marktverkehr auch für die Gemeinden von Bedeutung ist. Der Reichsstädtebund erklärt dazu, er sei grundsätzlich der Auffassung, daß eine umfassende systematische Neuregelung der Reichsgewerbeordnung erwünscht sei. Da aus den verschiedensten Gründen jedoch diese Neuregelung noch längere Zeit in Anspruch nehmen werde, begrüße er die Vorwegnahme besonders dringlicher Punkte und stimme der vorgelegten Teilreform grundsätzlich zu.

# Hallische Tageschronik

## Nachruf

In der vorigen Woche starb unser alter, bewährter Parteigenosse Karl Seidel, Langestraße 22, im Alter von 74 Jahren. Er war einer der Aeltesten und Treuesten! Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

**Stadtteil Westen.**

**Bewußtlos auf dem Friedhof.** Am 28. März gegen 13 Uhr wurde auf dem Südfriedhof eine etwa 70jährige Frau auf einer Bank liegend, bewußtlos aufgefunden. Sie wurde zur Universitätsklinik gebracht.

**Motorrad im Schaufenster.** In der Raffineriestraße wurde im Grundstück Nr. 42 die Schaufensterscheibe eines Geschäftes von einem Motorradfahrer eingefahren. Die Scheibe wurde vollständig zertrümmert.

**Sie wollten Feiertagszigaretten haben.** In der Nacht vom 29. zum 30. März drangen Einbrecher, welche die Jalousie vor der Eingangstür hochgeschoben hatten, in ein Zigarrengeschäft auf dem Universitätsring ein. Entwendet wurden etwa 10 000 Zigaretten.

# Theater, Konzerte und Vorträge

## „Karl und Anna"

Die gestrige Aufführung von Leonhardt Franks Schauspiel im Stadttheater war ein großer Publikumserfolg. Wir können eine ausführliche Besprechung aus technischen Gründen erst in der nächsten Ausgabe bringen.

## Die Kritik über Verdis „Foscari"

Die letzten musikalischen Uraufführungen des Stadttheaters haben, wie die jetzt vorliegende große Zahl auswärtiger Presseberichte (u. a. auch aus Wien) beweist, im ganzen Reiche Beachtung und Anerkennung gefunden. So schreibt z. B. über Verdis „Foscari" die „Könische Zeitung": „Das Werk errang einen glänzenden Erfolg, der darauf hindeutet, daß es auch für andere Spielpläne ein Gewinn wäre." Das „Stuttgarter Neue Tageblatt": „Das Schwergewicht der Aufführung lag im Orchestralen und in den gut disziplinierten, stimmkräftigen Chören." In derselben Richtung bewegen sich Kritiken der Berliner „Vossischen Zeitung" und viele andere. Wir stellen das hiermit fest.

**Wochenspielplan des Stadttheaters.** Heute, Sonnabend, 20 Uhr, „Karl und Anna"; Sonntag (1. Feiertag), 15 Uhr „Friederike", 19½ Uhr „Die Hugenotten"; Montag (2. Feiertag) 15 Uhr „Undine", 19½ Uhr „Casanova"; Dienstag 19 Uhr „Parsifal". Die Partie der Kundry singt Grete Blaha. (Dienstag-Stammkarten haben Gültigkeit.) Mittwoch „Romeo und Julia"; Donnerstag „Eva"; Freitag „Casanova"; Sonnabend, 6. April, „Undine"; Sonntag 15 Uhr Sondervorstellung „Friederike". (Verkauf der restlichen Karten ab Freitag, 5. April.) 19½ Uhr „Casanova".

**Thalia-Theater.** Sonntag (1. Feiertag), 20 Uhr, „Unter Geschäftsaufsicht"; Montag (2. Feiertag) 20 Uhr „Herr Lamberthier" (Erstaufführung).

**Volksbühne.** „Karl und Anna" wird am 8. April für A und am 13. für B wiederholt. „Die Hugenotten" am 20. April für H und am 27. für J. „Die Dreigroschenoper" am 24 April für G (Premiere). Einlösungsschluß am 3. April (für Theatergemeinde A), am 6. (B), am 13. (H), am 16. (J), am 15. (G). Wahlfreie Sondervorstellungen im April: „Eva" am 4., „Casanova" am 10., „Das Dreimäderlhaus" am 18., „Parsifal" am 25. April. Die Kartenausgabe für „Eva" hat begonnen. Für „Casanova" ab 2. April, für „Dreimäderlhaus" ab 8. April, für „Parsival" ab 15. April. Der nächste Kulturfilm am Montag, dem 8. April, zeigt uns eine Reise vom Rhein über den Schwarzwald zum Bodensee. Vorzugskarten in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 234 79.

**Walhalla-Theater.** Heute abend 20 Uhr ist die Uraufführung der Original Wiener Ausstattungs-Revue „Es spricht sich herum" mit 30 lustigen Bildern von Kurt Breuer und Hugo Wiener unter Anwesenheit des Komponisten Rob. Schwarz und Autors Hugo Wiener. Die internationale Tanzattraktion Valentina Blinova und Wladimir Worontzoff ist besonders hervorzuheben. Erstklassige Wiener Starbesetzung. Ferner weist die Direktion besonders auf die drei Sonder-Konzerte des berühmten Ukrainischen Chors zu volkstümlichen Preisen hin.

**Rakete.** Am 1. Osterfeiertage wird die Lachbühne „Rakete" mit neuer Bühne nach vollständiger Renovierung unter der Direktion Emil Reimers wieder eröffnet.

**Ostern im „Volkspark".** Schon seit dem Vormittag kämpfen die Radfahrer in den Sälen des „Volkspark" um die Meisterschaften. Eine große Schar fremder Sportler sind bereits hier. Zu Ehren dieser findet heute abend im großen Saal ein großer Begrüßungsabend mit sportlichen und konzertlichen Aufführungen statt. Am 1. Feiertag, vormittags 10 Uhr, finden die weiteren Kämpfe im großen Saal ab 10 Uhr statt. Nachmittags in beiden Sälen Festball. Der zweite Feiertag wird ausgefüllt von einem Frühschoppen des „Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes Solidarität" unter Mitwirkung des Arbeiter-Sängerchors. Am Nachmittag ist der Osterball festgelegt. Die Hauskapelle konzertiert an beiden Feiertagen in den unteren Räumen.

**Zoologischer Garten.** Am 1., 2. und 3. Osterfeiertag 16 Uhr nachmittags und 20 Uhr abends Konzerte. Ausgeführt werden die Konzerte vom Hall. Symphonie-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Leo Schönbach. — Am Donnerstag, dem 4. April, findet das 13. Symphonie-Konzert statt. Solistin: Elisabeth Grunewald, Halle (Gesang).

**Moritzburg-Museum.** Am 2. Feiertag, mittags 12 Uhr, findet eine Führung im Moritzburg-Museum statt. Dr. Schardt spricht über: „Qualitätsgefühl in der Kunst".

Werbt für den „Klassenkampf"

Morgen, Sonntag im „Flugplatz-Kasino"
gemütliches Familien-Kränzchen
bei ff. Bewirtung und gutem Tanz-Konzert
Stimmungs-Kapelle!
57
NB. Von Endstation Linie 1 (Gertraudenfriedhof) in 7 Minuten zu erreichen. Saal noch einige Sonnabende frei
Max Weber

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290330-14/fragment/page=0006

# Massenbeteiligung beim Frühjahrswaldlauf

## Tausende Sympathisierende in der Heide — Ueber 200 aktive Arbeitersportler am Start

Nach der eindrucksvollen Begrüßungskundgebung am Donnerstagabend, zu der Tausende hallische Arbeiter erschienen waren, nahmen am Freitag früh die Veranstaltungen zum Waldlauf in der Dölauer Heide ihren Anfang. Alle Veranstaltungen erfreuten sich der Teilnahme von vielen aktiven Arbeitersportlern, wie auch der regsten Sympathien der hallischen Arbeiter, die sich wiederum zu Tausenden in der Heide eingefunden hatten. Der gestrige Waldlauf war der beste Beweis dafür, daß es den Spaltern der Arbeitersportbewegung nicht gelingen wird, die ihrer Ausschlußpraxis zum Opfer gefallenen Arbeiter-Sportvereine von der Gesamtbewegung zu isolieren. Die Beziehungen zwischen ausgeschlossenen Arbeitersportlern und Bundesvereinen werden vielmehr immer inniger. Das trat auch bei allen gestrigen Veranstaltungen in Erscheinung. Obwohl die Träger der gestrigen Veranstaltung vorwiegend Fußballvereine waren, hat in Halle ein so gelungener Waldlauf noch nicht stattgefunden. Alle bisherigen Veranstaltungen dieser Art erfreuten sich geringeren Zuspruchs und auch die Zahl der aktiven Teilnehmer war bei weitem nicht so groß wie gestern. Die ausgeschlossenen Arbeitersportler haben übrigens als erste mit diesem Waldlauf die Frühjahrssportsaison der Arbeitersportler eröffnet. Es war ein gelungener Auftakt! Es starteten mehr als 200 Läufer. Davon waren


Sonntag, den 31. März, 6 Uhr:

**Straßen-Rennen**

Start und Ziel: Zöberitz („Grüne Tanne")

8 Uhr:

**Entscheidungskämpfe im Saalsport**

im großen Saale des „Volkspark"


etwa 50 aus Berlin, Leipzig, Weißenfels, Granschütz und der näheren Umgebung vertreten. Unter so reger Teilnehmerzahl nahmen die Läufe pünktlich ihren Anfang.

### Der Waldlauf

Von vormittags 9 Uhr sammelten sich die Läufer im „Lindenhof". Aus Berlin, Spandau, Leipzig, Weißenfels, Könnern, Granschütz und aus der näheren Umgebung eilten die Läufer herbei. Bald hatte sich die stattliche Zahl von über 200 Läufern beiderlei Geschlechts versammelt, darunter 55 aktive Teilnehmer aus Berlin und 10 aus Leipzig.

Die Laufstrecke war etwas naß, dazu behinderte der scharfe Gegenwind die Läufer, so daß die erzielten Resultate als sehr gut zu bezeichnen sind.

Die Zuschauer waren in Massen erschienen. Noch nie wurde eine derartige Veranstaltung so besucht. Mit Interesse verfolgten sie die einzelnen Läufe. Auch die ganze Strecke war dicht bevölkert. Interessant war die Vorhut, die die Läufer anmeldete. Zu Hunderten gaben die Radfahrer den Läufern das Geleit. Leider waren durch die Radler einige Behinderungen nicht zu vermeiden.

Bei herrlichstem Wetter nahm dann der Lauf seinen Anfang und folgende Resultate wurden erzielt:

5600 Meter, Sportler: 1. Lawerenz (Berlin, Fichte-Nord) 20 Minuten 34,1 Sek. 2. Meißner (ATV. Granschütz), 350 Meter zurück. 3. Letz (ASV. Spandau). 38 Läufer am Start. Mannschaftswertung Spandau.

3800 Meter für Anfänger usw.: 1. und 2. Aulich und Rohrlagger (Leipzig), totes Rennen, 14 Min. 47,4 Sek. 3. Wolsschläger (Berlin-Bohnsdorf). 43 Läufer am Start. Mannschaftswertung Leipzig.


**Sportplatz Brandberge** Endstation der Linie 8

1. Feiertag 17 Uhr

**Neukölln 1. — Cröllwitz 1.**

2. Feiertag 17 Uhr Cröllwitz 1. — Schöneberg 1. und 16 Uhr Cröllwitz Sportl. gegen Charlottenburg.


3800 Meter für Jugend: 1. Krohn (Spandau), 15 Min. 7,4 Sek. 2. Schneidereit (Fichte, Wedding). 3. Schoppe (Freier Wassersportverein Halle). Dicht darauf HFC. Viktoria Halle, diese erste die Mannschaftswertung. 27 Läufer am Start.

1000 Meter Sportlerinnen: 1. Krause (Freier Wassersportverein Halle). 2. Harre (Freier Wassersportverein Halle).

1000 Meter, Schülerinnen: 1. Anny Schulz (ASC. Halle).

1000 Meter, Schüler: Freier Wassersportverein.

4×250-Meter-Stafette: 1. Bohnsdorf 1. 2 Min. 11,6 Sek. 2. Schineberg, 2 Meter zurück. 3. Bohnsdorf 2., dicht gefolgt von Sportbrüder Halle.

In der Stafette zeichnete sich Bohnsdorf durch scharfe, flotte Wechsel aus. Diese gingen vom Start ab in Führung. Schöneberg holte bald auf. Aber in der geraden Strecke unternahm Bohnsdorf einen ausgezeichneten Endspurt.

*

Im 5600-Meter-Lauf siegte der bundesbekannte Sprinter Lawerenz (Fichte, Berlin-Nord) in einem fabelhaften Stil. Eine Ueberraschung gab es dadurch, daß der Spandauer Letz durch Meißner (Granschütz) auf den 3. Platz verdrängt wurde. Das zum Teil steile Gelände machte den auswärtigen Läufern viel Schwierigkeiten.

(Arbeiter-Fotograf Halle.)

**Der Sieger des 5600 Meter-Laufs Lawerenz (Fichte-Berlin).**

Ein seltener Fall ist bei dem 3600-Meter-Lauf für Anfänger zu verzeichnen. Ein Knäuel bildete die Spitze. Der schwere Kampf der beiden Leipziger zeichnet sich dadurch aus, daß Aulich 2 Meeter vor war, aber Rohrlapper lief bestechend im Endspurt und beide machten den 1. Sieger.

### Die Handballspiele

Nach einer kurzen Pause begannen auf dem Sportplatz Brandberge die Rasenspiele. Wider Erwarten hatte sich eine stattliche Anzahl Zuschauer eingefunden. Es war erstaunlich, daß diese trotz des naßkalten windigen Wetters standhielten. Ein Beweis der guten, technischen Spiele.

**Seeben 2. und Bohnsdorf 1.** trennten sich mit 1 : 1 (1 : 0). Seeben zeigte ein bestechendes Spiel. Sie spielten flott und wuchtig. Bohnsdorf zeigte mehr Technik und hätte den Sieg verdient.

**Seeben 1. — Schöneberg 1. 0 : 1.** Das flotte, zähe Spiel war eine Delikatesse. Mit allen Feinheiten der Technik wurde versucht, Tore zu erzielen. Beiderseits gute Torhüter stellten hohe Ansprüche an die Stürmer. Je viermal beiderseits

**retten Latte und Pfosten sichere Tore.**

Seeben hatte in ihrem Rechtsaußen einen Versager, der viel verdarb und so der Hintermannschaft leichte Abwehr gestattete. Ein flotter Angriff führte zu einem Tor, das haltbar war.

### Hockey-Städtespiel

**Berlin schlägt Leipzig mit 4 : 0 (2 : 0)**

Zum ersten Male spielten im Rahmen einer Arbeiter-Sportveranstaltung Hockey. Die Begeisterung und Anteilnahme der Zuschauer war großartig. Die Gelächter und Anfeuerungen über die einzelnen Phasen des Kampfes und deren ungewohnte Eigenarten wirkten auf die Spieler. Diese gaben alles her, um einen technischen Sport zu zeigen. Berlin war die bessere und gewann verdient. Nur das vierte Tor durfte nicht gegeben werden, das war außerhalb des Schußkreises eingeschossen.

### Das Fußballspiel

**Halle-Nord schlägt Süd 3 : 2 (2 : 0).**

Süd findet sich besser zusammen und aus einer Flanke von rechts führen sie nach fünf Minuten mit 1 : 0. Norden übernimmt jetzt die Führung. Auf einen angeschossenen Handstrafstoß gleicht Norden aus. Auf und ab ging der Kampf. An technisches Spiel war wegen des starken Windes kaum zu denken. Nur die Partei, die gegen den Wind spielte, ging auf technisches Spiel ein. Norden war leicht im Vorteil. Ecken 5 : 4 für Süden. Resultat 2 : 1. Nach der Pause dasselbe Spiel. Durch Fehler des linken Läufers erhöht Norden auf 3 : 1. Nur eine Ecke erzielte der Norden noch, dann nimmt Süden die Initiative. Aber ungenaues Stürmerspiel und die sichere Hintermannschaft des Nordens, indem der linke Verteidiger übermenschliche Arbeit leistete, lassen nur noch einen Erfolg zu.

### Die Abendveranstaltung im überfüllten „Lindenhof"

wurde mit sportlichen Darbietungen ausgefüllt. Eingangs würdigten die Sportgenossen Beyling und Friedmann das Ergebnis des Waldlaufes und forderten zu weiterer reger Arbeit für den Kampf um die Einheit auf.

Mit Hammerschwingen der Seebener Turngenossen wurde das sportliche Programm eingeleitet. Die Leistungen der Seebener Genossen wurden allgemein als die besten anerkannt, zumal sie in eindrucksvoller Art die schwere Arbeit der Bergkumpels verkörperten. Die Sportlerinnen von Seeben zeigten rhythmische Gymnastik. Ihnen folgten zwei Genossen aus Germania-Fellenfest mit Jiu-Jitsu-Uebungen. Auch aus anderen Bundesvereinen beteiligen sich die Sportgenossen an den Darbietungen. So wurden mit großem Interesse auch die Boxkämpfe und die Barrenübungen verfolgt. Den Abschluß bildete eine Plastik „Hammer und Sichel".


30. und 31. März (Ostern) im großen Saale des „Volkspark" in Halle:

**Mitteldeutsche Meisterschaften**

im

**Kunst- und Reigenfahren — Radball**

Beginn der Wettkämpfe: Sonnabend früh 10 Uhr


### Schwerathletik

**Achilles fährt nach Bernburg**

Die 1. Ringer- sowie die 1. Boxmannschaft der Sportvereinigung Achilles Halle weilen Ostern in Bernburg und Löbejün. Am Ostersonnabend kämpfen beide Mannschaften gegen den Bernburger Athletenverein „Gut Kraft". Bernburg ist sportlich auf der Höhe und bietet für Anhalt einen guten Stützpunkt. Aber auch die Achilles-Mannschaften sind in guter Form und werden verstehen, Halle würdig zu vertreten. Am 1. Osterfeiertag kämpft die Boxmannschaft gegen den Athletik-Sportverein in Löbejün. Genannter Verein ist sportlich noch nicht so auf der Höhe wie Halle.

**Halle.** Am 1. Osterfeiertag, 11 Uhr, im „Gesellschaftshaus", Leipziger Straße, Vorrunde zur mitteldeutschen Meisterschaft im Ringkampf zwischen Sportverein Hettstedt und Germania-Fellenfest Halle. Anschließend ein Kampf im Mittelgewicht zwischen Meye (Halle) und Schädler (Ludwigshafen).

### Handball

**Städtespiel Halle — Hannover gewann Halle nach blendendem Spiel mit 7 : 4.** In der hallischen Mannschaft wirkten acht Spieler aus der Fichte-Mannschaft mit.

### Vereinsmitteilungen

**Fichte, Halle (Fußballabteilung.** Zu unserer Fahrt nach Dessau treffen sich alle Sportgenossen am 1. Osterfeiertag, vormittags 8 Uhr, am Hauptbahnhof. Jugendtreffpunkt 1. Feiertag ¾10 Uhr Hettstedter Bahnhof. Schüler 2. Feiertag ½11 Uhr Stadion. [356

**ASV. Zangenberg.** Donnerstag, 28. März, wichtige Spielersitzung. Sämtliche Genossen müssen erscheinen.

**Sportklub 09.** Alle Vorstandsmitglieder sowie die erste Ringermannschaft treffen sich heute abend um 8 Uhr im Vereinslokal zu Besprechungen.

**Arbeiter-Schützen, Halle.** Unsere nächste Versammlung findet Dienstag, 9. April, in der „Granate" statt.

*


**Sportplatz Trotha, Oppiner Straße**

2. Osterfeiertag ½16 Uhr

**Großer Fußballwettkampf**

**Sportverein Rot-Weiß Berlin — VfB. Trotha**

Um 14 Uhr Reideburg 2. — Trotha 2.

Die Erfolge unseres Unternehmens gestatten uns, daß wir die Früchte unserer Fabrikation voll und ganz dem Raucher zu Gute kommen lassen. Wir konnten deshalb unsere bisherige 5-Pfg.-Zigarette

**Bulgaria - Stern**

auf 4 Pfg. herabsetzen. An der Qualität ist nicht das geringste verändert, sondern es werden für diese Zigarette nach wie vor nur hochwertige, bulgarische Edel-Tabake verarbeitet, wie sie sonst nur für 6-Pfg.-Zigaretten Verwendung finden.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290330-14/fragment/page=0007

# Arbeiter-Sport

## Die Arbeiter-Athleten des 5. Kreises bleiben weiter oppositionell

Am Dienstag, dem 26. März, fand in Halle im Lokal „Zur Granate" eine außerordentliche Vorstandssitzung des 5. Kreises statt. Anwesend waren 29 Kreis-, Bezirks- und Vereinsvorstände sowie die technischen Leiter. Außerdem hatten sich zahlreiche Bundesmitglieder eingefunden, um die reichlich späte Stellungnahme des Bundesvorsitzenden Strumpf zu der Auflösung des 5. Kreises und anderen willkürlich getroffenen Maßnahmen des Bundesvorstandes mit anzuhören.

Der Kreisvorsitzende, Sportgenosse Kretzschmann, eröffnete die Sitzung mit folgender Tagesordnung: 1. Präsenz, 2. Bundesangelegenheiten, 3. Verschiedenes.

Bei der Eröffnung der Sitzung bemerkte er, daß es sich nur um eine unverbindliche Aussprache über die vom Bundesvorstand getroffenen Maßnahmen handeln könne, da der 5. Kreis auf seiner ordentlichen Kreiskonferenz diese Maßnahmen bereits abgelehnt habe und die Beschlüsse dieses Kreistages nach wie vor geltend seien.

Sportgenosse Strumpf mußte gleich eingangs seiner Ausführungen gestehen, daß der Bundesvorstand nicht die Berechtigung hat, Kreistagsbeschlüsse zu ändern. Er meinte, die Beschlüsse aber mildern zu können, was die versammelten Sportgenossen mit Zwischenrufen widersprachen. Dann kam er auf die Zustände im Arbeiter-Turn- und Sportbund zu sprechen. Er stellte fest, daß der dort geführte Kampf einen politischen Hintergrund habe. Das treffe jedoch für den Arbeiter-Athletenbund nicht zu (?).

**Strumpf versuchte, dies damit zu bekräftigen, daß er die Auflösung des 5. Kreises und anderer Kreise als organisatorische Notwendigkeit hinstellte.**

Je größer die Kreisgebiete seien, um so höher würden die staatlichen Zuschüsse ausfallen. Diesbezügliche Beispiele, die der Bundesvorsitzende aus anderen Kreisgebieten anführte, zeigten jedoch, daß in anderen ebenso kleinen Kreisgebieten wie im 5. die finanziellen Zuwendungen jetzt schon größer sind als bei uns. Diesen Widerspruch stellten auch die Diskussionsredner fest. Zum Bau der Bundesschule meinte der Bundesvorsitzende, daß die Bedenken der hallischen Genossen, daß die Mitglieder damit belastet würden, eigentlich ausschalten. Das begründete er damit, daß nicht die Mitglieder, sondern die Vereine mit den Sonderbeiträgen belastet würden. Daß dies allerdings wieder auf die Belastung der Mitglieder hinausläuft, wurde ihm von den Diskussionsrednern gründlich klar gemacht. Zugleich wurde festgestellt, daß die vom Bunde und der Zentralkommission viel gerühmte staatliche Unterstützung hier deutlich vermißt wird.

**Die bürgerlichen Sportler profitieren von der Ministertätigkeit von Sozialdemokraten viel mehr, als die Arbeitersportler.**

Dieser Feststellung wich der Bundesvorsitzende mit der Bemerkung aus, die Arbeiter müßten erst noch mehr Sozialdemokraten wählen. Auch diese Entschuldigung war für zahlreiche Diskussionsredner Anlaß, festzustellen, daß die sozialdemokratischen Führer, obwohl sie schon in stattlicher Zahl in Ministerien sitzen, für die größeren Zuwendungen an Bürgerliche stimmen und auch in allen anderen Fragen gute Helfer unserer Klassenfeinde sind.

Besonders wesentlich waren noch die in der Diskussion von den Genossen Kretzschmann, Wabbel, Haddas, Hammer u. a. erhobenen Beschwerden über die Politik des Bundesvorstandes, die immer mehr von den Vertretern der Zentralkommission bestimmt wird. Das zeige sich auch in zahlreichen Ausschlußmaßnahmen des Bundesvorstandes, die unter den gleichen Motiven wie die im Arbeiter-Turn- und Sportbund erfolgten. Die Diskussionsredner erklärten noch einmal, daß sie sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dagegen wenden würden, weil diese Politik die Zerschlagung des Arbeiter-Athleten-Bundes im Gefolge haben muß.

Die Sportgenossen Wittig und Philipp unterstützten die Haltung des Bundesvorsitzenden und umgingen dabei die von den meisten Diskussionsrednern zur Debatte gestellten Hintergründe für die Auflösung des 5. Kreises.

**Dafür sprach der SPD.-Phillipp von Unfähigkeit der Bezirks- und Vereinsvorstände im Bezirk, was den Protest des größten Teiles der zur Sitzung erschienenen Sportgenossen hervorrief.**

Interessant war die Feststellung des Bundesvorsitzenden, nach der er sich darüber wunderte, daß der von der Zentralkommission eingesetzte Drescher das Kartell noch immer nicht zusammenberufen habe. Die Sportgenossen, die in der Diskussion zur Kartellfrage Stellung nahmen, führten an, daß dies durchaus nicht wunderlich sei, denn Drescher und seine Auftraggeber wollten ja nur vermeiden, daß die Arbeitersportler ihren eigenen Willen im Kartell durchsetzen. Es müßten andere Maßnahmen von den Sportlern selbst ergriffen werden, um das Kartell in Halle endlich wieder zu schaffen.

Nachdem in Punkt Verschiedenes noch technische Kreisangelegenheiten besprochen wurden, wurde die Sitzung in später Stunde geschlossen.

---

**Fortuna 1. Droyßig — Bergisdorf 2. 8:1 (4:0).** Droyßig, eine junge flotte Mannschaft, war technisch besser als Bergisdorf. Droyßig ist eine Mannschaft aus der Jugend zusammengestellt.


## B. Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte im Bezirk Halle-Merseburg

### Halle-Süd

Zigarrenhaus Willy Feigler — Hauptgeschäft: Merseburger Straße 161 — Filialen: Bahnhofsausgang Thielenstraße, Lauchstädter Straße 26, Delitzscher Straße 9 — 55225

In welches Kino gehe ich? Das im „Klassenkampf" inseriert

Hermann Kraneis, Hausschlachterei — Böllberger Weg 20 u. Wochenmarkt — 55757

Bäckerei u. Konditorei Otto Steinbeiß — Böllberger Weg 19, Ecke Ludwigstraße — 55537

Paul Bergmann, Böllberger Weg 6 — Zigarren — Zigaretten — Tabake — 56056

Restaurant „Gesundbrunnen" — Böllberger Weg 58 — empfiehlt seine Lokalitäten und hausschlachtenen Wurstwaren — 55208

Otto Mucha — Tabakwaren en gros — en détail — Lerchenfeldstraße 12 — 55209

Bernhard Lailach Nachf. — Kolonialwaren, Futterartikel — Schwetschkestraße 11a — 55731

Otto Köhler, Torstraße 23 — Kolonialwaren. Spez.: Hausschl. Wurstwaren — 55230

Hans Brudeck — Lederhandlung — Steinweg 32 — 55530

Rind- u. Schweineschlächterei Rich. Schiller, Torstr. 49 — ff. Fleisch- und Wurstwaren — 55231

H. Zander, Rannischer Platz — Kolonialwaren/Kaffeerösterei — 55212

Adler-Drogerie — Königstraße 14, Ecke Landwehrstr. — Farben, Lacke, Seifen, Parfümerien — 55507

Paul Drietchen — Zigarrenhaus — Wörmlitzer Straße 109 — 55502

Dampf-Bäckerei und Konditorei Richard Hädicke, Liebenauer Straße 12 — 55761

Hermann Becker — Rudolf-Haym-Straße 11, Rathausstraße 13a — ff. Fleisch- und Wurstwaren — 55500

M. Helbig, Merseb. Str. 67a. ff. hausschl. Wurstw., Konserv., Delikat., Kolonialwaren — 55219

Schuhhaus Dietze — Dryanderstraße 28 (Ecke Thomasiusstraße) — Qualitätswaren. Populäre Preise! — 55205

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Walter Zobel — Merseburger Straße 111 — 55223

Zigarren-Spezialgeschäft Otto Ackermann — Beesener Straße 82, Ecke Wolffstraße — 55501

Walter Witthöft, Merseburger Straße 46 — ff. hausschlachtene Wurstwaren — 55227

Paul Richter — Kaffeerösterei — Kolonialwaren — Steinweg und Geiststraße — 55529

Bäckerei und Konditorei Max Schröder, Schwetschkestr. 18 — 55210

Franz Conrad, Torstraße 28 — Kolonialwaren — ff. hausschlachtene Wurstwaren — 55229

Reserviert

Franz Richter, Annenstr. 2 — Bäckerei und Konditorei — 55728

Schokolade, Konfitüren — Franz Däubert, Bahnhofseingang Thielenstr. — 55213

Zigarren / Zigaretten / Tabake — Willi Lorenz, Merseburger Straße 67 — 55220

Otto Bestel — Merseburger Straße 150 (Ecke Ladenbergstraße) — ff. Fleisch- und Wurstwaren — 55224

Barbara-Drogerie — Merseburger Straße 104 — Farben/Tapeten/Photo/Drogen — 55222

+ Drogerie Rudolf Hänsch + — Merseburger Str. 96, gegenü. Bergmannstraße — Farben, Seifen, Photoartikel — 55226

Ernst Stollberg — Schuhwarenhaus — Merseburger Straße 62 — Reparatur-Werkstatt — 55221

Kolonialwaren Max Künzel — Merseburger Str. Ecke Königstraße — 55508

Reserviert 26 — 55528

Thomasius-Drogerie — Gust. Kuhlfluck, Thomasiusstr. 49 — Sämtl. Wand- und Fußbodenfarben — 55506

Richard Zeising — Merseburger Straße 7 — Feine Fleisch- und Wurstwaren — 55228

Seifen — Königs-Drogerie — Lindenstraße 55 — 55233

Bäckerei/Konditorei — Hausmachernudeln — H. Köhler — Pfännerhöhe 29 — 55499

Lest den „Klassenkampf"

### Halle-Nord

Schuhhaus Altermann — 1. Geschäft: Bernburger Straße 31 — 2. Geschäft: Bernburger Straße 19 — Großes Lager — 56144 — sämtlicher Schuhwaren — Niedrige Preise — Gewissenhafte Bedienung

R. Strüver, Reileck — Eisenwaren, Wirtschaftsartikel — 56143

S. Kanner, Reilstraße 18 — Strümpfe, Wäsche, Wolle — 56142

F. Pritzlaff, Lessingstraße (Ecke Dessauerstraße). Brot- und Feinbäckerei — 56092

Reserviert

Böttcher, Seebener Straße 3 — Brot- u. Feinbäckerei — Spezialität: Mansfelder Landbrot — 56137

W. Hackemesser, Böckstraße 1 — Rind- und Schweineschlächterei — ff. Aufschnitt — 56135

Fisch- u. Seefischhandlung Friedrich Bönicke, Gr. Brunnenstraße 65 — 56148

Grothes Schuhwarenhaus — Gr. Brunnenstraße 49 — 56124

Fr. Georgi, Uhren, Goldwaren, Optik — Große Brunnenstraße 63 — 56125

Lebensmittel, hausschl. Landwurst — Hedwig Schade, Gr. Brunnenstraße 10 — 56126

Paul Kaiser, Gr. Brunnenstraße 7 — Rind- und Schweineschlächterei — ff. Wurstwaren — 56147

Kolonialwaren — Spirituosen — Franz Süße, Seebener Straße 18 — 56138

Gemüse — Obst — Südfrüchte — Emma Liebau, Körnerstraße 6 — 56140

Prima Roßfleisch und Würstchen — K. Alsleben, Gr. Brunnenstraße 65 — 56149

Fr. Knoll, Gr. Brunnenstr. 11 — Klempnerei, Installation — Haus- und Küchengeräte — 56150

E. Bohst, Körnerstr. 9, Kolonialwaren, hausschlacht. Fleisch- u. Wurstwaren — 56141

Fritz Mösenthin, Burgstr. 1 — Kaufhaus des Nordens — 55721

Lebensmittel, Obst, Südfrüchte — O. Merkel, Advokatenweg (Ecke Triftstr.) — 56134

Julius Klostermann — Advokatenweg 27 — 56133 — Feine Fleisch- und Wurstwaren

Karl Wahlpahl, — Triftstraße 22 — Lebensmittelgeschäft — Eigene Hausschlächterei — Jeden Freitag: Schlachtefest — 56136

R. Helwigs Hausschlachterei — ff. Giebichensteiner Würstchen — Seebener Straße 197 — 55726

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte — W. Herrmann, Trothaer Straße 6 — 56145

E. Starke, — Trothaer Straße 11 — ff. Fleisch- u. Wurstwaren — 56146

### Halle-Ost

Martin Hecklau, Reideburger Straße 8 — ff. Fleisch- und Wurstwaren — 56087

Otto Bucher, Forsterstr. 24 — Werkstätte für künstliche Glieder — orthopädische Apparate — Korsette — Bandagen usw. — 56090

Hausfrauen, gute Romane stehen im „Klassenkampf"!

Drucksachen ein- und mehrfarbig, von der einfachsten bis zur typographisch vollendetsten, liefert schnell und preiswert die Buch- und Kunstdruckerei, Verlagsanstalt — Produktivgenossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH. — Halle (Saale), Lerchenfeldstraße 14

Musik-Apparate — Kein Laden, daher preiswert — Standard-Musikhaus — Krukenbergstraße 1 — 56062

Bücher, Schreibwaren, Schulartikel kauft man am besten in den Volksbuchhandlungen, Lerchenfeldstraße 14 u. Harz 1

Werkzeuge — Eisenwaren, Haushaltartikel, Gartengeräte — Georg Temme, Delitzscher Str. 11 — 55088

### Halle-Cröllwitz

Ed. Jänicke, Belfortstraße Nr. 1 — Obst — Gemüse — Kartoffeln — Kohlen — 55723

Paul Creuzmann — 55724 — Cröllwitzer Str. 9 — Kolonialwaren — Konserven — Kaffee — Kakao — Tee — Weine — Spirituosen

Milchhandlung O. Bergholz, Weißenburgstraße 12 — 56132

### Diemitz

CENTRAL-DROGERIE — Walter Timm, Diemitz — Berliner Str. 222 — Fernruf 28656 — 55611

Aeltestes Zigarren-Spezialgeschäft — Alfred Frentzel, Diemitz, Berliner Str. 218 — 56064

### Nietleben

Rind- u. Schweineschlächterei, hausschl. Wurstwaren, ff. Aufschnitt — Willy Göricke, Feldstr. 2 — 55666

Molkerei Nietleben — Inh.: Oskar Rosenfeld — Sämtliche Molkereiprodukte — 55667 — Dorfplatz 8

Bäckerei- und Kolonialwaren — Paul Brendel, Eislebener Str. 12 — 55668

Sprechapparate - Platten — Eig. Reparaturwerkstatt — Bequ. Teilzahlung — Friedrich Köppe, Eislebener Str. 20 — 55669

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei / Kolonialwaren — Paul Knöfel, Eislebener Str. 63 — 55670

Max Frenzel, Schulhof 21 — Bäckerei u. Kolonialwaren — 55671

H. Brauer, Schulhof 22 — Fleisch- und Wurstwaren — 55672

Kauft bei unseren Inserenten!

### Dölau

Konsum-Verein Dölau — Arbeiter! Kauft im eigenen Geschäft — 55677

Arbeiter! Besucht die Stern-Lichtspiele — 55675

Rind- und Schweineschlächterei, hausschl. Wurstwaren — K. Jesemann, Lettiner Str. 1 — 55676

Reserviert E. 32. — 55673

Kolonialwaren, hausschlachtene Wurstwaren — H. Helbig, Cröllwitzer Straße 41 — 55674

Verkehrslokal der Arbeiterschaft Gasthof „Zur Dölauer Heide", Zechenhausstr. 4 — 55678

Feine Fleisch- und Wurstwaren — Rich. Tetzner, Ostraustraße 21 — 55679

### Canena

Georg Wenkel, Breitestr. 3 — empf. f. Lokalitäten, Vereinszimmer u. Saal — 55624

Fahrräder u. Motorräder a. Teilzahl. I. l. Ersatzteile — Sprechapparate, Schallplatten, El. Bedarfsartikel — Reparat. sämtl. Art werden sauber u. billig ausgef. — Franz Möbert, Canena, Hallesche Str. — 55626

Paul Hoffmann, Hallesche Str. 1 — empfiehlt prima hausschl. Wurstwaren — 55625

### Dieskau

Restaurant „Erholung" empfiehlt seine Lokalitäten — Hallesche Straße 9 — und Vereinszimmer

Gustav Frenzel, Benndorfer Str. 1 — empf. f. Lokalitäten, Vereinszimmer u. Saal — 55623

Bäckerei u. Materialwaren von Bruno Schmidt, Hallesche Str. 6 — 55622

### Osmünde

Gasthof Gustav Möslein — empfiehlt sein Lokal mit großem Saal u. Bundeskegelbahn — 55618

### Löbejün

Konsumverein Löbejün — Seinen Warenbedarf im Konsumverein zu decken, ist proletarische Pflicht — 55253

L. Birkhold, Inh. W. Fuchs — Beste und billigste Bezugsquelle für Lebensmittel, Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte, Oefen u. Herde / Hallesche Str. 28 — 55254

F. Deparade — Markt 6 — 55251 — Fleisch- u. Wurstwar.

O. Maue — Markt 10 — 55252 — Lebensmittel

### Ammendorf

Milchgeschäft Kuffel, Rosenstraße Nr. 3 — 55264

Zentral-Molkerei Ammendorf — empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte — Lindenstraße Nr. 2 — 55265

Bau- u. Möbeltischlerei — Herm. Krebs, Tischlermeister — Friedrichstraße 9 — 55266

Fritz Sommer, Baugeschäft — Neu- und Umbauten / Reparaturarbeiten — Lange Straße 25 — 55267

Milchzentrale Ammendorf (Inh. C. Hohndorf) — empfiehlt Milch u. Milchprodukte — 55268

Holz-Rollos, Jalousie-Fabrik L. Nitka, Mühlberg Nr. 6 — 55269

Broihan-Schänke — hält sich bestens empfohlen — 55270

R. Marquart — Beesener Straße Nr. 17 — Kartoffel- u. Kohlenhandlung — 55271

Fordern Sie Angebote — Julius Winkler, Klempnermstr. — Beesener Straße 63 — 55272

Konfektionshaus Kurt Binnewies — Ammendorf-Radewell — 55273

Otto Rau, Hauptstraße 20 — ff. Fleisch- und Wurstwaren — 55289

Schokoladenhaus Heinrich Schneider — Regensburger Straße 4 — 55276

Albert Träger, Regensburger Straße Nr. 29 — Kolonialwaren, Kaffee, Weine, Delikatessen — 55277

A. Mittag, Regensburger Str. 91 — Obst — Kartoffeln — Gemüse — 55278

Friedrich Mehnert, Hallesche Str. 21 — Fahrräder, Motorräder — elektrische Beleuchtungskörper — 55283

Wilh. Bauermann, Hallesche Straße 174 — ff. Fleisch- u. Wurstwaren — 5528…

Paul Schmidt, Regensburger Str. 92 — Rind- und Schweineschlächterei — 55279

Gasthaus Radewell — Inhaber: B. Werther — empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten — Gr. Saal, Kegelbahn / Regensbg. Str. 117 — 55280

Otto Busch — Hallesche Straße 9 — geprüfter Uhrmachermeister — 55281

Kaufe alles bei Max Landmann — Hallesche Straße Nr. 10 — 55282

ALBERT HENZE — Hallesche Straße 177 — Ausführung sämtl. Bau u. Werkstattarbeiten / Installation in Gas-, Wasser und Dampfanlagen — Autogen-Schneiden und -Schweißerei — 55285

Bau- u. Möbeltischlerei, Sarglager — Max Kömmpel, Mittelstr. 3 — 55286

Probsthayn — Kleiderstoffe, Monteuranzüge, Arbeitshosen, Joppen, Inletts, Bettfed., Gardinen, Wachstuche — 55287

Otto Bauermann, Hauptstraße 21 — ff. Fleisch- u. Wurstwaren — 55290

Lebensmittelhaus Reinhold Große — Hauptstr. 4, Hallesche Str. 164 / Tel. 148 — 55288

Paul Binnewies — Schuhwaren, Offenb. Lederwaren — Regensburger Straße 3 — 55274

Heinr. Rupprecht, Wörmlitzer Str. 7 — Lebensmittel, hausschl. Wurstwaren — 55648

„Burgschlößchen" — Verkehrslokal — 55649

Gustav Schröter, Hohe Str. 8 — Hausschl. Wurst-, Wild, Geflügel, Konserven — 55650

O. Ranneberg — Regensburger Str. 89 — Brot- u. Feinbäckerei — 55651

### Lettin

Verkehrslokal der Arbeiter Lettins ist Gasthof „Zur Erholung" Schiepziger Str. 15 — 55664

Bäckerei, Konditorei u. Café Walter Freiberg — 55665 — Schulberg 26

### Reideburg

Gasthof Paul Schrader — empfiehlt sein Lokal mit großem Saal und Vereinszimmer — Delitzscher Straße 3 — 55607

Fr. Woltermann, Leipziger Str. 22 — Manufaktur-, Woll-, Weiß-, u. Kurzwaren — Wäsche, Schürzen, Konfektion, Herrenartikel und Arbeitskleidung — 55608

Bernhard Hunger, Reideburg, Hauptstr. 50 — Kolonial- u. Materialwaren, Drogen, Farben — Landschlächterei / El. Wäscherolle z. Gebrauch — 55609

Wilhelm Meinhardt, Hauptstr. 62 — Schweineschlächterei — 55610

Werbt für den Klassenkampf!

### Zwintschöna

Gasthof R. Horn, Zwintschöna — 3 Minuten von Station Dieskau, empfiehlt seine Lokalitäten. Gr. moderner Saal sowie Vereinszimmer — Liebenauer Straße 1 — 55619

Küche und Keller bieten das Beste bei Fritz Kaiser, Zwintschöna, Bahnhofstr. 19 — 55620

### Döllnitz

Brot- und Feinbäckerei — Kolonialwaren — Alfred Koschwitz, Berliner Straße 2 — 55652

### Könnern

G. A. Schmerwitz — Hallesche Straße 4 / Gegründet 1860 — Modewaren, Herren- u. Damenkonfektion — 55256

B. Hüther, Untere Braunschweiger Str. 7 — Kolonialwaren, Fische, Delikatessen — 55257

P. Junge, Untere Braunschweiger Str. 12 — Bettfedern, Betten, Metallbettstellen, Bettfedern-Reinig., Damen- u. Kinderkonfektion — 55258

Ludwig Hellwig, Heilige Geiststr. 13 — empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren — 55259

August Blaas, Neue Straße 14 — Bäckerei u. Konditorei — 55260

Paul Behrendt, Poststraße 27 — 55261 — Kolonial-, Manufaktur-, Eisenwaren — Haushaltungsartikel — Oefen

Bäckerei und Kolonialwaren Otto Reuter, Kleiner Mühlberg 1 — 55262

W. Bücking — Manufakturwaren — Hallesche Straße 23 — 55255

Willst Du was verkaufen? Inseriere im „Klassenkampf"

### Schlettau

Brot- und Feinbäckerei M. Pfeifer — 55263



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290330-14/fragment/page=0008

# Merseburg-Leuna-Querfurt

## Ostern

Das Spießerpack wirft sich in Schale —
und Glockengebimmel tönt von fern;
und Menschen, innen öd' und kahle,
die feiern die „Auferstehung des Herrn".

In „Andacht" machen die Philister,
auf Kanzeln räsonieren Priester,
daß für die Welt voll Lug und Trug,
man Jesu an das Kreuze schlug.

Sodann erbrausen Orgelklänge,
sodann erschallen Chorgesänge;
es freuet sich die Christenheit
der „gnadenbringenden Osterzeit".

*

Proleten wandern raus ins Freie,
um daß ein blasses Kind sich freue
verstecken sie — was ist dabei —
ein ärmlich buntes Osterei.

In der Mansarde stöhnt der Kranke;
der Arbeitslose sucht im Schranke —
die Witwe ihres Mannes denkt,
der gestern hat sich aufgehängt.

Und der Gefangene in der Zelle,
starrt immer nur auf eine Stelle;
die Sonne traf ein Sträflingskleid —
o „gnadenbringende Osterzeit".

—belzer.

## Schulreaktion in Merseburg

**Entlassungsfeier an der Volksschule**

Zu dieser Feier wurden auch die gewählten Vertreter (Elternbeiräte) der Liste „Für Sozialismus und proletarischen Schulaufbau" eingeladen. Wir erblicken in der Einladung zu einer Feier mit einer derartig religiösen Tendenz, mit einem offenen Bekenntnis zu Gott und der christlichen Lehre, eine bewußte Herausforderung. Gedichte und Chorgesänge bereiteten uns schon langsam vor; aber was Rektor Röth uns in seinen Abschiedsworten sagte, war eine (gewollte oder ungewollte?) Offenbarung des wirklichen Charakters der heutigen Volksschule. Gott und Christus, Glaube und Demut, Schönheit der Seele, vom Reichtum des Herzens usw. Ausgehend von den Worten: „Der eine hat zu arbeiten, ein anderer zu lieben, ein dritter zu leiden, ein vierter zu sterben. Ist das des Unterschiedes gar so viel, daß Du dich darob grämst und weinst und zagst? Für den einen kommt dieses früher, für den anderen jenes, ganz wie der Zufall es fügt," unterbreitete uns der Herr Rektor seine Ansicht. „Von des Lebens Wechselfällen". Jawohl, zu arbeiten und zu leiden haben wir Angehörigen der proletarischen Klasse genug, und manchmal auch durch keine Arbeit, dann ist das Leid noch größer.

**Von den vier Millionen Erwerbslosen des letzten Winters und den 1½ Millionen, die voraussichtlich auch im Verlaufe des Sommers nicht wieder in den Produktionsprozeß eingereiht werden können, wußte der Rektor nichts zu sagen.**

Und daß wir alle einmal sterben müssen, war uns auch nichts Neues. Einem Hilfsbedürftigen beizustehen, einen Unglücklichen zu trösten, dagegen haben auch wir nichts einzuwenden. Uns Proletariern ist der Begriff „Solidarität" in Fleisch und Blut übergegangen. Wir helfen ohne „lieben Gott" viel wirksamer als der größte Teil der Kirchenchristen mit dem „Allmächtigen", weil wir jederzeit bereit sind, Opfer zu bringen für die Notleidenden unserer Klasse, die samt und sonders die Opfer der heutigen Gesellschaftsordnung geworden sind.

Aber: „Wenn es Euch selbst schlecht ergeht, seht nicht neidvoll auf die, die scheinbar im Glücke leben, denn des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zuteil", sagt Rektor Röth. Also, Ihr Kinder, nun wißt Ihr's, immer hübsch in Demut sein Schicksal tragen, lieber mutig leiden, als schwächlich lieben, es wird auch wieder mal anders werden, ganz wie der Zufall es fügt. Schaut nur immer hübsch nach den Sternen (paßt aber auf, daß Ihr dabei nicht über einen Stein stolpert, sag ich Euch) und pflegt und verschönt Eure Seele.

Nein, nein und noch einmal nein, sagen wir. Laßt nicht alles wehrlos über Euch ergehen.

**Wehrt Euch gegen diejenigen, die selbst an vollen Tischen sitzen und Euch nicht an den Freuden des Lebens teilnehmen lassen wollen.**

Wehrt Euch auch gegen die, die versuchen, Euch in geistiger Knechtschaft zu halten, damit Ihr Euch um so williger von einigen wenigen ausbeuten laßt.

Früher sagte man, nur in einem gesunden Körper könne eine gesunde Seele gedeihen. Herr Rektor, wie mag wohl die Seele der Menschen der Jetztzeit mit ihren unterernährten Körpern, mit den im Kriege verstümmelten Gliedmaßen, mit den von der Arbeit in den Giftgasbetrieben der Chemie zerstörten Organen beschaffen sein?

Also, Herr Rektor, Sie glauben nicht, „daß die Welt eine seelenlose Maschine, ein wesenloser Mechanismus sei, entstanden aus tausend Zufälligkeiten"? Sie glauben nicht, „daß alles Leben auf der Erde sich entwickelt habe Grund seines Anpassungsvermögens an die umgebenden Lebensverhältnisse"? (Die Wissenschaftler sagen also nicht die Wahrheit?) Sie glauben, „daß auch die Welt eine Seele trägt, die Weltseele, die Sie Gott nennen". Herr Rektor Röth, Ihre kirchenfreundliche Einstellung ist uns bekannt. Ihre Ausführungen, besonders das Heranziehen von

**Genossen Kommunalfunktionäre, abonniert die „Kommune", die Fachschrift für 20 Pf., die Ihr in Eurer Praxis nicht vermissen könnt. Zu beziehen durch unsere Buchhandlungen**

Bibeltexten aus dem Alten und Neuen Testament, werden Anerkennung und Wohlwollen der beiden anwesenden Pastoren (auch besonders eingeladen?) gefunden haben. Wir aber sagen Ihnen folgendes:

**Von Ihnen verlangen wir, daß Sie unseren Kindern von Ihrem Wissen mitteilen, was Sie glauben interessiert uns gar nicht; aber wir protestieren dagegen, daß Sie unseren Kindern Ihren Glauben aufoktroyieren wollen.**

Sie wissen doch, daß unter den zur Entlassung kommenden Kindern auch solche waren, die nicht am Religionsunterricht teilnahmen, die auch auf den Segen der christlichen Kirche beim Eintritt in den neuen Lebensabschnitt verzichteten. Hatten Sie diesen Kindern, die Ihnen doch „alle ans Herz gewachsen sind", nichts anderes zu sagen, als daß sie Menschen seien, „die ihr Leben nur leben, damit es sie ernährt"?

Schon bei dem letzten Elternabend trat der Charakter der Konfessionsschule klar zu Tage, trotz Ihrer schönen Worte vom „neuen Geist, vom Geist des Frohsinns und der Freude".

Wir erlauben uns die höfliche Anfrage: „Haben Sie vergessen, daß bei den letzten Elternbeiratswahlen die Anhänger einer freien Weltanschauung einen gewichtigen Teil der Elternschaft ausmachten und daß diese Eltern sieben gewählte Vertreter in den Elternbeirat schickten?" Wir verbitten uns eine derartige Beeinflussung unserer Kinder.

Im übrigen: Wann gedenkt man, dem von uns gestellten Antrag auf Einberufung einer Elternbeiratssitzung stattzugeben? An allen anderen Merseburger Volksschulen haben wiederholt Sitzungen stattgefunden. Warum nicht auch an der Volksschule I?

Wir warten darauf! —r. v.

**Merseburg.** Alles geht morgen am 1. Feiertag, abends 7 Uhr, nach der „Funkenburg" zum Werbeabend der RFB. Für gutes Programm ist gesorgt.

**Bad Lauchstädt.** Ein Rabenaas im Städtchen. Seit Jahren hat sich in der historischen Stadt Lauchstädt ein Rabe aus Merseburg niedergelassen. Weil dieses Biest das Mausen an der hiesigen Bevölkerung nicht lassen konnte, ist ihm von der Einwohnerschaft im Schloßhof ein Käfig errichtet worden, ähnlich wie in der Rabenstadt Merseburg. Am 1. April wird der Rabe mittags 12 Uhr seinem neuen Heim übergeben und Bad Lauchstädt wird den besonderen Namen Raben-Lauchstädt erhalten. Den Weiheakt wird der hiesige Feuerrüpel vollziehen. Im Interesse und zum Wohle der Stadt wird alles zu dem Rummel eingeladen.

**Lützen.** Die hiesigen Freidenker haben anläßlich der Schulentlassenenfeier die letzten Ermahnungen den Jungen mit auf den Weg gegeben. Der Gedanke „Oeffnet der Jugend die Tore der Zukunft" machte den Inhalt der Feier aus, die unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins und der freien Musikervereinigung einen guten Verlauf nahm. So manches Auge der Eltern glänzte feucht bei den ernsten ermahnenden Worten des Genossen Albrecht, sowie des Genossen Brand. Auch die Abendveranstaltung der Freien Volksbühne, wo sie in einem satirischen Stück „Die Teufelstruhe" den Charakter der alleinseligmachenden Kirche treffend kennzeichnete, trug wesentlich zur weiteren Aufklärung der Arbeiterkreise bei. Pflicht eines jeden Arbeiters muß sein, aus der Kirche auszuscheiden, die Kinder aus dem Religionsunterricht zu nehmen. Werktätige, werdet Freidenker, das ist das beste Kampfmittel gegen die schwarze Kulturreaktion.

# Aus dem Saalkreis

## Gemeindevertretersitzung in Ammendorf

**Der Haushaltplan gegen die Stimmen der KPD. angenommen**

Zu den Eingängen teilte der Gemeindevorsteher mit, daß eine stattgefundene Kassenrevision zu keinerlei Beanstandungen geführt habe.

Die Fraktion der KPD. stellte zwei Dringlichkeitsanträge: 1. Dem Kommunistischen Jugendverband zu einer Rheinfahrt 100 Mark zu bewilligen, 2. Rückgängigmachung der besetzten Schul-Hausmannsstelle. Die Dringlichkeit wird mit 13 gegen 11 Stimmen beschlossen und als letzter Punkt festgesetzt. In der Milch- und Ellernstraße sollen weitere 32 Wohnungen errichtet werden. Die dazu notwendige Hauszinssteuerhypothek beträgt 128 000 Mark. In den alten Gemeindegrundstücken macht sich die Aenderung der Abortanlagen mit Kanalanschluß notwendig. Die Errichtung einer weiteren Lehrerstelle wird einstimmig beschlossen. Die Erwerbslosen haben einen Antrag eingereicht.

Der Genosse Gropp vom Erwerbslosenausschuß begründet den Antrag und schlägt vor, 1000 Mark für Einschulung, 1000 Mark für Bekleidung und 3000 Mark für Lebensmittel zu bewilligen. Einstimmig werden 4000 Mark bewilligt.

**Der Punkt „Stadtwerdung der Gemeinde Ammendorf" wird auf einstimmigen Beschluß vertagt, um erst in verschiedene Unterlagen, wie Städteordnung usw., Einsicht zu nehmen.**

Man schreitet zur Haushaltberatung. Der Haushalt schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 1 772 577 Mark. Zur Deckung von 806 080 Mark schlägt der Gemeindevorsteher vor:

1. Zuschläge zur Grundvermögensteuer:
   a) Für bebaute Grundstücke . . . . 130 Prozent
   b) Für unbebaute Grundstücke . . . 250 Prozent
2. Zuschläge zur Gewerbesteuer:
   a) Nach dem Ertrage . . . . . . 550 Prozent
   b) Nach dem Gewerbekapital . . . 1500 Prozent

Die KPD. schlägt vor 100 bzw. 300 Prozent. Bei 2a für Zuschläge nach dem Ertrage, Staffelung des Satzes je nach Größe des Betriebes. Bei 2b 1500 Prozent.

Um eine Einigung zu erzielen, wird Vertagung auf zehn Minuten beschlossen. Nach Wiedereröffnung bleibt die **Fraktion der KPD. auf ihren Anträgen bestehen.** Der Haushaltplan wird somit **gegen die Stimmen der KPD. angenommen.** Darauf kommt der fast zu jeder Sitzung bekannte Antrag auf Einführung der Biersteuer. Dieselbe wird wie das letztemal einstimmig abgelehnt.

Der Antrag der Jugend auf Bewilligung von 100 Mark wird gegen die Stimmen des Ordnungsblockes bewilligt. Der Protest der Erwerbslosenversammlung, daß man bei Einstellung des Schul-Hausmannes nicht die Erwerbslosen resp. den Arbeitsnachweis berücksichtigt hat, wird zur Kenntnis genommen mit der Erklärung des Vorstehers, daß Einstellungen Verwaltungssache seien. Das Gebaren der Riebeckschen Montanwerke betreffs Nichtberücksichtigung der hiesigen Arbeitslosen und Einstellung von fremden Arbeitern aus Pommern, Schlesien usw. wurde ebenfalls scharf gerügt.

## Gedenksteinweihe in Seeben

An der Jugendweihe, die in diesem Jahre erstmalig vom Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, unter Mitwirkung des Gesangvereins Seeben veranstaltet wurde, nahmen acht Kinder teil. Ein erfreuliches Zeichen war es, daß die Arbeiterschaft von Seeben und Umgebung so zahlreich an der Veranstaltung teilnahm. Genosse Wittwer hielt die Rede, der man allgemeine Aufmerksamkeit entgegenbrachte. Mit dem Gesang „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit", nahm diese würdige Feier ihren Abschluß.

Anschließend an die Jugendweihe zog die Arbeiterschaft vom Arbeitsgebiet Seeben, unter Vorantritt der Schalmeien-Kapelle Teicha, an die Gräber der Märzopfer. Das revolutionäre Proletariat des Arbeitsgebiets Seeben hat in diesem Jahre einen langjährigen Plan verwirklicht und aus eigenen Mitteln den Opfern der Revolution einen Gedenkstein errichtet. Wuchtig und eindrucksvoll, mit Hammer und Sichel und der Inschrift „Den gefallenen Märzkämpfern 1920/24", steht der Bau auf dem Friedhof und ermahnt die Arbeiterschaft, ihre gemordeten Brüder zu rächen. Nachdem die Schalmeien-Kapelle den Russischen Trauermarsch gespielt und der Gesangverein Seeben ein Kampflied vorgetragen hatte, ergriff Genosse Wittwer das Wort. Er erinnerte an das Jahr 1848, an die Pariser Kommune, und schilderte dann die Kämpfe der letzten zehn Jahre. Die Fahnen senkten sich über die Gräber der gemeuchelten Arbeitsbrüder und das zahlreich erschienene revolutionäre Proletariat leistete den Schwur, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis auch das letzte Opfer gerächt ist.

**Lieskau.** Ein „republikanischer" Volksschullehrer. Wir wissen nicht, ob es Zufall oder Absicht ist, daß in der hiesigen Volksschule immer noch längst veraltete Lehrbücher gebraucht werden, aus denen die Kinder Gedichte lernen müssen, die eine offen monarchistische Propaganda darstellen. Wir stellen jedenfalls die Tatsache fest, daß dem so ist und die Schüler des Lehrers Bubentey noch vor einigen Tagen das bekannte Gedicht auswendig lernen mußten: „Zu Aachen in seiner Kaiserpracht, im altertümlichen Saale, saß König Rudolphs heilige Macht beim festlichen Krönungsmahle." Bekanntlich heißt der nächste Vers dieses Gedichtes folgendermaßen: „Denn geendigt nach langem, verderblichem Streit war die kaiserlose, die schreckliche Zeit, und ein Richter war wieder auf Erden . . ." So geschehen im elften Jahre der Republik in einer Volksschule. Wir wissen, daß das nicht der einzige Fall ist. Bei dem bekannten guten Verhältnis zwischen den republikanischen Behörden und den monarchistisch gesinnten Lehrern ist das ja auch kein Wunder. Wir erinnern nur daran, daß in Halle der Stahlhelmer Dennhardt und der Wehrwolf-Führer Kloppe immer noch als „republikanische" Lehrkräfte tätig sind.

## Merkwürdige Berichtigung

Der Kreisausschuß des Saalkreises sendet uns zu dem in der Nummer 61 des „Klassenkampf" unter der Ueberschrift **„Der Zwangsetat in der Gemeinde Hohenthurm abgelehnt"** erschienenen Artikel unter Berufung auf den § 11 des Pressegesetzes folgende „Berichtigung":

1. Es ist nicht richtig, daß für die neugeschaffene Gemeinde Hohenthurm ein Zwangsetat besteht; richtig ist, daß durch Zusammenlegung der Gemeinden Hohenthurm, Rosenfeld und des Gutsbezirkes Hohenthurm zu einer neuen Gemeinde keine Gemeindevertretung bestand.
2. Es ist nicht richtig, daß der Etat — wie in der Ueberschrift behauptet — in der Gemeinde Hohenthurm abgelehnt ist; richtig ist, daß der Kreisausschuß des Saalkreises in seiner Sitzung am 23. November 1928 nach § 142 der Landgemeinde-Ordnung an Stelle der Gemeindevertretung den Voranschlag und die Steuerzuschläge festgesetzt hat, da keine Gemeindevertretung vorhanden war.

Wir wissen wirklich nicht, was diese „Berichtigung" bedeuten soll. Wir haben ja gar nichts anderes in dem Artikel geschrieben. „Vergessen" wurde nur, die Hauptanklage, die wir erhoben, zu berichtigen. Nämlich der Vorwurf, daß ein Protokoll über die Beschlüsse des Kreisausschusses der jetzigen Gemeindevertretersitzung nicht vorgelegt wurde. Das stimmt also, nicht wahr, Herr Streicher?

## Was der Leinabelzer meend — — —

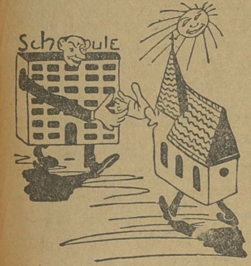
**Osdergwadderei**

Morchen is Osdern, das sojenannde „Fesd der Ufferschdehung". In allen Gerchen drudeln se 'n dummen Volge was vor.

Hallelujah — Gyrieleison — Hossianna in der Heh...

S'is reneweg zum gucheln. Mer muß sich nur wundern, daß 's immer noch soviel Leide jibd, die an den Schmus von der Ufferschdehung glohm.

Na, das sollde e scheener Massenbedrieb sinn da ohm bei Bedruss'n, wenn alle Leide nach'm Dode widder ufferschdehn. Jodd-verdammich noch emal, da gennde mer emende seine echene Schwiejermudder da ohm widderdreffen und sojar uff ewich . . .



Eine reagzchonäre Verbriederung

Ich danke for so ene Aussichd, da liewer mechde ich dauernd im Gremadohrium schmorn.

Na, nu awwer Fez beiseide.

Mer wissen, daß der Irrwahn der Relijohn dem Osderfesde ene Lechende anjedichded had, nämlich die von der Ufferschdehung Grisdi. Mer woll'n uns nich dariewer underhalden, ob Jesus rausjeschdegder Humwerglich jelebd had oder ob das alles bug is.

Wenn der Zimmermannssohn aus Nazaredh jelebd had un se hamm ans Greiz jenacheld, denn is das nischd andres als der Beweis dafier, daß de Besidz'nd'n schdehds un schdändich de Arm' verfolchd un ausjeblinderd hamm. De Faffen vermendeln das, indem se von der Erlesung der Menschheed dorch Jesum Grisdum schbrechen.

Was heeßd Erlesung? Mer wissen heidzedache, daß mer uns selwer erlesen missen. Mer sinn nich mehr dumm jenuch, als daß mer uns uff das beriehmde Himmelreich verdresden ließen. Uns soll'n se mid solchem Schmuse ferne bleihm.

S'is draurich, daß in unsrer Rebublig sojar Sozjaldemograden den Awerjlohm, den relijiösen Errwahn schdärgen und schdidz'n, daß se alle ihre frieher'n Irundsädze iwwer'n Hofen renn'.

De Sozjaldemograden helfen das Gonkordad dorchbringen. De Gerche soll mehr Machd iwwer de Schule griech'n, damid is Volg in der Dummheed erhalden werd.

Da soll awwer der Hund den Briedern was husden. Mer missen und mer wer'n mid allen Middeln unsere Uffglährung voran-dreihm. Un dazu genn' mer jerade de Osderfeierdache ausnudz'n.

Das is doch nich das erschde Mal, daß mer de Feierdache uff'n Drahde sinn. Mer genn' uns bei der Reveludzjohn och nich dar-nach richd'n, ob Feierdache sinn oder nich.

Im Jahre neunzehnhunderdenzwanch hamm de Hersing-Jarden och de Osderfeierdache ins Leina-Werg neiinjefungd. Sechs'nverz'j Dode gonnd'n de Siecher buch'n!

Also, Gumbels, wenn'r morchen for Eire Ginder Osdereier ver-schdegd, denn dengd och daran, daß Ihr och noch Werwer-Arweed ze leisden habd.

Was heeßd Osderschdimmungk? Mer sinn geene Dusselgebbe, mer woll'n de Weld aus'n Angeln hehm. Nieder mid'n Gabe-dalisdenjesindel! Es lewe der schärfsde Glassengampf!

Rod Frond

Eier Leinabelzer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290330-14/fragment/page=0009
DFG

# Weißenfels-Naumburg-Zeitz

## Um die Märzgefallenenfeier der Naumburger Sozialfaschisten

Zuerst ein Gespräch zwischen parteilosen Erwerbslosen und solchen, die dem Reichsbanner angehören.

Mehrere Reichsbannerkameraden verteilen Handzettel, propagiert wird ihr sogenannter Märzaufmarsch. Unterzeichnet ist das Flugblatt von der Sozialdemokratischen Partei, vom soz. Kulturkartell und vom Gewerkschaftskartell!

Die Verteiler darüber befragt, warum **s i e** die Märzgefallenen-Ehrung noch einmal vornehmen, da doch am letzten Sonntag der Aufmarsch der revolutionären Arbeiter gut war und überhaupt, wer die Gefallenen wären, die sie ehren wollten, erklärten die Reichsbannerkameraden prompt: „Na, kennt Ihr die Kameraden Thieme usw. nicht?“

Die Erwerbslosen erwidern darauf: „Wißt Ihr denn gar nicht mehr, was Ihr macht, wißt Ihr heute noch nicht, daß gerade Thieme

---

Hallo! Am 2. Osterfeiertag gehen alle Arbeiterkinder zum **K i n d e r n a c h m i t t a g** nach dem großen Jugendheimsaal. Die „**R o t e n F l i e g e r**“ spielen. — Eintritt 5 Pf. Anfang 16 Uhr.

Arbeiter-Eltern schickt Eure Kinder!

Jung-Spartakus-Bund, Weißenfels.

---

gegen die Arbeiter gekämpft hat auf Seite der Kappisten? Thieme war doch Stahlhelmer, es schadet deshalb gar nichts, wenn die Kommunisten Euren Aufmarsch als „Affenkomödie“ bezeichnen, Ihr blamiert Euch ja immer mehr.“

Die Reichsbannerkameraden verteilten ihre Zettel mit den Worten weiter: „Wir wissen überhaupt nicht, wer da draußen alles liegt“ . . .

Also tiefer geht es nimmer, Sozialdemokraten und soz. Kulturkartell ehren die Mörder der Märzkämpfer! Ein Skandal, der seinesgleichen sucht, der der Naumburger Arbeiterschaft doch zu denken gibt.

Das Gewerkschaftskartell lehnte übrigens die gemeinsame Feier ab und dennoch wurde der Name des Kartells zur Unterschrift auf den Handzetteln mißbraucht.

Aber nun zur sogenannten Märzfeier selbst.

Der Aufmarsch hat der Sozialdemokratischen Partei und dem soz. Kulturkartell den gewünschten Erfolg versagt. Abgesehen vom Referat des Grabredners, muß festgestellt werden, daß die Beteiligung (sozialdemokratischerseits) im Verhältnis zu dem Aufmarsch der revolutionären Organisationen eine Niederlage war. Ausgenommen die bekannten Stahlhelm-Musiker, marschierten ganze 128 Mann, ohne der üblichen Begleitung neben dem Zuge und ohne Spalier vollzog sich dieser Aumarsch. Die Reichsbannerkapelle hatte beschlossen, nicht daran teilzunehmen; desgleichen wurden die Fahnen der Republik zu Hause gelassen.

Wenn man bedenkt die Mitgliederzahlen der hiesigen Sozialdemokratischen Partei und der zu ihr gehörenden Organisationen, so ist dieser Aufmarsch mit der Bezeichnung im „Volksboten“ zu belegen.

Die Oeffentlichkeit hat sich darüber selbst ein Urteil gebildet. Sie ist dieser Feier fern geblieben. Zu bemerken ist noch, daß sich Mitglieder der SPD. und des Reichsbanners den Aufmarsch von fern ansahen, um nicht gesehen zu werden. Nach Verlassen des Friedhofes marschierte der Zug noch in schwächerer Form und ohne die oben genannte Kapelle zurück.

Zum 1. Mai ist vorgesehen, in derselben Weise den Aufmarsch vor sich gehen zu lassen, also mit der Stahlhelm-Musike! Die Arbeiterschaft muß aber fordern, daß sich beide Kapellen (die des Reichsbanners und die vom RFB.) daran beteiligen, denn die Proleten wollen nicht in den sozialfaschistischen Sumpf.

## „O alte Burschenherrlichkeit . . .“

**oder „Ein nächtliches Idyll in Kappstadt“**

Zu Naumburg, der Stadt der vaterländischen Spießer, der „anständigen“ Sozialdemokraten, der Exzellenzen und Juristen, legt man bekanntlich großen Wert auf Sitte, Zucht und Ordnung. So hat auch die hier amtierende hohe Justiz unter bewährter Leitung des Herrn Landgerichtsdirektors Hagen alle Hände voll zu tun, um Verstöße gegen die Paragraphen der bürgerlichen Sitte und Ordnung gebührend zu ahnden. Und so mancher Prolet ziert mit seinem Namen, wegen geringfügiger Vergehen gegen die heilige Ordnung, die aufgehäuften Strafregister der hiesigen Gerichte.

Daß nun die angehenden und schon amtierenden behördlichen Würdenträger dem Volke als „sittsame“ Vorbilder dienen, ist ja selbstverständlich und bekannt und soll auch hier noch einmal bestätigt werden, indem ein nächtliches Erlebnis in Kappstadt Zeugnis dafür ablegt.

Wenn jemand eine Reise tut, so . . . so ging es auch mir, der ich nachts um 1 Uhr in einer Naumburger Kneipe gerade im Begriffe war, meine kleine Zeche zu bezahlen.

Da, plötzlich ein Lärmen. — Die Tür wird aufgerissen und herein stürmen zwei mir bekannte Naumburger junge Gerichtsherren mit dem wunderbaren Gruße: „Guten Abend, Ihr Arschlöcher!“. Der Wirt erwidert: „Halt Deine Fresse, Du Schwein!“ Darauf der mit dem zernarbten Studiogesicht: „Lecke mich am Arsch, Du Oberschwein!“ Beiderseitiges wohlgefälliges Grunzen. — — —

Die Begrüßung war erfolgt, man setzt sich und trinkt. Die anwesenden Gäste schütteln die Köpfe und sind verwundert, bis ein neuer Lärm entsteht. Diesmal kommt, gefolgt von einem Dutzend bezechter junger Recken gleicher Coleur, der Herr Landgerichtsdirektor Hagen.

Es ist 1¼ Uhr nachts. Der Wirt meckert: „Jetzt kommt die Hautevolaute Naumburgs“ und er setzt hinzu: „Na, Ihr Brummochsen, findet wohl jetzt keine andere Kneipe mehr, um Euch den Arsch noch richtig vollzusaufen?“

Ein wüstes Gebrüll und Gezohle übertönte den braven Wirt. „Bier her!“ — „Mensch, laß den Hahn laufen! — Prost! — G'suffa! Schwein, Vieh, Arschloch und weitere ähnliche Redensarten durchschwirrten den kleinen Raum.

Deutschland Elite war unter sich und leuchtete in ihrem besten Glanze!

1½ Uhr nachts. Ein breitschultriger Naumburger Schutzmann erscheint in der Tür. Ein einziger Blick von ihm und er hat die Situation erfaßt. Die Hand am Tschako, freundlich grüßend, gebietet er auszutrinken und zu gehen. „Jawohl“, brüllt ein baumlanger Kerl, „wir kommen gleich mit zur Wache und lassen uns drei Tage einsperren!“ Der Blaue glotzt mißmutig und weiß nicht recht hier etwas anzufangen. Der Herr Landgerichtsdirektor beruhigt ihn und spricht im kläglichen Tone: „Komme nachher zur Wache und regele alles“.

„Gut, schon gut!“ Und der Blaue verduftet.

Kaum aber ist sein Schatten entschwunden, so füllen sich erneut die leeren Gläser und weiter geht es im fröhlichen Kreise.

Es ist kurz vor 2 Uhr. — Endlich hat der Kellner Zeit, mein Geld in Empfang zu nehmen. Ich gehe und beschäftige mich noch lange mit dem Gedanken, ob wohl diese Leute als Staatsanwälte und Richter moralisch befugt sein können, einen armen Wirt oder sonst jemand wegen vorsätzlicher Ueberschreitung der Polizeistunde oder wegen ungebührlichen Betragens zu bestrafen?

---

## Leuna-Arbeiter heraus zu Euren Belegschafts-Versammlungen!

### Auf zur Betriebsratswahl!

**Kommt in folgende Versammlungen:**

**Ammendorf**, „Goldener Adler“, **Mittwoch**, den 3. April, abends ½8 Uhr.

**Dürrenberg**, „Zum Gradierwerk“, **Donnerstag**, den 4. April, abends ½8 Uhr.

**Merseburg**, „Tivoli“, **Freitag**, den 5. April, abds. ½8 Uhr.

**Oberröblingen a. See**, „Gasthof zum Anker“, **Sonnabend**, den 6. April, abends ½8 Uhr.

**Halle**, Restaurant „Wintergarten“, **Sonntag**, den 7. April, vormittags 10 Uhr.

**Die Tagesordnung in allen Versammlungen ist folgende:**

1. Tätigkeitsbericht des Betriebsausschusses. 2. Stellungnahme zur Neuwahl des Betriebsrates.

Referent in allen Versammlungen ist der jetzige Betriebsratsvorsitzende Kollege **H e i n r i c h S c h m i t t**.

**Sorgt für guten Besuch! Sorgt für guten Besuch!**

---

Doch ja, sie werden und müssen es tun. Sie werden immer wieder dem niederen Volke Sitte und Anstand lehren. Sie werden dem „Pöbel“ Zucht und Ordnung im Sinne der bürgerlichen, von „Gottgewollten“ kapitalistischen Gesellschaft beibringen.

Hier muß sich das Volk aufbäumen. Hoffen wir, daß es bald geschieht.

Vivat Justitia! — und fröhliche Ostern, Ihr Herren.

Ein alter Bekannter.

---

**Weißenfels.** **E i n e n w ü r d i g e n V e r l a u f** nahm hier die Jugendfeier. Die Arbeiterschaft bewies durch ihre zahlreiche Anwesenheit im Stadttheater ihr Interesse für den proletarischen Kulturkampf. Nachmittags 2 Uhr fand die Feier statt. Im Mittelpunkt stand, eingerahmt von Gesangsvorträgen des Volkschors und Rezitationen, die Weiherede der Genossin Lehrerin Dora Hofmeister, Halle. Sie verstand es glänzend, die Beeinflussung der Proletarierkinder durch die Kirche bei der Konfirmation, im Sinne der herrschenden Klasse, darzustellen. Demgegenüber stellte sie die Auffassung der Freidenker. Frei von allen übersinnlichen Anschauungen auf dem Boden der Tatsachen, muß sich der junge Arbeiter stellen. Er muß den Kampf der beiden Klassen erkennen und sich als Klassenkämpfer betätigen. Die Nachfeier am Abend war nicht so gut besucht, wie die Nachmittagsfeier. Musikvorträge des beliebten Mandolinen-Clubs, Gesangsvorträge des Volkschors und ein Sprechchor des KJVD. füllten den Abend. Als Bestes hat wohl die Artistengruppe des Arbeiter-Turn- und Sportvereins 1893 angesprochen. Die Weißenfelser Arbeiterschaft hat aus diesen Veranstaltungen neue Kraft gewonnen. Sie wird ihren proletarischen Kulturkampf weiter vorwärts treiben, um den letzten Arbeiter von der Kirche, dieser Stütze des Kapitalismus, zu lösen, und ihn zu gewinnen für die Arbeit der Opposition im Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

**Naumburg.** **B e s u c h t p r o l e t a r i s c h e F i l m v e r a n s t a l t u n g e n.** Vom Dienstag, dem 2. April, bis Donnerstag, dem 4. April, laufen in den Reichskronenlichtspielen die Filme „Quer durch das neue Sowjet-Rußland“ und „Völkermai“, beide aufgenommen in den Jahren 1928. Aufklärungsfilme, die alle Schichten der Naumburger Bevölkerung ansehen sollten. Für Erwerbslose und Sozialrentner Mittwoch, den 3. April, nachmittags 4 Uhr, eine Extravorstellung zum Preise von 40 Pf. bei Vorzeigen der übrigen Ausweise.

**Roßleben.** **A u s d e r U n s t r u t g e z o g e n** wurde die Leiche des seit mehreren Wochen vermißten Schlossers Belke.

**Taucha.** **J u n g e G o t t l o s e t r e t e n i n s L e b e n.** Hier fand im Justschen Lokale die Jugendweihe der Freidenker der Ortsgruppe Rössulln und Umgegend statt. An derselben nahmen 13 Schulentlassene teil. Die Feier selbst wurde im festlich dekorierten Saale durch ein Musikstück der Pfauschen Kapelle eröffnet. Die Weiherede des Freidenker-Genossen hinterließ einen starken Eindruck. Die ganze Feier vollzog sich in schönster diszipliniertester Ordnung im völlig vollbesetzten Saale. Ohne Pfaffenschmus sind unsere Kinder ins Leben getreten, um Kämpfer, um freie Menschen zu werden.

**Hohenmölsen.** **K i r c h e n a u s t r i t t s h i n d e r n i s s e.** Was für ein Interesse muß denn der Justizsekretär Colin vom Amtsgericht daran haben, daß er Jugendlichen unter 21 Jahren Hindernisse in den Weg legt, wenn diese aus der Kirche scheiden wollen? Denkt der Mann vielleicht, daß im Falle, wenn die Eltern anders eingestellt sein sollten, der Jugendliche diesen Schritt nicht tut? Will er dadurch der Kirche Zutreiberdienste leisten? Wir fragen den Justizsekretär, seit wann dieses neue Gesetz besteht, wonach Jugendliche die Einwilligung ihrer Eltern haben müssen? Oder weiß er vielleicht nicht, daß dieser Paragraph schon lange auf den Kehrrichthaufen befördert worden ist? Wenn er es nicht glauben sollte, werden wir es ihm schriftlich geben. Uebrigens raten wir diesem Manne, seine Bütteldienste zugunsten der Kirche bleiben zu lassen. Es könnte ihm doch einmal übel bekommen.

**Teuchern.** **D i e B e g l a u b i g u n g d e r U n t e r s c h r i f t e n** auf den Invaliden-, Witwen-, Waisen- und Unfallrentenquittungen für den Monat April 1929 findet am Donnerstag, dem 28. März, im Polizeibureau in folgenden Reihenfolgen statt: Von 8 bis 9 Uhr Anfangsbuchstaben der Familiennamen A bis E, von 9 bis 10 Uhr F bis H, von 10 bis 11 Uhr J bis L, von 11 bis 12 Uhr M bis Qu, von 14 bis 15 R bis St, von 15 bis 16 Sch bis Z.

**Zeitz.** **D e r M ö r d e r d e s H a e m a n n festgenommen. Der Arbeiter Walter Schmidt, der in der Nacht zum Montag in Zeitz in der Weißenfelser Straße den Arbeiter Fritz Haemann erschossen hat, ist auf Grund der vom Polizeipräsidium Weißenfels eingeleiteten Fahndungsmaßnahmen in Düren im Rheinland festgenommen worden.**

**Taucha.** **D i e M a s k e v o m G e s i c h t, I h r S P D.-H a n a k e n.** Viele unserer Genossen und „Klassenkampf“-Leser waren der Meinung, daß unser Berichterstatter von dannen gezogen ist. O nein, dem ist nicht so. Er ist zur Stelle, wenn er gebraucht wird. Heute einiges über die letzte Sitzung der Gemeindevertreter. Da wurden zuerst Erwerbslosenforderungen vorgebracht, und zwar zu 1. eine Wirtschaftsbeihilfe von 20 Mk., zu 2. 4 Zentner Briketts, zu 3. für Kinder unter zwei Jahren ein Liter Milch pro Tag. Zur Begründung der Anträge nimmt Genosse K. das Wort. Mit treffendem Material begründet er die Anträge. Als zweiter spricht Meißner (SPD.) ganz offen als kapitalistischer Handlanger. Obwohl er selbst erwerbslos ist und vier Kinder hat, kann er den Antrag nicht gutheißen! Seine eigenen Genossen unterbrachen ihn mit Pfui-Rufen! Am Schluß seiner Stammelei bettelt er, den Erwerbslosen acht Zentner Briketts zu bewilligen. Eine sonderbare Stellungnahme, erst ablehnen, dann betteln. Aber es kommt noch besser. M. glaubt, über derartige Unterstützungsanträge gebe es keinerlei gesetzliche Bestimmungen. Erwerbslose sagten ihm das Gegenteil. Der „Volksboten“-Bericht sagt selbst, daß nach gesetzlichen Bestimmungen zulässig ist, die finanzielle Unterstützung in eine materielle zu verwandeln. Aber das Schmierblättchen brachte es dennoch fertig, unsere Genossen, die sich für die Anträge einsetzten, zu verunglimpfen. Das Blatt schrieb: „K. setzte sich aus begreiflichen Gründen sehr für diesen Antrag ein, konnte es auch leicht tun, da er genau wußte, daß bei der Zusammensetzung der Vertretung er abgelehnt wurde!“ Gegen diese Schreibweise waren sogar SPD.-Arbeiter hier und anderwärts sehr entrüstet. Daß der Antrag abgelehnt wurde, haben ja die SPD.-Helden Richter und Meißner fertiggebracht, indem beide mit dem Gemeindevorsteher (deutschnational) übereinkamen, die Sitzung, die bekanntlich am 27. Februar stattfinden sollte, um weitere acht Tage zu verschieben, mit der Ausrede, der Antragsteller soll erst eine Liste vom Arbeitsamt beibringen, damit vor der Sitzung geprüft werden kann, was der einzelne verdient und wie hoch er Unterstützung erhält! Hieran ist leicht zu erkennen, wer den Antrag illusorisch gemacht hat. So richtig haben sie es den Bürgerlichen vorgesetzt, was jeder Arbeiter verdient. Besonders auf die ledigen Kollegen, speziell Maurer, hatten sie es abgesehen. (Es hieß: „50 bis 60 Mk. verdient und wagen noch derartigen Antrag zu stellen.“) Sagte doch selbst mal eine Jauchaer Größe, die Ledigen kriegen nächstes Jahr überhaupt nichts mehr, die mögen den Sommer über sparen! Arbeiter, merkt Euch das für die Kommunalwahlen im Dezember und verkauft Eure Stimme nicht für ein Glas Bier, wie es hier im Ort üblich war. Schließt Euch alle der Kommunistischen Partei an, deren Taktik Ihr für gut befindet, und bestellt den „Klassenkampf“ bei unserer Trägerin.

**Crossen.** **S o z i a l d e m o k r a t i s c h e S c h l a m m b e i t z e r.** Die letzten Berichte im „Volksboten“ beweisen nicht nur eine geradezu katastrophale politische Dummheit des Berichterstatters, sie weisen auch eine Riesenportion an Blödheit, Gemeinheit und Niederträchtigkeit auf. Wie recht wir daran taten, nicht auf solche Schmutzartikel einzugehen, hat sich in der jüngsten Vergangenheit gezeigt. Wir werden auch in Zukunft auf Dreckspritzer nicht antworten. Aber wir wollen einige Fragen stellen: Wer hat Stellung genommen gegen den Streikbrecher W. Lehmann, und was taten dabei die Sozialdemokraten? Hat Lehmann bei uns die Fahne getragen? Warum haben die Sozialdemokraten nicht den 1. Mai gefeiert und dann sogar das Wohlfahrtsamt in Anspruch genommen? Antwort mal, Ihr Brüder. Uebrigens habt Ihr eine

## Aus der Diskutierstube der Eislebener „Stadtväter“

### Stundenlang wird gequasselt — sobald Anträge für die Proleten vorliegen, ist Schluß der Debatte Nur die KPD. ist gewillt, wirklich zu helfen

Die letzten Stadtverordnetensitzungen haben den Eislebener Arbeitern Gelegenheit gegeben, zu beobachten, wer für ihre Interessen eintritt. Eine Reihe von Vorlagen befaßten sich zum Teil mit der Not der Proleten, zum Teil mit Anträgen der Kommunistischen Partei für die Linderung dieser Not. Da konnte man die Haltung der bürgerlichen Parteien, die nur für die Interessen der besitzenden Klasse eintreten, bewundern.

**Stundenlang können diese Herrschaften quatschen, wenn es sich um die Wahrnehmung dieser Interessen dreht.**

Sobald aber Vorlagen behandelt werden, die im Interesse der Arbeiterschaft liegen, da geht immer ein Schlußantrag ein. Das hat in den letzten Sitzungen wiederholt zu Austritten mit der kommunistischen Fraktion geführt, die sich ganz entschieden gegen die Abwürgungsmethoden der Mehliß und Kompagnie wandte.

Auch gestern handelte es sich um einen Antrag der Einwohner der Baracken an der Ernststraße, die jeden Winter unter der Kälte zu leiden haben, wo der Stadtverordnetenvorsteher die Debatte abwürgen wollte. Unsere Genossen haben durch ihr entschiedenes Auftreten erreicht, daß die Herren vom nationalen Bürgerring ganz erschrocken den Arm niedersinken ließen, den sie bereits zur Abstimmung erhoben hatten. Und dann entrollte sich vor den Zuhörern ein Bild, das Not und Elend in seinen krassesten Farben zeigte.

In den erwähnten Baracken wohnen die ärmsten der Armen, die seit Monaten arbeitslos, nicht in der Lage sind, regelmäßig Miete (die ein menschenfreundlicher Magistrat für diese Elendslöcher noch immer erhebt) bezahlen zu können. Da sie unter der strengen Kälte des Winters besonders gelitten haben, beantragten sie Erlaß der Miete für das Winterhalbjahr. Dabei teilte der Bürgermeister mit, daß es sich dort zum Teil um Leute handele, die mit konstanter Bosheit keine Miete zahlen wollen (!), so daß der Magistrat bereits eine Reihe von Räumungsurteilen erwirkt hat. Die herausgeklagten Mieter will man dann in einem Obdach, das in einer Baracke eingerichtet werden soll, zusammenpferchen. Unsere Genossen nannten diese Politik des Magistrats beim richtigen Namen.

**Eine klägliche Rolle spielt bei diesen Debatten der Sozialdemokrat Strauß.**

Der hat vor einiger Zeit einmal fürchterlich im Druck gesessen. Irgendwo stimmte etwas nicht, was gedeckt werden mußte. In diesem Drucke hat er immer nur an die Deckung gedacht. Und dieses Wort hat ihm einen so fürchterlichen Schreck eingejagt, daß er, wenn er überhaupt etwas sagt, nur immer von der Deckung spricht . . .

Bei den Kommunalwahlen werden wir ihm so zusetzen, daß er sich beizeiten nach einer Deckung umsehen möge.

Noch einmal zeigte sich die „Arbeiterfreundlichkeit“ des Magistrats bei einer Eingabe des Verbandes der Staats- und Gemeindearbeiter und der kommunistischen Fraktion, den städtischen Arbeitern eine besondere Vergütung für die während der Kälteperiode geleistete Arbeit zu zahlen. Der Bürgermeister betonte, daß nach den Anweisungen des kommunalen Arbeitgeberverbandes bereits an die hervorragend während der Kälte tätigen Arbiter Zulagen gezahlt worden seien. Davon waren aber nur vier Arbeiter betroffen, die (man staune) 77 Mk. im ganzen erhalten hatten. Die bei den Rohrbrüchen beschäftigt Gewesenen haben nichts erhalten. Und die in der Bösen Sieben das Eis losgehackt haben, hat man der wohltätigen Bürgerschaft empfohlen, die ihnen heißen Kaffee kochen und vor ihnen den Hut abnehmen sollte.

Na ja, jedem etwas.

Schließlich bescherten die bürgerlichen Stadtväter den Einwohnern eine

**Erhöhung des Wassergeldes um 5 Pf. pro Kubikmeter,**

um das durch die vielen Rohrbrüche entstandene Loch im Stadtsäckel zu decken.

Die Zustände im Eislebener Stadtverordnetenparlament werden so lange zuungunsten der Arbeiter weiterbestehen, bis sie selbst mit einem eisernen Besen die ganze Bande herausfegt. —Kl.

# Mansfeld-Sangerhausen

**Teutschenthal.** **B e t e i l i g t E u c h a n d e r M ä r z g e f a l l e n e n e h r u n g ! Am Ostersonntag früh werden die KPD., der RFB. und der KJVD. eine Kranzniederlegung auf den Gräbern unserer gefallenen Genossen in Teutschenthal und Eisdorf vornehmen. Wir ersuchen die gesamte werktätige Bevölkerung, sich an der Ehrung zu beteiligen. Treffpunkt pünktlich 9 Uhr vormittags im Uebungslokal der Kapelle bei K. Schneider. Es ist Pflicht, pünktlich zur angegebenen Zeit zu erscheinen! Die Ortsleitungen der KPD. und des RFB.**

**Schraplau.** **D i e u n b e a c h t e t e B l u t v e r g i f t u n g.** Ein Rentner zog sich vor einigen Tagen eine kleine Verletzung an der Hand zu und schenkte ihr weiter keine Beachtung. Als die Hand anschwo, ordnete ein hinzugezogener Arzt die Ueberführung ins Krankenhaus an. Dort starb der Verletzte einen Tag nach der Einlieferung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290330-14/fragment/page=0010

# Bitterfeld-Wittenberg

## Das Gemeindeparlament Pratau tagt

### Die Bürgerlichen lehnen die Lernmittelfreiheit ab

Auf dem Grundstück des Arbeiters Reinhold Schäfer sind für die Gemeinde 1 Taler 10 Silbergroschen Erbzins eingetragen. Der mit dem Verkauf des Grundstückes beauftragte Rechtsanwalt stellt diese Forderung als nicht mehr zu Recht bestehend hin und fordert Löschung. Da seit undenklichen Zeiten dieser Erbzins nicht gezahlt wurde, wird dieser Punkt vertagt, um Aufklärung beim Grundbuchrichter einzuholen.

Der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge richtet an die Gemeinde das Ersuchen, die Mitgliedschaft zu erwerben. Unsere Fraktion läßt durch den Genossen Wessel erklären, daß sie gegen diesen Antrag ist, nicht aus dem Grunde, weil sie auf dem Standpunkt steht, daß die Gräber nicht in Ordnung gebracht werden sollen, sondern weil sie der Meinung ist, daß die Unterhaltung der Grabstätten Sache des kapitalistischen Staates ist, für den die Gefallenen ihr Leben lassen mußten. Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß, hat man während des Krieges gesagt. Und so sieht der Dank aus. Die Vertretung ist der Ueberzeugung, daß die Kriegsgräberfürsorge Sache des Staates ist und lehnt die Mitgliedschaft zu diesem Bunde einmütig ab.

Dem Verein Mittelelbe e. V. Gau für deutsche Jugendherbergen tritt die Gemeinde nach einer Begründung der Notwendigkeit durch unsere Fraktion als Mitglied bei.

Nach einer örtlichen Besichtigung wird die Entfernung der Bäume vor dem Grundstück des Konsumvereins und des Fleischers Böhme einstimmig beschlossen.

Der Elternbeirat hat den Antrag auf Durchführung der Lernmittelfreiheit in der hiesigen Volksschule gestellt, der von dem Genossen Gorges begründet wird. Die aufzubringende Summe beträgt rund 1000 Mark. Der Antrag wird nach langer Debatte mit fünf gegen sechs Stimmen abgelehnt.

Unter Punkt Verschiedenes wird die Abwässerung bei Schwarze durch Kanalisation beschlossen. Den beiden Turnvereinen wird die Lustbarkeitssteuer aus Anlaß ihres Stiftungsfestes erlassen. Dem Ortsausschuß für Jugendpflege werden als Patengeschenk 50 Mark bewilligt. Ueber eine Feueralarm-Anlage entspinnt sich eine längere Debatte. Von unserer Fraktion wird die Frage des Feueralarms in der Kienberge angeschnitten. Eine Firma, die Alarmeinrichtungen vertreibt, soll zur kostenlosen unverbindlichen Vorführung angefordert werden.

---

**Bitterfeld.** Die diesjährige Jugendfeier am 25. März im „Volkshaus" gestaltete sich zu einem vollen Erfolg für die Freidenkerbewegung. Schon lange vor Beginn war der Saal überfüllt. 32 Kinder nahmen an der Jugendweihe teil. Die Arbeiter-Sänger und das Europa-Palast-Orchester gaben ihr Bestes, um der Feier einen würdigen Eindruck zu verleihen. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten alle die Festrede des Genossen Plättner. Seine Worte fanden allgemeine Zustimmung. Nachdem der Genosse Rödel an die Schulentlassenen das Buch „Menschen der Zukunft" verteilt hatte, ging die würdige Feier ihrem Ende entgegen. Man kann sagen, daß seit Jahren in Bitterfeld keine solche künstlerische gute Jugendfeier stattfand.

**Brehna.** Mineralwasser auf der Straße. Auf der Strecke zwischen Brehna und Bitterfeld fuhr ein Lastkraftwagen in den Straßengraben und kippte um. Dabei gingen etwa 1500 bis 2000 Flaschen Mineralwasser in Trümmer. Vom Begleitpersonal wurde niemand verletzt.

**Gräfenhainichen.** Motorradunfall. Hier wurde der Lokomotivführer Wilhelm Poblenz am Ausgange der Wittenberger Straße von einem Lieferwagen angefahren. Er stürzte und zog sich erhebliche Gesichtsverletzungen zu. Er erhielt einen Notverband und wurde dem Krankenhause zugeführt.

**Ramsin.** Belastungszeuge. Kaufmann Jänicke in Ramsin zeigte sich in Halle vor dem Gericht als jener, dem keine Strafe des bürgerlichen Gerichts hoch genug ist. Arbeiter von Ramsin, zieht daraus Eure Lehren, seid eifriger denn je bestrebt, Euren Bedarf im eigenen Unternehmen, im Konsumverein, zu decken.

**Ramsin.** Freistehende Wohnung. Im Koloniehaus Neustaßfurt steht seit fast einem Jahr eine Wohnung leer. Herr Haberland und Ko., es besteht wohl keine Wohnungsnot mehr? Wir nehmen an, in diese Zwangshütten setzt sich ungern ein Arbeiter, der nicht Werkssklave werden will.

**Ramsin.** „Hallische Nachrichten". Seit einigen Wochen werden in Ramsin viele Gratisnummern der „Hallischen Nachrichten" verteilt. Arbeiterinnen und Arbeiter, bleibt treu Euren proletarischen Grundsätzen. Kämpft gegen die bürgerlichen Zeitungen. Bei der Werbekampagne abonniert den „Klassenkampf" und beweist Eure Solidarität zur KPD.

**Roitzsch.** Tierquälerei. Am Ausgange des Dorfes hinter der Mauer des Albrechtschen Gehöftes wurde ein noch lebendes kleines Schwein gefunden. Man hatte versucht, es durch Hiebe auf den Schädel zu töten. Es wurde bei Arbeitern zum Pflegen untergebracht, wo es aber nach zwei Tagen verendete. Die Täter haben eine empfindliche Strafe zu erwarten.

**Roitzsch.** Schulentlassungsfeier. Die von Rektor Fueß am 26. März veranstaltete Schulentlassungsfeier hatte sich eines über Erwarten großen Besuches zu erfreuen. Die Kinder gaben zwar wenig, doch den zahlreichen Gästen sehr angenehme Darbietungen. — Am Sonntag, dem 1. Feiertag, will der Arbeitergesangverein „Gute Hoffnung" in der „Tanne" nach seinen Ankündigungen etwas Außerordentliches bieten. Die Einwohnerschaft wird dieses zu würdigen wissen

**Roitzsch.** Mit dem Schulneubau ist nun endlich wieder begonnen worden. Allerdings müssen zunächst die Schäden, welche durch Frost und Schmelzwässer entstanden sind, beseitigt werden. Nach den Osterfeiertagen wird mit Hochdruck an die Arbeit gegangen. — Auch das 20-Familien-Wohnhaus ist bereits ausgeschrieben und dürften die Ausschachtungsarbeiten in den nächsten Wochen von seiten der Baugenossenschaft in Angriff genommen werden.

**Roitzsch.** Dr. Schwarzenbeck gestorben. Am 25. März starb in der hallischen Klinik der Sohn des hier amtierenden Arztes Dr. Schwarzenbeck. Das Hinscheiden dieses jungen Arztes, dem es durch seine Tüchtigkeit und Menschlichkeit in kurzer Zeit gelungen war, in großen Teilen der Arbeiterschaft Sympathien zu erringen, und der noch in diesem Jahre gedachte, in der Praxis seines Vaters zu wirken, wird seitens der Einwohner tief bedauert.

**Wittenberg.** Gas! In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden zwei im Hause Markt 6 wohnende ältere Frauen von heftigem Unwohlsein befallen. Eine der Frauen fand noch so viel Kraft, um ans Fenster zu eilen und um Hilfe zu rufen. Angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet. Die Untersuchung der Räumlichkeiten ergab, daß ein Gashahn nicht geschlossen war.

Heute sind seine Methoden noch schlechter gegenüber der Arbeiterschaft, dafür ist er auch sozialdemokratisch-republikanischer Lademeister. Jeder, der nicht nach seinen Ausbeutemethoden mitspringt, wird zum ersten Vorsteher bugsiert. Ruht einmal ein Arbeiter wenige Minuten und er ertappt ihn, dann wehe Dir, armer Vorarbeiter. Seine Kontrolle auf den Rampen bezieht sich nur auf die Arbeiter, die ihm öfters mal die Wahrheit sagen. Seinen Freunden, wovon er wenige hat, ist alles gestattet. Seine Organisation ist die Zentralgewerkschaft der Reichsbahnbediensteten, für die er unermüdlich wirbt und 18 Mitglieder für die Güterabfertigung zählt

Kollegen des Einheitsverbandes und alle, die Ihr noch einen Funken Menschlichkeitsgefühl im Leibe habt, sorgt dafür, daß diesem Ausbeuter Funke die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Brecht solchen Unterdrückern den Uebermut.

So sehen die Leuchten der SPD. aus. Solche Leute aus dieser Partei glänzen allerorts; und diese wollen die Befreiung der Arbeiterklasse bewerkstelligen? Das sind Knechtsseelen um ihrer Leistungszulage willen, die sie Euch aus Euren Knochen schinden.

---

**Zahna.** Klassenjustiz gegen die IAH. — Ein salomonisches Urteil der Berufungsinstanz. Drei Mitglieder von der IAH.-Ortsgruppe Zahna und der Genosse Höcker, Halle, erhielten Anfang März vom Amtsgericht Wittenberg je 10 Mark Strafe, weil sie für die Durchführung der proletarischen Weihnachtshilfe Lebensmittel sammelten. Die Anzeige war von einem Landjäger in Marzahna erfolgt. Alle vier hatten gegen das Urteil Berufung eingelegt, die am 25. März zur Verhandlung kam. Nach eingehendem Verhör kam folgendes Urteil zustande: Kollege Höcker als eigentlicher Urheber und weil er nur zwei Kinder zu versorgen hat, zahlt statt 10 Mark eine Geldstrafe von 15 Mark. Kollege Kutzschmann, Leiter der Ortsgruppe und somit ebenfalls Urheber der Veranstaltung, zahlt 10 Mark, da er Arbeitsinvalide ist und nur 60 Mark Monatseinkommen hat. Kollege Iwon zahlt 6 Mark, weil er erwerbslos ist. Kollege Gräfe soll 2 Mark zahlen, weil er sieben unmündige Kinder zu versorgen hat. Kollege Höcker hatte bei seiner Verteidigung Gelegenheit, den Klassencharakter der Justiz zu brandmarken und die Aufgaben und Ziele der IAH. zu erläutern.

**Torgau.** Es kracht im Gebälk des Landbundes! Die Kleinbauern haben heute schon längst erkannt, daß sie vom Landbund nur mißbraucht werden, um die Interessen der Großagrarier halber. So können wir aus allen Dörfern berichten, daß kleine Landwirte dem Landbund nicht mehr Folge leisten und seit Jahren, trotz wiederholter Mahnungen, keine Beiträge mehr zahlen. So ist es richtig, die Kleinbauern erwachen. In Melpitz sind über die Hälfte der Bauern aus dem Landbund ausgetreten. Sie wissen warum. Die Steuerschraube geht ins Unermeßliche. Ihr sehr magerer Sandboden, wo sie pro Morgen 7 bis 10 Zentner Getreide ernten, ist mit dem der Zinnaer Aue, wo bis zu 26 Zentner geerntet wird, gleichgestellt im Ertrag. Somit werden sie gezwungen, dieselben Steuern zu zahlen wie die dortigen Bauern. Außerdem ist ihr Boden ausgesprochenes Sauerland. Kleinbauern erwacht, erkennt Eure Lage, nur im Zusammenschluß mit der Arbeiterschaft könnt Ihr Eure Lage verbessern.

**Uebigau.** Den ersten Badegast in diesem Jahre hatte der kleine Mühlgraben auf Münchner Flur. Kommt da ein Fleischermeister aus Falkenberg mit einem Schlachttier die Landstraße nach Uebigau zu getrieben. Kurz vor dem Mühlgraben verspürte das Tier einen unwiderstehlichen Durst und wollte nach dem Wasser des zurzeit angeschwollenen Mühlgrabens. Das Tier reißt und zerrt, und ehe es sich der Fleischermeister versieht, hat das Tier mit einem kühnen Sprung über die Brückenmauer den Mühlgraben erreicht. Bis an den Hals im Wasser ruderte es munter den kleinen Strom hinab. Der Fleischermeister bangte um sein Gut. Glücklicherweise konnten ihm gefällige Arbeiter bald zu Hilfe kommen. Es war eine schwere Arbeit. Mit Schlingen, die vom Ufer aus geworfen wurden, gelang es endlich, dem Ausreißer beizukommen und ihn wieder auf festen Boden zu bringen.

## Die sozialdemokratisch-deutschnationale Einheitsfront beim Arbeitsamt Torgau

In der letzten Verwaltungsausschußsitzung des Arbeitsamtes Torgau zeigten sich Deutschnationale und Sozialdemokraten einander würdig. Eingangs gab der Vorsitzende die wirtschaftliche Lage bekannt. Anfang Dezember 1928 waren im Arbeitsgebiet 3143 Arbeitsuchende und am 3. März 7596 vorhanden. 2160 wurden in die Sonderfürsorge überführt. 4,6 Prozent der Arbeitslosen wurde auf Grund der Bedürftigkeitsklausel die Unterstützung entzogen. Trotzdem hat man die Leute stundenlang zur Stempelstelle wandern lassen. Neben den Arbeitslosen gab es noch eine große Anzahl Kurzarbeiter.

In den landwirtschaftlichen Ausschuß wurden Wischnewski und Schäper vom Landbund, Jentzsch und Läßig von den Arbeitnehmern „gewählt". In den Industrieausschuß kamen Schreier und Rohde als Unternehmer und die Arbeitnehmer Kaiser und Trebinger. Hier zeigte der Gewerkschaftskartellvorsitzende und SPD.-Mann Jentzsch, wessen Kind er ist. Er schlug selbst Trebinger vor. Jentzsch blamiert sich immer mehr. Bei der Wahl des Ausschusses für werteschaffende Erwerbslosenfürsorge wurde deutlich erkennbar die Schieberei der Deutschnationalen und Sozialdemokraten. Der deutschnationale Vorsitzende hat dem SPD.-Mann Däumer gekündigt.

**Es war eine Komödie, wie sich der reaktionäre Landrat Wehr für einer seiner treuesten sozialdemokratischen Stützen einsetzte.**

Ernst wird nun wohl weiter kontrollieren können, wo er solche Fürsprecher hat. Durch Landratsgnaden kann er weiter amtieren. Uns wundert bloß, daß sein Parteifreund Bergemann als zweiter Vorsitzender kein Wort für ihn übrig hatte. Dieser steht anscheinend schon auf dem Aussterbeetat.

Die verdammte Futterkrippenpolitik bringt manches Leid mit sich. Wir haben ja von Anfang an gesagt, daß das Gesetz nicht im Interesse der Arbeitslosen geschaffen worden ist. Elende Postenjägerei ist den Parteien oberstes Gesetz, die es beschlossen haben. Nette Sachen konnte man hören über Ueberstundenschieberei im Arbeitsamt. Die geleistete Arbeit will man nicht bezahlen. In Zukunft mögen die Angestellten keine Ueberstunden machen, denn es gibt ja genügend Arbeitslose.

Ferner machte eine Mitteilung Aufsehen. Wissell, der immer angibt, kein Geld zu haben, hat angeordnet, daß eine großzügige Statistik in den Arbeitsämtern durchgeführt wird.

**Allein 18 Personen werden im Arbeitsamt Torgau zur Aushilfe eingestellt.**

Sechs Waggons Papier sind für das Landesarbeitsamt zur Herstellung der „Stammrollen" gesandt worden. Vom Jahre 1925 bis heute soll jeder Arbeitslose registriert werden, wie lange er krank gewesen ist, bei wem er gearbeitet hat, wie lange er arbeitslos war, wie lange Arbeitslosenunterstützung gezahlt wurde, wie lange Sonder- und Krisenfürsorge er erhalten hat. Es fehlt aber die Hauptrubrik, nämlich, wie lange jeder gehungert hat. Ueber all die Fragen werden wir im Kartell näher eingehen.

Insbesondere über nachstehende, im Auszug gebrachte „Hausordnung". Diese Hausordnung sieht einer deutschnational-sozialdemokratischen Leitung ähnlich. Wenn darin gesagt wird, der Aufenthalt im Arbeitsamt darf nur so lange währen, als es unbedingt notwendig ist, so fragen wir: „Wer zwingt denn die Kollegen dazu, stundenlang ohne Bescheid zu warten?" Doch nur das bureaukratische System. Zweitens, wie kann denn ein Kollege anständig bleiben, wenn er Auskunft haben will und er wird wieder fortgeschickt mit dem Bemerken, morgen wiederzukommen, obwohl der Kollege 50 Kilometer Weg zurücklegen muß. Dann der vierte Absatz des „Verbotes" war nicht notwendig,

**denn in den Gefängniszellen ist nichts mehr zu verunreinigen, das sind sowieso die reinen Sauställe.**

Wir glauben gern, daß unsere Propaganda und Aufklärung in Schrift und Wort den Arbeitsamtsbureaukraten auf die Nerven fallen. Ein Verbot, Schriften zu vertreiben, wird ewig auf dem Papier stehen bleiben. Wir werden schon dafür sorgen, daß alles verkauft und verteilt wird.

Wenn die Fahrräder den Herrschaften im Wege stehen, dann mögen sie die Kollegen nicht aus der Umgebung nach Torgau zum Stempeln und wegen den paar Sechsern Unterstützung bestellen. Sogar Kinder und Kinderwagen haben es ihnen angetan. Was können diese Staatslakaien denn überhaupt noch ersehen? Wahrscheinlich nur ein fettes Monatsgehalt.

Nur gemach, Ihr Herren, die Ihr die „Hausordnung" ausgeheckt habt. Wir werden Euch zu gegebener Zeit den Marsch blasen. Ueber diese Anmaßung und über die laxe Behandlung der Arbeitnehmer werden wir noch reden. Es ist traurig, daß nicht ein Arbeitervertreter sich zu diesem Schanddokument zu Wort gemeldet hat. Für heute genug. In nächster Zeit werden wir andere Dinge zur Sprache bringen.

---

## Falkenberger Sozialdemokraten als Büttel der Arbeitgeber

Falkenberg hat eine recht besondere Sorte Leute, die sich Sozialdemokraten nennen. Sie sind in ihrem Handeln schlimmer als Reaktionäre. Der bekannteste von ihnen ist der Gemeindevertreter Lerch, der an Gemeindearbeitern sein Mütchen kühlen will. Er denunzierte bei dem Bürgermeister die Arbeiter, die die Bäume verschnitten, indem er erklärte: Sie hätten fünf Minuten vor der Mittagspause die Leitern verlassen, obwohl nur noch drei Aeste zu verschneiden gewesen sein. Ein anderes Mal rühmte er sich, einen Wäschepfahl in fünf Minuten setzen zu können, wo die Arbeiter eine halbe Stunde dazu brauchen. Beide Angebereien sehen echt sozialdemokratisch aus,

**denn der Wäschepfahl stand genau so windig und schief wie die SPD.**

Aber schließlich soll er dem noch die Krone aufgesetzt haben, indem er gelegentlich einer Debatte im Gemeindeparlament unseren Genossen antwortete, als dieser Ausführungen über die nichttariflichen Löhne der Gemeindearbeiter machte, daß dies Quatsch sei.

Eine andere Blüte von der SPD. ist der Vorarbeiter der Gemeindearbeiter, und zwar der SPD.-Gemeindevertreter Hermann. In der Einteilung der Arbeitskräfte und in der praktischen Arbeit ist er eine Null, aber in der Schikanierung der Arbeitskräfte hat er wirklich etwas los. Als Hausverwalter der Gemeindehäuser hat er sich Dinge erlaubt, die ein Hauspascha auch nicht schlimmer fabrizieren kann. Er bringt den Bedrückten und Unterdrückten noch mehr Unterdrückung was in der letzten Gemeindesitzung von unserem Genossen H. genügend gebrandmarkt wurde. Aber seine Genossen nehmen solche Leute noch in Schutz. Seine Methoden sollen für ein andermal gekennzeichnet werden, denn die Latte seiner Missetaten ist nicht klein

Ein extra „rosiges" Kapitel sind die SPD.-Beamten an der Eisenbahn, sobald sie den Titel „Meister" haben. Ein noch bunteres Ding ist die sattsam bekannte Siedlergenossenschaft unter sozialdemokratischer Führung.

Heute sei nur noch einer angeführt, und zwar der Lademeister Funke von der Umladehalle Falkenberg, wo er als Bühnenleiter fungiert und einen echten Unternehmerknecht darstellt. Früher war er auch mal Arbeiter, heute kennt er sich selbst nicht mehr und stellt alle deutschnationalen Bühnenleiter in den Schatten. Uns ist noch erinnerlich, als er als Vorarbeiter dem Arbeiterausschuß bis zur Betriebsrätezeit angehörte und wie er damals es verstand, als Vorarbeiter die besten Güterwagen zu schnappen. Er setzte seine Kollegen hinten an, um sich in ein gutes Licht zu stellen. Manchmal und oft nahm er, wenn schlechte Wagen an ihn kommen sollten, die Latrine als Ruheplätzchen in Anspruch.

**Also galt Funke als tüchtiger Vorarbeiter und wurde Beamter dank seiner Schöntuerei.**

## Rundfunk-Programm

### Regelmäßige tägliche Programmfolge

**Dienstag bis Sonnabend:** 10.05 Uhr: Wetterdienst, Schneeberichte und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -voraussage, Schneeberichte und Wasserstandsmeldungen. 12 bis 14 Uhr: Mittagsmusik. Dazwischen 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. (Dienstags: Wettervoraussage und Zeitangabe, anschließend: Funkwerbenachrichten.) 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. (Außer Dienstags.) 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. (Außer Mittwoch: 19.20 Uhr.)

### Sonntag, 31. März (Ostersonntag)

8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr: Uebertragung des Glockengeläutes der „Gloriosa" vom Erfurter Dom. 11.30 bis 13 Uhr: Orchesterkonzert. 13 Uhr: Zeitangabe. 15 Uhr: Schallplattenkonzert. 16 Uhr: Streichquartette. 17 Uhr: Rätsel im Vogel-Ei. 18 Uhr: Bunte Musik. 19.15 Uhr: Einleitende Worte zum „Osteroratorium". 19.30 Uhr: Osteroratorium von Joh. Seb. Bach. 20.30 Uhr: 15 Szenen aus Goethes Faust I. Personen: Faust, Erdgeist, Wagner, Mephistopheles, Gretchen, Frau Marthe Schwerdtlein, Böser Geist 22.30 Uhr: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 00.30 Uhr: Tanzmusik.

### Montag, 1. April (Ostermontag)

8.30 Uhr: Orgelkonzert. 11 Uhr: „Ein Streifzug durch die deutschen Dörfer der Krim." 11.30 Uhr: „Der Mimus als weltgeschichtliche Erscheinung." 12 Uhr: Konzert. Anschließend: Zeitangabe. Landwirtschaftsfunk. 13 Uhr: „Feldgemüsebau im Rahmen des landw. Betriebes." (Buschbohnen, Spinat, Blumenkohl, Sellerie.) 13.30 Uhr: „Die häufigsten Fehler im Obstgarten." 14 Uhr: Stimmen der Auslandspresse. Danach: Auslandsspiegel. Anschließend: Sprachecke des Deutschen Sprachvereins. 14.30 Uhr: Literarische Umschau: „Abenteuer und Abenteurer." 15 Uhr: Schallplattenkonzert. 16 Uhr: Heitere Muse. 17.30 Uhr: Zeitgenössische englische Klaviermusik. 18 Uhr: Kurzgeschichten. „Eine halbe Stunde mit großen Leuten . . ." 18.30 Uhr: „Englische Musik." III. „Die englische Oper." 19 Uhr: „Mit Faltboot und Fahrrad nach Afrika und zurück." 19.30 Uhr: Bunte Musik. 21 bis etwa 23.30 Uhr: Die andere Seite. Dazwischen etwa 22 Uhr: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 00.30 Uhr: Tanzmusik.

### Dienstag, 2. April

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. 14.05 Uhr: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates. Anschließend: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 15 Uhr: Frostmeldungen. 15.15 Uhr: Musikalische Kaffeestunde mit Funkwerbung. 16.30 Uhr: Orchesterkonzert. 17.45 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und Funkwerbenachrichten. 18.05 Uhr: Frauenfunk: „Die Frau und das Siedlungswesen." 18.30 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene. (Deutsche Welle, Berlin.) 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Die Ursachen des deutschen Kapitalbedarfs." 19.30 Uhr: „Die Frau und der Sport" (Dialog). 20 Uhr: Das unbekannte deutsche Lied. III. Die spätere romantische Richtung. 21 Uhr: Deutsche Erzähler. Heinrich von Kleist: Das Erdbeben in Chili. Anekdoten. 22 Uhr: Zeitangabe, Schneebericht, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschl. bis 24 Uhr: Tanzmusik.

---

## Besucht die IAH.-Filme!

Es finden Aufführungen statt in:

**Wünschendorf.** Freitag, den 5. April, 20 Uhr, im Gasthof Wünschendorf: „Die Mutter".

**Creisfeld.** Sonnabend, den 6. April, 20 Uhr, im Café Hut: „Palast und Festung".

**Bischofrode bei Eisleben.** Sonntag, den 7. April, 20 Uhr, im Lokal „Zur Erholung" (Urbach): „Palast und Festung".

**Alsleben a. S.** Dienstag, den 9. April, 20 Uhr, im „Goldnen Ring": „Dirnentragödie", dazu ein fünfaktiges Lustspiel.

**Hettstedt.** Mittwoch, den 10. April, 20 Uhr, im Lokal „Goldner Stern": „Der Sohn der Berge".

**Delitz a. Berge.** Freitag, den 12. April, 20 Uhr, im Lokal List: „Palast und Festung".

**Kötzschen-Beuna.** Sonnabend, den 13. April, 20 Uhr, im Gasthof Lindner: „Dirnentragödie".

**Könnern.** Sonnabend, den 13. April, 20 Uhr, im „Schützenhaus": Palast und Festung".

**Bad Dürrenberg.** Sonntag, den 14. April, 20 Uhr, im Lokal „Zur Sonne: „Der Sohn der Berge".

**Zahna.** Dienstag, den 16. April, 20 Uhr, in den Stern-Lichtspielen: „Palast und Festung".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290330-14/fragment/page=0011

## Das sportliche Programm zu Ostern

ist sehr reichhaltig, so daß wir eine einzelne Aufzählung nicht vornehmen können. Wir verweisen auf die Ausgabe vom Mittwoch, dem 27., und Donnerstag, dem 28. März, in welchen die Bekanntgabe der einzelnen Spiele erfolgte. Die wesentlichsten Ereignisse zählen wir spartenweise auf:

### Die Spiele gegen die Berliner Ausgeschlossenen

Halle. Fußball. 1. Feiertag: Auf dem Sandanger 15 Uhr Sportbrüder 1. gegen Berlin-Woltersdorf 1.
Diemitz. 15 Uhr VfB. Trotha 1. — Diemitz 1.
Teicha. 16 Uhr Reideburg 1. — Teicha 1.
14 Uhr Gröbers 1. — Rot-Weiß Trotha
2. Feiertag. In Diemitz 15 Uhr Berlin-Woltersdorf 1. — Diemitz 1.
Halle. Handball. 1. Feiertag: Sportplatz Brandberge 15 Uhr Cröllwitz 1. gegen Neukölln-Berlin 1. 14 Uhr Neukölln Sportlerinnen gegen Charlottenburg Sportlerinnen.
½16 Uhr Trotha 1. — Rot-Weiß ASC.
Trotha 2. — Reideburg 2. findet nicht wie veröffentlicht 13 Uhr, sondern 14 Uhr statt. Schiedsrichter und Reideburg zur Kenntnis. J. A.: Hübler.

### Handball der Ausgeschlossenen

Die Spiele haben sich wie folgt geändert:

1. Feiertag

| | | |
|---|---|---|
| 15 Uhr | Seeben 2. — Fichte Berlin | Cröllwitz |
| 16 Uhr | Seeben 1. — Bohnsdorf | Cröllwitz |
| 14 Uhr | Schwimmer 2. — Charlottenburg | Seeben |
| 15 Uhr | Schwimmer 1. — RV. Freiheit Berlin | Seeben |
| 16 Uhr | Cröllwitz Sportlerinnen — Berlin | Schwimmer |
| 17 Uhr | Cröllwitz — Neukölln | Schwimmer |

Die beiden ersten Spiele finden in Seeben statt, die übrigen auf dem Cröllwitzer Platz.

Spiele am 2. Feiertag

| | | |
|---|---|---|
| 15 Uhr | Seeben 2. — Charlottenburg | Schwimmer |
| 16 Uhr | Seeben 1. — Neukölln | Schwimmer |
| 14 Uhr | Schwimmer 2. — RV. Freiheit | Cröllwitz |
| 15 Uhr | Schwimmer 1. — Bohnsdorf | Cröllwitz |
| 16 Uhr | Cröllwitz Sportlerinnen — Charlottenburg | Seeben |
| 17 Uhr | Cröllwitz — Schöneberg | Seeben |

Die beiden ersten Spiele finden in Seeben statt, die übrigen auf dem Cröllwitzer Platz.

Alle Handballspieler des Freien Wassersportvereins treffen sich eine Stunde vor Spielbeginn im Umkleidelokal „Lindenhof".

**Freier Wassersportverein Halle.** Alle Genossen, die einen Berliner Genossen in Quartier nehmen, werden ersucht, sich heute abend ½8 Uhr in der Bahnhofsvorhalle (Haupteingang) einzufinden. — Die Mitglieder werden ersucht, die Veranstaltungen unserer Handballer sowie die übrigen Veranstaltungen recht zahlreich zu besuchen.

**Ludwig Jahn, Eisleben.** Für den 1. Osterfeiertag ist es dem Arbeiter-Sportverein Ludwig Jahn gelungen, eine der spielstärksten Berliner Arbeiter-Fußballmannschaft nach hier zu verpflichten. Da die Bewegung im Arbeiter-Fußball hier in Eisleben erst im Entstehen begriffen ist, so ist einem jeden hierdurch Gelegenheit gegeben, sich dieses Spiel anzusehen. Berlin schickt ihre vollständige 1. Elf und keine Reisemannschaft. Was Berlin an Technik im voraus ist, wird Eisleben durch Eifer nachahmen. Arbeiter, gestaltet dieses Spiel als eine Machtkundgebung für den Arbeitersport. Näheres siehe Plakate.

### Fußball

1. Feiertag. 15 Uhr in Lettin: Lettin 1. — Vorwärts 1. Rudolfsstadt.
Rietleben. 15 Uhr Askania 1. — Wacker 1. Aschersleben.
Dölau. 14.30 Uhr Fortuna 1. — Britannia 1. Aschersleben.
Cöllme. 14.30 Uhr Hettstedt 1. — Cöllme 1.
Zörbig. 15 Uhr Burgörner-Altdorf 1. — Zörbig 1.
ASV. Zangenberg 1. — Buchholz 1. (Erzgebirge) in Zangenberg 14 Uhr.
ASV. Zangenberg Jugend — Buchholz Jugend in Zangenberg 13 Uhr.
2. Feiertag. Wörmlitz. 15.45 Uhr Britannia 1. Aschersleben — Wörmlitz 1.
ASV. Zangenberg Jugend und 1. Mannschaft fahren zum Rückspiel nach Stötteritz. Abfahrt vorm. 9 Uhr per Auto vom Vereinslokal. Fahrpreis beträgt 2,50 Mk. Interessenten, welche mitfahren wollen, müssen sich bis Donnerstag abend in der „Schmiede" melden.

**Das Auswahlspiel der Gruppe Bitterfeld A gegen B gewann letztere mit 3 : 2.** (Bericht folgt. Vorschau zu den Osterspielen kam zu spät.)

### Radfahrer

### Endscheidungskämpfe um die mitteldeutsche Meisterschaft

finden heute, Sonnabend, den 30 März, und Ostersonntag und -montag im großen Saale des „Volkspark" statt. Ein außerordentlich großes Programm ist aufgestellt: Reigen- und Kunstfahren sowie Radballspiele.

**Ein Straßenrennen** mit Start und Ziel an der „Grünen Tanne" in Zöberitz wird im Rahmen der Meisterschaften morgens 6 Uhr ausgefahren.


1. Osterfeiertag, vorm. 11 Uhr im Deutschen Gesellschaftshaus, Leipziger Straße
Vorrunde zur 346
**Mitteldeutschen Ringkampf-Meisterschaft d. A.-A.-B. D.**
**Hettstedt (Sportverein) — Halle (Germania-Felsenfest)**
Meister des 8. Kreises Mitteldeutscher Meister
Außerdem
Walter Meye, Halle, gegen Hans Schädler, Ludwigshafen
Großes Konzert Anfang 11 Uhr Die Vereinsleitung.


## K·P·D

**Bezirksleitung für Halle-Merseburg**
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstraße 14
Tel. 214 73, Postscheckkonto Leipzig 107 001
Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär
Geschäftszeit: Täglich 9 bis 18 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

**Unterbezirk Halle-Saalkreis**
**Ammendorf.** Montag, 1. April, 10 Uhr, Funktionärsitzung in Adlers Stehbierhalle.

**Unterbezirk Merseburg-Querfurt**
**Merseburg.** Sonnabend, 30. März, 20 Uhr, Sitzung der erweiterten UBL. Referent Genosse Lademann.

**Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz**
**Roßleben.** Alle Parteigenossen müssen sich restlos beteiligen an der Märzgefallenenfeier am 2. Ostertag, vorm. 11 Uhr, in Bachra. Abfahrt 8 Uhr vom Schulplatz per Rad. Die Genossen von Wiehe und Bottendorf haben sich auch restlos daran zu beteiligen.
**Wiehe.** Am 2. Ostertag 8½ Uhr Kranzniederlegung auf den Gräbern der Märzgefallenen. Alle Parteigenossen und RFB.-Kameraden der Ortsgruppen Roßleben, Wiehe, Bottendorf haben restlos daran teilzunehmen.
**Zeitz.** Montag, 1. April, vorm. 8 Uhr, in „Grüne Aue" Antreten zum Landausmarsch.
**Arbeitsgebiet Hohenmölsen.** Montag, 1. April, 15 Uhr, Märzgedenkfeier. Referent Genosse Lademann.

**Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg**
**Bad Schmiedeberg.** Sonnabend, 30. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Schützenhaus". Referent Genosse Fr. Rödel.

**Unterbezirk Delitzsch**
**Döbernitz.** Sonntag, 31. März (1. Feiertag), öffentliche Werbeveranstaltung.

## „Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse: Max Benkwitz. Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof, 2 Treppen. Telephon-Nummer: 299 95. Postscheckkonto: Max Benkwitz, Leipzig Nr. 291 97.

**Mitteilung der Gauführung**
Heute geht Euch der Arbeitsplan und anderes wichtiges Material zu. Nehmt sofort Stellung in den Ortsgruppen und Abteilungen und führt die Anweisungen durch.

**Untergau Halle-Saalkreis**
**Ammendorf.** Montag, 1. April (2. Feiertag), 16 Uhr, im „Dreierhaus" Pflichtveranstaltung. Jeder Kamerad hat zu erscheinen.

**Untergau Weißenfels**
**Weißenfels.** Alle RFB.-Kameraden, welche der SPD. und KPD. angehören, nehmen an der Versammlung am Sonnabend, 30. März, ½20 Uhr, in der „Tanne", Zeitzer Straße, teil.
**Weißenfels.** Am Montag, 1. April (2. Feiertag), treffen sich alle Kameraden mit ihren Angehörigen im „Hermannsgarten". Gäste willkommen.

**Untergau Zeitz**
Montag, 1. April, 10 Uhr, in Zeitz, „Händlerbörse", Untergaukonferenz. Alle Ortsgruppen des Untergaus Zeitz müssen unbedingt erscheinen.

**Untergau Naumburg**
**Roßleben.** Montag, 1. April (2. Feiertag), beteiligt sich die Ortsgruppe Roßleben an der Gedächtnisfeier in Bachra. Antreten 8½ Uhr Schulplatz. Erscheinen eines jeden Kameraden ist Pflicht.

**Untergau Bitterfeld**
**Roitzsch.** Sonnabend, 30. März, 20 Uhr, in der Gemeindeschänke Mitgliederversammlung.

**Untergau Delitzsch**
**Delitzsch.** Gruppenführer, welche mit der Märzabrechnung noch im Rückstand sind, müssen diese bestimmt bis Sonntag, 31. März, beim Kassierer erledigen.
**Glesien.** Sonntag, 31. März, 19 Uhr, Werbeveranstaltung.

### Rote Jungfront Halle-Merseburg

**An alle Abteilungen.** Am Sonnabend, 30. März, ist der letzte Tag der Einsendung der Märzaufgebotsaufnahmen. Aufnahmen, die nach diesem Tage einlaufen, werden bei der Preisverteilung nicht gewertet.

## Bund der Freunde der IAH

Landesverband Halle-Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16 Telephon 291 50
Postscheckkonto Leipzig 16379, Joh. Höcker

**Halle.** Alle Kassierer müssen sofort die Abrechnung für das 1. Quartal beim Genossen Otto Stock vornehmen. Dazu ist sämtliches Material (Marken usw.) mitzubringen. Außerdem erhalten die Kassierer das Markenmaterial für das 2. Quartal. Es ist deshalb Pflicht, sofort abzurechnen und das neue Material in Empfang zu nehmen.

## Wohin ruft mich die Pflicht?

**Arbeiter-Sängerchor Halle.** Am 30. März Ständchensingen. Treffpunkt 20 Uhr Rannischer Platz.
**Arbeiter-Sängerchor Halle.** Am 2. Feiertag zur Matinee des Radfahrer-Bundes „Solidarität". Anfang 11 Uhr. Die Sänger treffen sich 10½ Uhr.

## Briefkasten

**Heeringen.** Jugendweihebericht ist von Euch am 25. März geschrieben, traf aber erst am 28. März, abends 6 Uhr, bei uns ein.

**Jugendweiheberichte** werden nach den Feiertagen aus Gründen der Aktualität nicht mehr gebracht.

## Wie wird das Wetter?

Für Sonntag: Zunächst lebhafter Nordwestwest bis nördliche Winde, weiter stark bewölkt, zeitweise aber auch aufheiternd. Im ganzen rauh.


Verantwortlich: Alfred Grade, Halle a. d. S., für Politik und Wirtschaft; Erich Behnke, Halle a. d. S., für Lokales und Saalkreis; Kurt Kühn, Merseburg, für Provinz (Merseburg, Weißenfels, Mansfeld, Nordhausen) und Sport; Fritz Lessig, Halle a. d. S., für Provinz (Bitterfeld, Wittenberg, Delitzsch, Torgau); Marianne Gundermann, Halle a. d. S., für Feuilleton; Bernhard Koenen, Merseburg, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Kroh, Halle a. d. S., für den Verlag, Anzeigenteil und Druck.



**Volkspark**
Sonnabend: Begrüßungsabend Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität"
1. Feiertag vorm. 10 Uhr: Gr. Kämpfe um die Meisterschaft
2. Feiertag: Frühschoppen-Konzert Arb.-Sänger-Chor
An beiden Tagen: Ball Freikonzert
Preiswerte Speisen und Getränke
Empfehlenswert: Alkolfreier Traubensaft
Helle und dunkle Biere und alkoholfreie Getränke

**Weinberg**
Bringe meine Bierstube sowie die Konzert-Lokalitäten für die Osterfeiertage in empfehlende Erinnerung. 1035

**Abbruch**
Mansfelder Str. 21 Kohlenplatz Saline
Wegen Räumung bill. zu verkaufen:
Stollenhölzer, geschn. Latten, Rundhölzer, Bauhölzer, Bretter, Brennholz usw. für Lauben, Einfriedigung, Schuppen, Betonsteifen bestens geeignet
1038 E. Berger

**Nationalkassen**
neu und gebraucht, mit Fabrik-Garantie
Neu mit Addition von Mk. 275 an
Mit Scheck- und Kontrollstreifen Mk. 575 1047
Vertr. u. Musterlager
**B. H. Zimmer**
Obere Leipziger Str. 63
Tel. 231 24

**Kleine Anzeigen** haben im Klassenkampf **Große Wirkung!**

**Schallplatten**
Täglich die neuesten Schlager
Autorisierte **Electrola-** Verkaufsstelle
**Piano-Ritter**
Flügel- und Piano-Fabrik
Leipziger Straße 73
83

Der erzielte **Erfolg** empfiehlt weiterhin die **Anfertigung** von **Anzügen u. Mänteln**
**Beweise unserer Kundschaft:**
I. Kunde: ● . . . im Auftrag gegebene Sachen sind zu meiner größten **Zufriedenheit** ausgeführt worden. Sie zeichnen sich **besonders** durch **guten Sitz** und Verarbeitung aus usw.
II. Kunde: ● Ich bestätige, daß der im Herbst 1928 für mich angefertigte Ulster nach **Stoff, Sitz** und Haltbarkeit meine volle Zufriedenheit hat. Die Firma hat mich **sehr gut** bedient
III. Kunde: ● . . . vor allen Dingen ist es der **gute** Sitz der von Ihnen gelieferten Kleidungsstücke und die dazu verwendeten nur besten Zutaten, die Ihre Firma empfehlenswert machen, usw.
**Das ist die beste Reklame!**
**Weiterhin** kostet die **Anfertigung eines Anzuges od. Mantels** mit Ihrem Stoff und unseren Zutaten
nur **29,—**
II. Verarbeitung 37,—. III. Verarbeitung 46,—
vorm. M. **Ehrlich**
**Leipziger Str. 69**

**Ansichtskarten** empfehlen die Buchhandlungen Lerchenfeldstraße 14 und Harz 1

**Restaurant Karl Reiche**
**Zeitz, Gartenstr. 45**
Telephon Nr. 148
1. Feiertag: **Vereinsvergnügen**
2. Feiertag: **Musik und Tanz**
Zum Frühschoppen: **Unterhaltungsmusik**
Freundlichst ladet ein D. O.

**Zur Weste**
**Weißenfels** *610
Zum **Osterfeste** bringe mein Lokal in freundliche Erinnerung
**Karl Koch**

**Empfehle zum Feste!!**
Prima Rindfleisch Pfd. 1,— u. 1,20 Mk. Schweinefleisch, Kalbfleisch sowie alle Wurstwaren *578
**Wilhelm Dorre, Greppin**

**Etabl. „Tivoli", Weißenfels**
Zum bevorstehenden Osterfeste bringe meine Lokalitäten in freundliche Erinnerung. Für Küche und Keller ist bestens Sorge getragen *609
**Karl Janecke und Frau**
Vereinszimmer noch einige Tage frei

Für die zur Jugendweihe unseres Sohnes Richard erwiesene Aufmerksamkeit danken herzlichst
**Herm. Blanke u. Frau**
Salza im März 1929

**Zum Frühjahr**
fertigen wir aus Ihren Stoffen nach neuesten Modellen **Anzug oder Mantel** für **Mark 29,50**
(Roßhaarverarbeitung) nach genommenen Maß an und garantieren für guten Sitz.
**Bekleid.-Haus.** Annahme: **G. Genzel, Merseburg,** Sand 11, Herren- u. Damenmoden

**Volksbuchhandlung**
**Eisleben, Rathausstraße 7**
empfiehlt
politische u. schöngeistige Literatur
Schreibmaterialien u. Schulartikel

**Zum Frühlingsfest** auf dem Nulandsplatz kauft jeder seine
**Zigarren Zigaretten** nur bei *619
**Hugo Thomas,**
**Merseburg, Nulandsplatz**

Anerkannt beste Bezugsquelle für **billige böhmische Bettfedern!**

**1 Pfund graue,** gute, geschlissene Bettfedern 80 Pf., bessere Qualität 1 M. **halbweiße,** flaumige 1,20 M. u. 1,40 M., **weiße** flaumige, geschlissene 1,70 M., 2 M., 2,50 M., 3 M. feinste, geschlissene **Halbflaum-Herrschaftsfedern** 4 M., 5 M., 6 M., halbweiße Daunen 5 M., weiße 7 M., hochfeine 10 M. Versand jeder beliebigen Menge **zollfrei** gegen Nachnahme von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenlos
**S. Benisch, Export böhmischer Bettfedern in Prag XII.**

**Ich bin zur ärztlichen Tätigkeit bei der Betriebskrankenkasse des Ammoniakwerkes Merseburg (Leunawerk) und bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Leuna zugelassen.**
**Dr. Gürich**
**Merseburg, Friedrichstr. 21**
Fernsprecher 619
Sprechstunden: Vorm. 8—10 Uhr Nachm. 2—3 Uhr

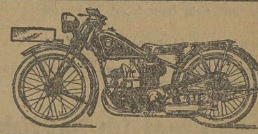
**Volksbuchhandlung Wittenberg**
**Jüdenstraße 10**
empfiehlt politische und schöngeistige
**Literatur**
Sämtliche
**Schul- und Schreibwaren**
Entgegennahme sämtlicher Aufträge an
**Drucksachen u. Inserate**


**Invaliden-Versicherung**
Im April d. J. wird die Nachprüfung der Invaliden-Quittungskarten hier voraussichtlich in Große Stein-, Schwucht-, Fuchsberg-, Lettiner-, Müller-Privat-, Kolonie-, Wörth-, Cröllwitzer-, Lothringer- und Elsässer-Straße, Kirschbergweg, Am Donnersberg, Hohe Weg, Birkenwäldchen und Frankeplatz vorgenommen werden. Alle in diesen Stadtteilen wohnenden Arbeitgeber invalidenversicherungspflichtiger Personen werden um Bereithaltung der Invaliden-Quittungskarten, der letzten zwei Aufrechnungsbescheinigungen und eventuell der Lohnunterlagen ersucht [1029
Halle a. S., den 28. März 1929
Kontrollstelle der Landesversicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt
John

## Bekanntmachungen

Das Standesamt Eisleben ist am 2. Osterfeiertag geöffnet von 11 bis 12 Uhr nur für Sterbefälle und Totgeburten. *615
Eisleben, 28. März 1929. Der Standesbeamte.

**Bindseilsche Bibliothek (Stadtbücherei Eisleben)**
Wegen Revision der Bücherei sind alle entliehenen Bücher Freitag, 5. April d. J., zurückzugeben. Wiederbeginn der Ausgabe am 3. Mai d. J. *614
Eisleben, 28. März 1929. Der Magistrat.

**Walter-Rad**
**200 ccm 6 PS**
**Walter**-Motorrad, steuer- und führerscheinfrei, 200 ccm 6 PS
Preis 820,— RM. Anzahlung 220,— RM., Dreiganggetriebe, 2 Auspuffrohre
**DKW**-Motorrad, steuer- und führerscheinfrei, 200 ccm 4 PS
Preis 638,— RM. Anzahlung 168,— RM., monatliche Raten 37,— RM.
**DKW**-Motorrad, 300 ccm 7 PS
Preis 825,— RM. Anzahlung 225,— RM., monatliche Raten 47,— RM.
**DKW**-Motorrad, 500 ccm 12 PS
Preis 1285,— RM. Anzahlung 310,— RM., monatliche Raten 75,— RM.
**Schüttoff**-Motorrad, steuer- und führerscheinfrei, 200 ccm 4 PS
Preis 775,— RM. Anzahlung 25%
**Schüttoff**-Motorrad, Sportmodell 550 ccm 15 PS *624
Preis 1325,— RM. Anzahlung 25%
**Schüttoff**-Motorrad, Tourenmodell 500 ccm 13,5 PS
Preis 1295,— RM. Anzahlung 25%
**Ardie**-Motorrad, 500 ccm 10 Ps, fahrfertig
Komplett 1190,— RM. Anzahlung 320,— RM., monatliche Raten 80,— RM.
Bitte verlangen Sie Broschüre und bestellen Sie sofort, da später der Andrang zu groß wird. Durch rechtzeitige Bestellung sichern Sie sich eine prompte Lieferung!
**Lederjacken** von 65,— RM. an, große Auswahl und alle Größen. Sämtliche Motorradbedarfsartikel.
**Fahrräder!** Teilzahlung gestattet
**Opel-Fabrikate 95 RM. Amos-Fahrräder 85, 95, 115 RM.**
Laufdecken 2,25, 2,75, 3,50, 4,50 u. 5,50 RM. Luftschläuche 1,25 1,50 und 2,— RM. Fahrrad-Sättel, Lenker, Pedale und Ketten usw. Grammophone (m. Haube) 36,—, 47,50, 55,—, 65,— RM. Schallplatten von 95 Pf. an, große Auswahl.
**Wringmaschinen** 36 39 42 cm Walzenlänge 16,50 17,50 18,50 RM. (5 Jahre Garantie) Wringmaschinenwalzen in allen Größen
Sämtliche Schuhmacherbedarfsartikel und Sohlenlederausschnitte. Wirtschaftsartikel. Waschleinen. Elektrobedarf. Spaten, Hacken, Schippen, Stiele usw. Streichfertige Oelfarben. Emaillieren und Vernickeln schnell, gut und billig.
„Amos" Motor- und Fahrradvertrieb, Reparaturwerkstatt Autogen. Schweißanlage
**Hermann Taeker, Ammendorf-Osendorf**
Regensburger Straße 71. Telephon 265


**Staatl. Städt. Handwerkerklassen und Kurse Gutjahrstraße 1**
Anmeldungen mit Schulgeldzahlung werden am 5. April, 18 bis 20 Uhr, Zimmer 6, entgegengenommen.
Stundenpläne kostenlos im Bureau.
Der Unterricht beginnt am Montag, 8. April. *1034
Halle, 21. März 1929. Der Magistrat.


**Möbel auf Teilzahlung**
**10 Prozent Extra-Rabatt**
24 Monate Kredit 1. Rate im Mai
Schlafzimmer / Speisezimmer / Herrenzimmer
Küchen / Einzelmöbel / Klubgarnituren
Korbmöbel / Teppiche / Läufer / Bettvorleger
*626 **Neu aufgenommen:**
Federbetten / Gardinen / Kinderwagen
Grammophone / Platten und anderes mehr
Lieferung frei Haus mit Auto!
**Möbelhaus Humboldt**
**Filiale Wittenberg, Collegienstraße 74**



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290330-14/fragment/page=0012

# Aus den Betrieben

## Ein Schanddokument aus dem Leuna-Zuchthaus

30.3.29

A.-K. Letzthin erfolgte in Me 338 und, wie uns mitgeteilt wird, auch in verschiedenen anderen Betrieben ein Anschlag, der gerade als ein Musterbeispiel für die Zuchthausordnung im Leunawerk bezeichnet werden muß. Es heißt da unter anderem:

„Für Schichtarbeiter besteht durchgehende Arbeitszeit, die von keiner Pause unterbrochen wird. Das in letzter Zeit so allgemein gewordene gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten während der Arbeitszeit ist unter allen Umständen verboten.

Wird trotzdem Essen während der Arbeitszeit eingenommen, so hat das so zu geschehen, daß weder die Arbeitszeit, noch die Arbeit unterbrochen wird!"

Kopfschüttelnd lesen wir den Anschlag, der einen Sturm der Entrüstung im Betrieb auslöst. „Na", bemerkte ein alter Kollege:

**„jetzt fehlt nur noch, daß sie uns einen Freßnapf um den Hals binden."**

Nicht genug, daß wir gezwungen werden, in der Giftbude Leuna unsere Gesundheit ruinieren zu lassen, sondern das geschieht noch unter allgemeinen Arbeitsbedingungen, die niederträchtiger sind als in jedem anderen Betrieb, wo dann aber größtenteils auch die besonderen Gesundheitsgefahren geringer sind als im Leuna-Zuchthaus. Empörung und Haß sind natürlich die Saat, die durch solche Maßnahmen und Anschläge ausgestreut werden. Diese Saat wird reifen. Einmal werden wir die Bilanz ziehen. Noch werden wir von den Ausbeutern geringer gewertet als eine Maschine, eine Schraube, eine Riemenscheibe. Was kümmert sie der einzelne Mensch, wenn ihr Betrieb sich reibungslos abwickelt.

Wir haben einen unversöhnlichen Gegner vor uns, einen Gegner, der nur vom revolutionären Proletariat mit Gewalt endgültig besiegt werden kann. Die Teilnahme der Massen der Leuna-Arbeiter an diesem selbstverständlichen, politischen Klassenkampf ist der notwendige Schluß, den jeder Kollege aus dem Schandschreiben der Werksleitung ziehen muß. In allen Betrieben müssen sich die Kampfreihen formieren gegen Kapitalismus und Reformismus,

## Die Landarbeiter für die Kampflosungen der Opposition gegen Verrat der DLV.-Bureaukratie

Am Sonntag, dem 24. März, sprach in einer öffentlichen Landarbeiterversammlung in Reinsdorf der Genosse Babucke, Merseburg, über das Thema: „Sollen die Landarbeiter weiter verraten werden?" Er hielt scharfe Abrechnung mit den DLV.-Bureaukraten, zeigte klar und deutlich ihr Verhalten und ihre Heuchelei bei der jetzigen Lohnbewegung auf. Die radikalen Phrasen der DLV.-Führer zerpflückend, entwickelte Genosse Babucke das Kampfprogramm der Opposition und zeigte den Weg zur Durchsetzung unserer Forderungen. Sein ausführliches Referat fand allgemeine Zustimmung und es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, die, wie in anderen Landarbeiterortsgruppen, den Kampf mit der Opposition für dringend notwendig erklärt.

**Jetzt ist es Zeit, daß sich die Landarbeiter aufraffen zu energischem Handeln!**

## Macht Schluß mit dem Werkverein auf Grube „Agnes"

Zu der Betriebsratswahl auf der Grube Agnes, Plessa, wird uns noch mitgeteilt, daß die Unternehmer alles versucht hatten, um der Belegschaft mittels des Werkvereins eine Schlappe beizubringen.

Die Opposition und damit die freigewerkschaftliche Liste hat ja zwar dieses Mal gesiegt. Aber die Werksgemeinschaft hat doch zwei von sieben Sitzen bekommen. Es ist nun unsere Aufgabe, mit allen Mitteln zu versuchen, die Anhänger und Nachläufer der Werksgemeinschaft von ihrem groben Fehlern zu überzeugen und sie zur revolutionären Arbeiterschaft herüberzuziehen. Natürlich dürfen wir auch nicht unterlassen, ihnen zu sagen, daß sie sich nicht nur an sich selber, sondern auch an ihrer ganzen Klasse vergangen haben, daß ihre Handlungsweise eine durchaus verächtliche ist. Es kann nicht Arbeits- oder Werksgemeinschaft mit dem Unternehmer geben, die nicht unter allen Umständen zu m Schaden der Arbeiter wird. Unser diesjähriger Sieg soll uns Ansporn sein und Wegweiser soll sie sein für alle, die uns noch fernstanden oder selbst gegen uns gearbeitet haben.

## Zu Sittners Abschied vom Werk Nord der J. G. Bitterfeld

Der Betriebsrat Sittner, der seinen Thron schon im Verwaltungsgebäude sah, entpuppt sich in seiner wahren Natur immer mehr. Hatte der Schieber und Bolzendreher Berger, bislang auch Betriebsrat, jetzt aber heruntergerutscht, schon erwähnt, nächste Woche gibts 20 Pf. Lohn mehr, so brachte jetzt der Sittner-Jünger Bob das Neueste vom Tage für die Verladekolonne. Der freigewerkschaftliche Angestellte Fuchs hat nämlich im Auftrage der Verbündeten — Sittner und die Direktion — einen fest vollständigen Akkordabbau vorgenommen und das der Kolonne zeigen lassen. Das scheint wohl die letzte „Heldentat" der Sittner-Kolonne zu sein. Wir als Verladekolonne stellen die Forderung: „Bringt Sittner in die Verladekolonne, daß der arme Mann nicht mehr mit 36 Mk. nach Hause zu gehen braucht. Arbeiten kann er doch gut, er kann sich auch die noch verbliebenen Akkordsätze verdienen.

## Was Prämienarbeit für die Arbeiter und für die Wasag bringt

In der Klempnerei der H. W. wurde früher ein Meister beschäftigt, der dort den Betrieb leitete. Seit einem reichlichen Jahr ist hier eine Aenderung eingetreten. Man hat den Meister weggenommen und dafür den Vorarbeiter Hennig hingesetzt. Das geschah aus dem Grunde, daß der Lohn dieses Vorarbeiters einfach von den Proleten direkt erarbeitet werden muß und das Meistergehalt gespart wird.

Der Vorarbeiter schreibt, wie jeder Kollege, seine Tageszettel, obwohl er nicht arbeitet und nur den Antreiber und Aufpasser macht. Er ist also „an jeder Arbeit beteiligt". Bekommen nun die einzelnen Kollegen 25 Prozent Prämie, so bekommt dieser Vorarbeiter 33 Prozent außer der sogenannten Scheberzulage, die „Arbeiter" auch 10 Prozent des Stundenlohnes beträgt. Also er „verdient" bei seiner Faulenzer„arbeit" ein gut Teil mehr als jeder Arbeiter.

Aber die Geschichte kommt noch besser. Er hat nämlich einen Weg gefunden, wie er noch mehr „verdienen" kann, nämlich durch Ueberstundenarbeit. Körperlich braucht er sich nicht anzustrengen, und da kann es seinetwegen bis „in die Puppen" gehen. Die Proleten müssen ja für ihn knorzen und das Geld verdienen. Wer nun im Betrieb auf diese Uebel und Mißstände hinweist, ist von ihnen nicht gern gesehen.

Aufgabe unsrer Betriebsvertretung ist es, diesem unsauberen „Vorarbeiter" das Handwerk zu legen. Gelegenheit dazu ist schon vorhanden gewesen. Aber die Bode und Schwarzkopf haben was anderes „zu tun".

„Die rote Blechnase."

## Die Belegschaft Haaßengier für Lüttich, gegen Rößler!

A.-K. Zu welch hirnverbrannten, den tatsächlichen Notwendigkeiten direkt widersprechenden Unsinnigkeiten es kommen kann, wenn man den Paroolen der Gewerkschaftsbureaukratie Folge leistet, zeigt am besten die Betriebsratswahl der Firma Andr. Haaßengier.

Weil es einem Rößler genehm war, unseren Kollegen Karl Lüttich ohne jeden gewerkschaftlichen Grund aus dem Verband auszuschließen, soll dieser nicht mehr als Betriebsrat in unserem Betriebe sein Amt ausführen können.

Nun Kollegen, seit Beginn des Betriebsrätegesetzes hat unser Kollege Lüttich die höchste Ehrenstelle, die ein Kollege im Betrieb

**Demonstriert gegen Grzesinski-Polizeidiktatur**
**Gegen Verbot der revolutionären Organisationen**
**Durch Wahl roter Betriebsräte**

einnehmen kann, nämlich den Vorsitz des Betriebsrates, geführt. Wir sind ihm stets gefolgt, weil wir immer wußten, daß er nur die Interessen der Belegschaft vertreten hat. Wenn es nun dem Rößler gelungen ist, unsern Lüttich, der in unzähligen Malen für die Gewerkschaft, sei es in Tarifbeschlüssen, Lohnverhandlungen oder anderen gewerkschaftlichen Sachen, immer im Interesse der Mitglieder gearbeitet,

**der jede freie Minute dem Verband zur Verfügung gestanden hat,**

aus dem Verband zu entfernen, so ist das noch lange kein Grund, ihn nicht als Betriebsrat anzuerkennen. Das Manöver Rößlers läuft auf den Versuch der Ehrabschneidung hinaus. Eigentlich müßte ja Rößler wegen solch ehrenrühriger Handlung aus dem Verband ausgeschlossen werden. Er bleibt aber sogar Bezirksleiter. Also mähen wir unseren alten Kollegen Lüttich wieder zum Vorsitzenden und beweisen damit, daß die Masse der Metallarbeiter fest zu ihren revolutionären Vertrauensleuten steht, gegen die reformistische Bureaukratie!

## Zur Betriebsratswahl auf Grube „Elisabeth" A. K. W. Mögkerling

Daß die Gelben neben den sechs Sitzen, die die Opposition in den freien Gewerkschaften erhielt, außer den einen Sitz der Hirsch-Dunckerschen zwei Sitze für sich gewinnen konnten, ist nicht zuletzt dem Verhalten des früheren Betriebsrats-Vorsitzenden Reck zu verdanken. Wenn auch dieser Reck schon vor einiger Zeit sehr stark an Vertrauen bei der Arbeiterschaft verloren hat durch die Erklärung, die er, wie es ein bürgerlicher Pressedienst berichtete, der Werksleitung berichtete, so hat seine Beteiligung an der gelben Liste doch noch manchen in Verwirrung gebracht. Reck ist immer noch Mitglied des Bergarbeiter-Verbandes, und die Kumpels im oberen Gesellsal haben es wirklich nicht leicht, aus dem Durcheinander zwischen Werksgemeinschaft, SPD. und Bergarbeiter-Verband noch klug zu werden.

Der „Vorwärts" hatte den Reck seinerzeit ja schon ohne weiteres als einen Gelben bezeichnet. Hier aber ist die Sozialdemokratische Partei und der ADGB. noch nicht öffentlich von ihm abgerückt. All das ist aber für die Arbeiterschaft um so mehr Grund, jeden Versuch aufzugeben, noch wesentliche Unterschiede zwischen den Werksgemeinschaften und den Reformisten zu suchen, sondern sich einmal zu sagen, daß hier wesentliche Unterschiede nicht mehr bestehen.

Die Entscheidung der Massen muß deshalb einfach für revolutionäre Opposition in Betrieben und Gewerkschaften ausfallen. Die klassenbewußte Arbeiterschaft

**wählt deshalb rote Betriebsräte!**

## Westphal von der Saalkreis-Krankenkasse geht mit „gutem Beispiel" voran

Den Angestellten der Kasse ist es untersagt, Nebenberufe zu betreiben. Zum Scheine lebt Bureauvorsteher Westphal jetzt von seiner Ehefrau in Trennung und hat diese nach dem Harz geschickt, wo sie eine Familienpension betreibt. Am 7. März d. J. meldete er sich krank und fuhr gesund und munter zu seiner Frau nach dem Harz, wo er fünf Tage ganz fidel war und den auf den 10. März fallenden Geburtstag seiner Frau feierte.

Gerade Westphal bläst sich immer ungeheuer auf, wenn ein Prolete einmal während seiner Krankheit die Krankenordnung übertritt. Er würde jeden, der so gehandelt hätte wie er, als „Betrüger" bezeichnet haben. Wir überlassen es der Arbeiter-Oeffentlichkeit, über die guten Beispiele und die Vorbildlichkeit seiner von ihm so gelobten „Moral" zu urteilen. Er hat einmal nicht genug mit seinem hohen Gehalt und betreibt deshalb Doppelerwerb und zweitens hat er, um seinem Vergnügen nachzugehen, doch den Vorstand der Kasse — na, sagen wir mal — „falsch unterrichtet".

Der Sozialdemokrat Grützner, als Vorsitzender des Oberversicherungsamtes Merseburg, kann an diesem Auchsozialdemokraten einmal beweisen, wie er es selber mit einer so gern zur Schau getragenen „Korrektheit" in der Tat nun hält.

**Die KPD.**
**ist die Erbin der Traditionen der revolutionären Arbeiterbewegung!**
**Hinein in die KPD.**

## Schmarotzerei und Willkürregiment bei Fuhrmanns Sohn, Jessen

Vor ungefähr vier Wochen wurde bei der Firma G. Fuhrmanns Sohn durch Anschlag bekanntgegeben, daß bis zum 21. März die Listen zur Betriebsrätewahl beim Wahlvorstand eingereicht sein müßten. Die Wahl sollte am 8. April stattfinden. Viele Kollegen glaubten damals, daß es nun endlich anders werde im Betrieb. Es kam anders, das heißt als sie glaubten.

Es hatten sich einige Kollegen bereit erklärt, auf eine freigewerkschaftlich-oppositionelle Liste zu gehen. Die Bude wimmelt nun aber von Schmarotzern und Kriechern. Am Sonnabend, dem 16. März, hieß es plötzlich vor dem Frühstück, wenn während des Frühstücks Eure Liste nicht eingereicht ist, wird

**der Obmann derselben entlassen.**

(Das war also acht Tage vor dem bekanntgemachten Einreichungstermin.) In aller Eile mußten nun alle Unterschriften der sechs Kandidaten und ihrer sechs Ersatzleute sowie von drei Unterzeichnern herbeigeschafft werden. Auch das gelang noch. Aber genutzt hat es nichts, denn am Sonnabendmittag bei Arbeitsschluß wurde bekannt, daß der Spitzenkandidat entlassen war,

**und noch einer, der sich geweigert hatte, auf die Gegenliste zu gehen.**

Der Maschinist im Betriebe mußte sich plötzlich bei dem „Maschinenmeister", ein gelernter Musiker, melden. Dort wurde ihm erklärt, daß auch er entlassen werden müsse. Seit zirka vier Jahren war er dort beschäftigt und jetzt sollte er plötzlich „wegen Rationalisierungsmaßnahmen" entlassen werden. Auch hier ist der wahre Grund nur, daß er die Liste mit unterschrieben hatte. Außerdem ist festzustellen, daß in dem Betriebe seit fünf Wochen täglich Ueberstunden gemacht worden waren und in der Woche, als die drei genannten entlassen wurden, wurde einer neu eingestellt und an dem Montag darauf drei weitere. Selbst an dem folgenden Mittwoch kam noch ein Arbeiter neu hinzu.

Die drei Entlassenen reichten bei dem Betriebsrat Beschwerde ein. Sie verlangten umgehende Verhandlung in ihrem Beisein auf Wiedereinstellung. Andernfalls würden sie die Firma beim Arbeitsgericht verklagen. Aber der Herr Betriebsrat hatte während seiner Tätigkeit keine Zeit, sich um die Interessen der Arbeiterschaft zu kümmern. Er mußte vor allen Dingen Heringe, Bücklinge, Saures, Schokoladenpulver und Kakao verkaufen. Es steht allerdings in der von der Firma unter Zustimmung des Betriebsrats 1920 herausgegebenen Arbeitsordnung unter Anhang Nr. 10 wörtlich: „Jeder Handel in der Fabrik, namentlich mit Eßwaren, Getränken, Tabak und dergleichen ist verboten." Dieser Betriebsrat nun leitete den drei Entlassenen mit, daß die Firma an ihren gefaßten Beschlüssen festhalte und daß er in der Sache nichts unternehmen könne, denn die Firma habe einen „Haustarif". (Davon weiß niemand etwas!)

Am 9. April findet nun die Verhandlung um 9½ Uhr vor dem Arbeitsgericht in Wittenberg statt. Die Belegschaft, soweit sie noch nicht vollkommen dem Untertanengeist verfallen ist, erwartet mit Spannung den Ausgang der Verhandlung. Richtiger wäre es jedoch, daß die Belegschaft nicht passiv den Ausgang der Arbeitsgerichtsverhandlung abwartet, sondern sich aktiv auf die Seite der tatsächlich gemaßregelten Kollegen stellte und

**durch einmütiges, entschlossenes, solidarisches Handeln den Unternehmern die Willkür austreiben würde.**

## Urabstimmung zur Lohnbewegung im Straßenbau

**Steinsetzer, Rammer und Hilfsarbeiter von Halle!** Dienstag, den 2. April, abends 5 Uhr, im „Volkspark" Sektionsversammlung. Stellungnahme zu dem am 25. März gefällten Schiedsspruch. In ganz Mitteldeutschland soll durch Urabstimmung in den Versammlungen entschieden werden. Deshalb erscheint restlos! Ihr habt die Entscheidung in der Hand, Kollegen!

## Sozialdemokratische Druckereiarbeiter vor dem Arbeitsgericht

**„Saubere" Zustände in sozialdemokratischen Druckereien**

Am 22. März fand vor dem Krefelder Arbeitsgericht eine Verhandlung gegen den sozialdemokratischen Druckereileiter Friedrich Dingelstädt statt. Es handelt sich um die Druckerei der sozialdemokratischen „Freien Presse" in Krefeld. Kläger war ein Arbeiter R., der schon seit acht Jahren in der Druckerei beschäftigt war. Dieser Arbeiter R. erhielt am 9. Februar die Kündigung und wurde am 15. März entlassen, weil an seiner Stelle der Sohn des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Thabor eingestellt wurde. Dingelstädt gab diesen Zusammenhang zu. Der junge Thabor ist von Beruf Maurer und wurde auf Kosten der Druckerei als Chauffeur ausgebildet. Der acht Jahre im Betrieb beschäftigte Arbeiter R war also nur deswegen entlassen worden, um dem Sohne eines SPD.-Reichstagsabgeordneten eine Stellung zu verschaffen.

In der Beweisaufnahme stellte sich heraus, daß Dingelstädt dem Entlassenen angeboten hatte, bei ihm je einen halben Tag zu arbeiten, wofür er ihm wöchentlich 15 Mark bezahlen wollte. Ein solch unverschämtes Angebot erlebt man selbst von kapitalistischen Unternehmern nicht jeden Tag, und der Arbeiter hat das naturgemäß abgelehnt.

Zur näheren Charakteristik des sauberen sozialdemokratischen Geschäftsführers Dingelstädt in dieser eben so sauberen sozialdemokratischen Druckerei in Krefeld sei angeführt, daß er einmal zu einem Kollegen im Betriebe sagte: „Treten Sie den Kerl in den Arsch!"

Die Verhandlung wurde vertagt, um weiteres Beweismaterial herbeizuschaffen.

Wir erwähnen diese für eine sozialdemokratische Druckerei typischen Zustände deshalb, weil die sozialdemokratische Bureaukratie des Buchdruckerverbandes eine wüste Hetze gegen die Druckereien kommunistischer Zeitungen eröffnet hat und zum Vorwand dieser politischen Hetze Entlassungen nimmt, die in Solingen aus Arbeitsmangel vorgenommen werden mußten. Noch immer hält der Buchdruckerverband die Sperre über den Solinger Betrieb aufrecht, und noch immer lehnt er das sehr weitgehende Entgegenkommen der Geschäftsleitung ab. Es handelt sich eben für die sozialdemokratischen Führer des Buchdruckerverbandes darum, in den Spalten der SPD.-Presse und des „Korrespondenten" eine Hetze gegen die Opposition zu treiben.

Der Blick in die sozialdemokratische Zeitung in Krefeld zeigt der Arbeiterschaft, daß die Führer des Buchdruckerverbandes allen Anlaß hätten, vor der eigenen Tür zu kehren.

Die Hetze gegen die Druckereien kommunistischer Zeitungen wird je länger, je mehr an Wirkung verlieren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290330-14/fragment/page=0013

# Kämpfende · Jugend

## Die revolutionäre Jugend marschiert

### Zum Reichsjugendtag in Düsseldorf / Von Ernst Schneller

Alle Jahre sammelt die revolutionäre Jugend in den Ostertagen ihre Reihen zum Reichsjugendtag. Während des Krieges waren diese Treffen der Auftakt zur strafferen Organisierung der revolutionären Jugend, waren Aufrufe zum unerbittlichen revolutionären Kampf gegen den imperialistischen Krieg, gegen den Sozialchauvinismus, gegen den Opportunismus. Dieser Tradition getreu hat der KJVD. als berufener Führer der proletarischen Jugend den Reichsjugendtag noch immer als revolutionären Kampftag zu gestalten gewußt, um in immer größerem Ausmaße die Massen der Jungarbeiter zu sammeln und gemeinsam mit der Partei und den erwachsenen Arbeitern ein festes Kampfbündnis mit dem Jungproletariat herbeizuführen. Die Jugendtagung von Hamburg (1927) und Chemnitz (1928) haben das in vollem Umfang bestätigt:

**die revolutionäre Jugend marschiert voran, der KJVD. ist die Organisation des klassenbewußten Jungproletariats!**

Dem Reichsjugendtag in Düsseldorf kommt gegenüber allen früheren Reichstreffen eine besondere Bedeutung zu: er findet in

einer Situation der akuten Kriegsgefahr gegen die Sowjetunion statt, und er ist die erste Massenantwort auf die Drohung des preußischen Innenministers Grzesinskis, den RFB., KJVD. und die Partei zu verbieten. Diese Ankündigung ist zugleich bestimmt, den Arbeitern das Recht auf die Straße zu nehmen, dem Polizei- und Faschistenterror völlig freie Bahn zu geben und die faschistische Diktatur vorzubereiten.

Die Arbeiterschaft wird nicht schweigend hinnehmen, was Grzesinski in höherem Interesse des deutschen Imperialismus beschließt! Unter Führung der KPD. erkämpft sie sich das Recht auf die Straße, und sie wird sich noch mehr erkämpfen!

Das Jungproletariat steht in der ersten Reihe — unter Führung des KJVD.! Der Jugendtag in Düsseldorf wird Antwort geben:

**Nun erst recht auf die Straße!**

Nun erst recht die Massen aufgerufen zum Kampf gegen den Ministersozialismus, gegen den Sozialfaschismus, gegen die faschistischen Banden, die unter dem Schutze der sozialdemokratischen Polizeiminister und Polizeipräsidenten immer frecher auftreten.

Der Jugendtag wird den Jungarbeitern und der gesamten werktätigen Bevölkerung umso nachdrücklicher die Notwendigkeit des offensiven Auftretens gegen alle Unterdrückungsmaßnahmen vor Augen führen — als die Drohungen Grzesinskis nur ein Stück aus der Reihe der Schandtaten des Sozialimperialismus zur Unterstützung der deutschen Bourgeoisie, — nur eine Stufe auf dem Wege der Entwicklung zur faschistischen Diktatur wie zur strafferen Durchführung der Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion sind.

Die Grzesinski-Anweisungen an die Polizei sind ein weiterer Schritt in der Richtung der Unterdrückung der revolutionären Propaganda, die durch die Beschlüsse der letzten revolutionären Weltkongresse (IV. RGI., V. KJI., VI. RI.-Weltkongreß) einen neuen Anstoß erfahren hat. Die preußische Polizei hat in den letzten Wochen systematisch den Kampf gegen die revolutionäre Literatur verschärft — die revolutionären Lieder des Jugendverbandes werden verboten; die Beschlüsse des V. Weltkongresses der Kommunistischen Jugendinternationale sind beschlagnahmt. Besonders hat es die antimilitaristische Tätigkeit den Polizeigewaltigen angetan. Der Kampf „um die Reichswehr", den die Stampfer, Dittmann, Mayr, Hörsing im SPD.-Wehrprogramm fordern, wird von ihren Genossen in der Regierung als Kampf gegen die antimilitaristische Tätigkeit des KJVD. mit allen brutalen Mitteln geführt. Herr Levi, der „Linke", nennt die antimilitaristische Tätigkeit einen „Unfug" und gibt damit nicht nur Stampfer, sondern auch Grzesinski recht. Die SAJ. aber begeistert sich für Völkerbund und Pazifismus, für „geistigen" Kampf, bürgerliche „Kultur", — für das Reichsbanner und seine Wehrpolitik im Dienste der Republik! Stolz nennt sie das — „Sozialismus"!

Die proletarische Jugend hat unter den Folgen des Krieges und der kapitalistischen „Aufbaupolitik" am stärksten zu leiden gehabt. Die kapitalistische Rationalisierung hat die arbeitende Jugend besonders hart angefaßt. Die Jungarbeiter spielen heute eine größere Rolle im Produktionsprozeß als vor dem Kriege. Das Jungproletariat wird auch für die Kriegspolitik der Bourgeoisie, wie für den revolutionären Kampf des Proletariats von entscheidender Bedeutung sein. Um die Jugend konzentriert die Bourgeoisie ihre ganze Werbetätigkeit mit den nationalistischen Verbänden, mit Jugendbünden, Sportorganisationen usw. Sie entfaltet eine große „Fürsorgetätigkeit" in Form der Gesetzgebung — um so die Revolutionierung der Jugend zu verhindern. So wenig auch die gegenwärtig heranwachsende proletarische Jugend die Erfahrungen des Krieges und der Revolution erlebt hat — so wenig hat sie andererseits die Bürde der SPD.-Tradition zu tragen (die schwer auf der erwachsenen Arbeiterschaft lastet), leichter kann ihr der Blick über ihre eigene Lage geöffnet, rascher kann sie für den kühnen revolutionären Kampf mobilisiert werden, — das heißt, wenn der Jugendverband und die Rote Jungfront nicht auf sich allein angewiesen sind, sondern wenn die Partei, wenn alle revolutionären Arbeiter die große Bedeutung des Jungproletariats für den revolutionären Kampf erkennen und daraus die Konsequenzen ziehen, den Kampf des KJVD. mit allen Kräften zu unterstützen, die werktätige Jugend zu gewinnen. Im Betrieb, in den Gewerkschaften, in den Sportorganisationen, auf dem Lande in der Erwerbslosenbewegung, überall spielen die Fragen der proletarischen Jugend eine wichtige Rolle.

Nicht nur die proletarische Jugend nicht mit unterdrücken — wie es vielfach von seiten erwachsener Arbeiter geübt wird, sondern aktiv für ihre Forderungen eintreten, ihnen helfen in der Durchsetzung ihrer Forderungen gegen Lehrlingsausbeutung, gegen die Hungerlöhne, gegen die lange Arbeitszeit, gegen Antreibesystem, sie politisch aufklären, ihnen mit den Erfahrungen der erwachsenen Arbeiter zu Hilfe eilen — sie antimilitaristisch beeinflussen, ihren Kampf gegen den Reformismus, gegen die Verbürgerlichung, gegen den Faschismus — als Kampf der gesamten Arbeiter mitführen. Wir müssen den Problemen des Jungarbeiterkampfes endlich die notwendige Aufmerksamkeit widmen. Was wir auf diesem Gebiet versäumen, das übersehen wir an großen Erfolgsmöglichkeiten, großen Mobilisierungsmöglichkeiten! Hier ist ein Gebiet, wo Zehntausende, Hunderttausende neuer Kämpfer gewonnen werden können!

**Unser Gruß zum Jugendtag soll zugleich eine ernste Mahnung an die gesamte Arbeiterschaft sein!**

**Die Bourgeoisie, Staat, Unternehmerorganisationen, Reformismus verbinden sich, die proletarische Jugend als das Kanonenfutter des kommenden Krieges gegen die Sowjetunion doppelt auszuplündern, doppelt zu knechten, doppelt zu entrechten!**

**Der Kampf gegen die proletarische Jugend ist ein Kampf gegen das gesamte Proletariat!**

**Die revolutionäre Jugend marschiert! Sie ruft zum Kampf! Sie marschiert für das gesamte Proletariat! Sie ruft zum Kampf gegen Imperialismus und Militarismus! Zum revolutionären Massenkampf für die Tagesforderungen des Proletariats — bis zum Sturz der Bourgeoisie, sie steht in der ersten Reihe für die Verteidigung der Sowjetunion, sie steht im Kampf für das gesamte Proletariat!**

**Stehen wir nicht zurück! Der Kampf der proletarischen Jugend mit allen Kräften zu fördern, ist unsere erste Pflicht!**

**Erheben wir unsere Stimme, die Stimme der Partei, die Stimme der erwachsenen Arbeiterschaft:**

**Jungarbeiter, kämpft für Eure Klasseninteressen!**
**Tretet ein in die revolutionäre Kampffront!**
**Hinein in den KJVD.!**

**Jugend und Partei in einer Reihe, in einer Front — so marschieren wir vorwärts, trotz Grzesinski und Severing, trotz Groener und Hermann Müller — marschieren unter der Führung der Kommunistischen Internationale, unter der Führung von Liebknecht, Luxemburg, Lenin!**

## Auf Stellensuche

Am 7. Januar ging ich auf Stellensuche als Lehrling. Ich hatte mir vorgenommen, das Maurerhandwerk zu lernen. Als ich mich bei der Baufirma Reichert & Bode vorstellte, wurde ich gefragt, ob ich durch die Kirche konfirmiert werde. Ich weiß eigentlich gar nicht, warum sie das wissen wollen, denn was geht meine Lehrstelle die Kirche und die Konfirmation an? Arbeiterkinder, wißt Ihr, was ich für eine Antwort erhielt? Dann können wir Dich nicht gebrauchen. Jetzt weiß ich auch, warum sie mich da nicht gebrauchen können. Der Pfaffe lehrt uns, den Herren zu gehorchen und mit allem zufrieden zu sein. Ich möchte Euch anderen Arbeiterkindern die Ihr auch Ostern aus der Schule kommt, sagen: Kommt in den Kommunistischen Jugendverband! Stärkt unsere Reihen! Paßt mal auf, dann wagen sie es nicht mehr, uns zu schikanieren.

**Ein Pionier aus Halle-Süd.**

## Wir suchen Bauernjungen

Eines Tages kam zu uns ein Fräulein vom Jugendamt. Sie fragte meine Mutter nach meiner Gesundheit, denn sie glaubte, ich wäre klein und dumm. Die Tanten vom Jugendamt glauben das von allen Proletarierkindern. Warum wolle sie das eigentlich wissen? Weil ich nachmittags arbeiten muß. Ich bin also nicht schwach, auch nicht klein und dumm, sondern groß und stark. Sie fragte meine Mutter, ob ich schon eine Stelle hätte. Da sagte meine Mutter: „Ja." Hätte Mutter nein gesagt, so wäre ich aufgeschrieben worden und müßte zu einem Bauern arbeiten gehen. Also, schwache Arbeiterkinder, die zu Ostern aus der Schule kommen und noch keine Stelle haben, sollen zum Bauer arbeiten gehen.

Pioniere, Arbeiterkinder, schreibt Euch das hinter die Ohren!

**Ein Pionier aus Halle-Westen.**

## Wenn wieder die Trommel geht ...

Von Emil Ginkel

**Als wir noch so jung, so jung wie Ihr,**
**Da ist der Krieg entbrannt.**
**Die Mutter stand um Brot Spalier,**
**Den Vater fraß die Gier, die Gier:**
**Das „liebe Vaterland" . . .**

**Wir machten an der Drehbank schlapp,**
**Da wir Granaten drehten.**
**Die Kost war mager und stets knapp.**
**Der „Herr" nahm zu. Wir nahmen ab.**
**Und die Fahnen, die Fahnen die wehten . . .**

**Die Fahnen, die Fahnen, besudelt mit Blut!**
**Täglich stieg eine „Siegesfeier".**
**Die Pfaffen sabbelten etwas von Mut,**
**Sie hielten sich in der Etappe gut**
**Und zogen selbst nicht in das Feuer . . .**

**Sie jagten die letzten Reserven hinaus:**
**Uns Junge neben den Alten.**
**Mein Freund schrieb wütende Briefe nach Haus,**
**Doch eines Tages blieben sie aus,**
**Weil der Schreiber die Kugel erhalten . . .**

**Wofür? Wofür? Wofür? Wofür?**
**Wir waren jung, so jung wie Ihr:**
**Wir wollen nicht sterben noch schießen!**
**Doch wir wußten nicht Weg und fanden nicht Rat,**
**Erkannten noch nicht den Ausbeuterstaat,**
**Der das Blut des Volkes ließ fließen . . .**

**Wir gestehen es ein: Wir erkannten zu spät:**
**Man hat uns verkauft und verraten.**
**Doch wenn einmal wieder die Trommel geht,**
**Dann, junge Genossen, zum Banner steht,**
**Dann seid mit uns: Rote Soldaten!**

## Zur Schulentlassung

Endlich sind die acht Jahre um. Schon seit langer Zeit warten die meisten darauf, daß sie der Schule den Rücken kehren können und nun mit zu den „Großen" gerechnet werden.

Alle bürgerlichen Lehrer machen bei der Entlassung Schmus, und alle bürgerlichen Zeitungen schreiben in klingenden Tönen davon, daß nun für die aus der Schule kommenden eine „neue Zeit, ein neues Leben" beginnen wird. Das ist aber gar nicht richtig. Gewiß, es ändern sich die Dinge schon, aber von „neuem" zu sprechen, wäre doch falsch.

Zumindest für die Arbeiterkinder trifft es nicht zu, denn gerade sie treffen jetzt im sogenannten neuen Leben eine ganze Anzahl alter Bekannter. Not, die jetzt bei Zehnstundentag und Wochenlohn von einer Mark täglicher Gast sein wird, ist dem Arbeiterkind nichts neues. Arbeit kennt gerade das Arbeiterkind zur Genüge, denn in tausend Familien, wo der Vater erwerbslos und ausgesteuert ist, müssen die Kinder in frühester Jugend schon zum Unterhalt der Familie beitragen.

Alte Dinge treten heute in anderer Form auf. Der prügelnde Schullehrer muß dem prügelnden Berufsschullehrer und Meister Platz machen. Die nationale Beeinflussung durch den Lehrer wird jetzt von Fachlehrern vorgenommen, und daß beim kommenden Konkordat auch die Berufsschüler nicht zu knapp wegkommen werden, dafür garantiert uns schon die Reichsregierung.

Im Betrieb kommt jetzt der Junge mit älteren Kollegen zusammen und hört dort doch manches, was er bisher nur von fern gehört hat. Streik, Aussperrung, Streikbrecher und andere Dinge waren ihm bisher aus Gesprächen des Vaters her bekannt, aber in persönliche Berührung damit war er doch noch nicht gekommen. Diese älteren Kollegen werden ihm erzählen von Klassenkampf und Organisationen.

Organisieren, ja, das muß man sich. Aber wo?

Eine Unmenge von Organisationen treten jetzt an die Jugendlichen heran und werben, versuchen, die Herzen und Hirne zu gewinnen.

Alle versprechen sie den Jugendlichen eine „lichtfrohe Jugend, eine schöne Zeit", und was wird nicht alles sonst gemogelt.

Wieviele Jugendliche gehen jährlich auf diesen Leim und . . . wie hoch ist die Zahl der jugendlichen Selbstmörder, die, keinen Ausweg sehend und keinen von ihrer Organisation gezeigt erhaltend, nichts anderes zu tun wissen?

Aber die jungen Arbeiter haben ihre tatsächlich eigene Organisation, haben den Kommunistischen Jugendverband. Dort muß sich jeder Arbeiterjunge und jedes Arbeitermädel anmelden. Der KJV. ist die Organisation, die die Jugendlichen zu guten Kämpfern für ihre eigenen Interessen erziehen will.

Nur dann, wenn die Schulentlassenen gemeinsam mit den anderen jungen Arbeitern im KJV. und diese gemeinsam mit der Gesamtarbeiterschaft den Kampf gegen seine Unterdrücker führen werden, wird auch für uns alle ein wirklich neues Leben beginnen.

Ein Leben ohne Not, ohne Unterdrückung, ohne Hunger und ohne Ausbeutung.

**Junger Genosse, willst Du ein Kämpfer für diese neue Zeit werden? Komme zum KJV.!**

Unsere Gruppenabende in Halle finden jeden Freitag abend 8 Uhr statt

in der „Produktiv-Genossenschaft" für Westen,
im „Thüringer Schlößchen" für Süden,
im „Gesellenheim", Klosterstraße, für Zentrum,
im „Volkspark" für Norden.

## Unser „Trommel" vertrieb und was wir beobachteten

Noch ein Pionier und ich, wir gingen mit 50 „Trommeln" los. Die ganze Scholle und Merseburger Straße. Da gibt es manchmal viel Spaß, weil viele glauben, wenn wir sagen: „Möchten Sie sich nicht mal unsere ‚Trommel' ansehen?", daß wir richtige Trommeln verkaufen wollen. Wenn wir ihnen dann unsere „Trommel" zeigen, die ja manchmal auch tüchtigen Krach macht, dann müssen sie auch lachen und kaufen uns eine ab. Aber das letzte Mal war es wirklich schlimm. Unsere ganzen Kunden konnten keine nehmen, weil der Vater fast überall arbeitslos war. Als wir aber weiter gingen, kamen wir an ein Haus, in dem wohnte ein älteres Fräulein. Das haben wir aber erst nicht gewußt. Na, wir boten ihr auch unsere „Trommel" an. Da sagte sie zu uns: „Aber, Kinder, so etwas dürft Ihr doch noch gar nicht lesen, das ist ja Politik!" Trotzdem kaufte sie uns eine ab. Aber wenn der Vater arbeitslos ist und die vielen Kinder sich gar nichts kaufen können, wenn sie uns das sagen müssen, ist das nicht auch Politik?

**Ein Pionier aus Halle-Süd.**

## Witzecke

Der Lehrer fragt einen Schüler: „Wie heißen die Leute, die in Deutschland wohnen?"
Schüler: „Deutsche!"
Lehrer: „Gut. Und in England?"
Schüler: „Engländer!"
Lehrer: „Richtig! Und in Rußland?"
Schüler: „Kommunisten, Herr Lehrer!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290330-14/fragment/page=0014

# Wie Lotte Wieland Kommunistin wurde / Von Anne Fleischer

5] **Eine Erzählung aus dem Leben der Arbeiterklasse**

Copyright by Freier Verlag Düsseldorf, GmbH.

Die Heimfahrt vergesse ich mein ganzes Leben nicht. Wir sprachen kein Wort zusammen. Ich überlegte nur krampfhaft, was ich der Mutter sagen sollte. Plötzlich sagte ich laut und entschlossen: „Ich sage der Mutter die ganze Wahrheit!" Er sah sich um und blickte mich drohend an: „Das wirst Du schön bleiben lassen. Deine Alte würde dann auf Verlobung und Hochzeit drängen!" „So, und das wäre Dir nicht angenehm?" fragte ich, vor Erregung am ganzen Körper zitternd. Wieder drehte er sich um: „Nein, mein Engel, ich denke ja gar nicht daran," sagte er mit leisem Hohn. Ich hätte ihn am liebsten erwürgt.

Zu Hause ging dann alles glatter, als ich erwartet hatte. Mein Ausbleiben hatte die Eltern zwar sehr geängstigt, und die Mutter war abends spät noch zu Deiner Wohnung gelaufen, Du lagst gewiß längst im Bett, und ihr hat glücklicherweise niemand geöffnet. Ich erzählte ihr, wir hätten den letzten Zug versäumt und deswegen bis zum nächsten Morgen warten müssen. Ich bekam eine lange Gardinenpredigt und die Sache war abgetan. Ich wusch mich, kleidete mich um und ging ins Geschäft. Aber mir war so miserabel, daß ich in Ohnmacht fiel. Da schickte mich Fräulein Scheidt nach Hause. Ich ging aber spazieren, denn ich mochte der Mutter nicht unter die Augen kommen. Womöglich hätte sie noch allerhand über unsere Reise wissen wollen, und ich hätte weiter lügen müssen. Davor graute mir."

Mia schwieg erschöpft, und Lotte zog sie an den Kaffeetisch. „Zuerst trinkst Du jetzt einmal Kaffee, Mia. Dann erzählst Du zu Ende." Mia trank einige Schlückchen Kaffee, essen wollte sie aber nichts. „Laß mich zu Ende erzählen, Lotte," bat sie. „Ich bin froh, wenn ich alles vom Herzen herunter habe. Ich bin sowieso bald fertig."

„Den Menschen sah ich noch einmal wieder. Ich lauerte ihm auf, als ich merkte, wie es um mich stand. Er war nicht sehr erfreut, mich wiederzusehen. Als er aber erst erfahren hatte, weshalb ich kam, kannte sein Zorn keine Grenzen. „Das ist ja Quatsch," schrie er immer. „Die Märchen mußt Du einem anderen erzählen. Ausgerechnet von dem einenmal kriegst Du ein Kind." Und er lachte so gemein und höhnisch, daß ich kein Wort weiter an ihn verschwendete. Sobald es soweit ist, wird er vom Vormundschaftsgericht ja hören, ob ich ihm ein Märchen erzählt habe oder nicht."

„Und die Mutter?" fragte Lotte leise. Mia seufzte. „Die hatte schon einige Zeit den Verdacht, daß es mit mir nicht mehr stimmte. Nun kam sie heute hinter mir her ins Schlafzimmer und fragte gerade heraus, was mit mir los sei. Da habe ich ihr alles erzählen wollen. Doch sie ließ mich nicht reden. Als sie gehört hatte, ich würde Mutter, fiel sie über mich her und schlug auf mich ein wie eine Verrückte. Ich habe auf der Erde gelegen, und sie hat immer noch weitergeprügelt. Mir wäre es egal gewesen, wenn sie mich direkt totgehauen hätte. Sieh mal meine Hände und Arme. Die Kratzer stammen alle von ihr her. Als sie mich endlich losließ, weil sie nicht mehr konnte, lief ich ins Schlafzimmer. Da rief sie mir nach, ich sollte meine Siebensachen packen und heute noch aus dem Hause gehen und ihr niemals wieder unter die Augen kommen. Und weil ich nicht wußte woher und wohin, bin ich zu Dir gekommen."

Es war ganz still im Zimmer. Lotte streichelte mechanisch die blutig gekratzte Hand der Freundin. Dann sagte sie: „Es war ein großes Unrecht von Deiner Mutter, Dich in dem Zustand so zu mißhandeln. Und wie denkt sie sich denn, daß Du weiterleben sollst? Du bist noch minderjährig, und sie hat kein Recht, Dich auf die Straße zu werfen."

Mia schüttelte sich. „Nie mehr gehe ich nach Hause zurück. Wenn Du mich nicht hierbehalten kannst, gehe ich lieber ins Wasser." Sie erhob sich und wollte gehen.

Lotte zog die Freundin aufs Sofa zurück. „Sei nicht so furchtbar aufgeregt, Mia," bat sie. „Wir müssen doch reiflich überlegen, was wir tun wollen. Fürs erste kannst Du gern bei mir bleiben. Mein Vater kommt sodald nicht nach Hause. Aber morgen gehe ich einmal zu Deinem Vater und rede mit dem. Der hat bei der Angelegenheit doch auch ein Wörtchen zu sagen."

Mia lächelte schmerzlich. „Der? Ach Lotte, Du ahnst ja nicht, wie Mutter den beherrscht. Der wagt nicht ja zu sagen, wenn sie nein sagt. Den Gang erspare Dir."

Lotte machte sich am nächsten Morgen, dem zweiten Ostertag, auf den Weg zu Hilgers.

Frau Hilgers öffnete selbst auf ihr Klingeln. „Du, Lotte?" sagte sie ziemlich unfreundlich, und nötigte die Besucherin in die Küche. „Ich kann mir schon denken, warum Du kommst," fügte sie hinzu, indem sie den voller Geschirr stehenden Küchentisch schnell abräumte. „Die Mia schickt Dich wohl." Lotte schüttelte verneinend den Kopf. Dabei wanderten ihre Augen durch den kleinen Raum. Merkwürdig, ihr war noch nie aufgefallen, daß so viel Heiligenbilder an den berußten Wänden hingen. Also schien Mutter Hilgers fromm zu sein, und Lotte zerbrach sich den Kopf darüber, wie sich diese Frömmigkeit denn mit der Unbarmherzigkeit, mit der sie Mias Vergehen strafte, vereinbaren ließ. „Nein, Mia schickt mich nicht zu Ihnen," antwortete sie nun. „Im Gegenteil, Sie hat mich, von diesem Gang abzuhalten, weil sie ihn für zwecklos hielt. Ich komme trotzdem aus eigenen Stücken zu Ihnen, weil ich von Ihnen hören möchte, wie Sie sich Mias weiteres Leben denken."

Ueber die eingefallenen Wangen der Gefragten huschte eine schnelle Röte, dann sagte sie: „Wie man sich bettet, so schläft man. Ich habe Mia streng nach christlichen Grundsätzen erzogen, habe ihr einen sittenstrengen, tugendhaften Lebenswandel anempfohlen. Aber mit Lug und Trug hat sie mich getäuscht, um ihrem sündigen Vergnügen nachzugehen. Nun hat sie ihren wohlverdienten Lohn und soll sehen, wie sie weiterkommt. Mir kommt sie nie mehr unter die Augen, es sei denn, daß sie mit dem Vater ihres Kindes den heiligen Ehebund schließt."

Lotte sah ganz entgeistert auf die Redende. Sie war zwar selten genug bei Hilgers gewesen, aber bei den wenigen Besuchen hatte sie immer einen günstigen Eindruck von Frau Hilgers erhalten.

„Ich begreife Sie gar nicht," rief sie nun fassungslos. „Spricht so denn eine Mutter? Zum Teil haben Sie Mias Unglück mit verschuldet."

„Ich?" Frau Hilgers fuhr gereizt empor. „Ich wüßte nicht, was ich mir vorzuwerfen hätte."

„Nein, das kann ich mir denken. Die Fehler anderer Menschen sieht man auf den ersten Blick, nur die eigenen findet man nicht. Wenn Ihre Tochter nach des Tages Müh und Last müde und abgespannt nach Hause kam, fand sie hier weder Ordnung noch Erholung. Die jüngeren Kinder, die längst hätten zu Bett sein können, saßen auf und lärmten, daß die nervöse Mia oft verzweifelte. Oder eins der Kinder lag krank in der Küche, dann durfte sich kein Mensch in der Wohnung rühren. Und Sie selbst hatten auch nicht die rechte Art, Ihrer jungen Tochter den Aufenthalt im elterlichen Heim lieb und wert zu machen. Weshalb abonnierten Sie nicht in einer Leihbibliothek? Mia liest, wie sie mir selbst gestand, leidenschaftlich gern. Aber die frommen Blätter und Kalender, die Sie als einzige Lektüre im Hause haben, können auf die Dauer den Lesehunger eines jungen Menschen nicht stillen. Diese unwahrscheinlichen, faden Geschichten langweilen auf die Dauer."

Nun unterbrach Frau Hilgers die Sprechende. „Na, Du scheinst mir ja eine nette Pflanze," rief sie erbost. „Dann kann Mia ja jetzt bei Dir die schönsten Hintertreppenromane lesen und sie bekommt keine Langeweile." Lotte erhob sich. Ihr Besuch hier war zwecklos, das sah sie ein. Aber einen kleinen Hieb wollte sie der Frau doch noch versetzen. Deshalb wandte sie sich an der Tür noch einmal um und sagte wie nebenbei: „Wenn Mia wollte, könnte sie ihre Rückkehr ins Elternhaus erzwingen, denn sie ist noch keine 21 Jahre alt. Solange sie arbeiten kann, hat sie Ihre Hilfe nicht nötig. Wenn dieser Fall eintritt, werden Sie von ihr selbst oder dem Vormundschaftsgericht schon auf Ihre elterliche Unterstützungspflicht aufmerksam gemacht werden."

Lotte atmete wieder auf, als sie in der frischen Luft war. Die Unterredung mit Frau Hilgers hatte ihr Blut in Wallung gebracht. Da hatte sie ja mal wieder einen lieblichen Beweis von der so oft gepredigten christlichen Liebe und Barmherzigkeit!

Lotte hatte einen noch schwereren Gang für Mia vor, wovon diese gar nichts ahnte. Sie suchte Toni Küsters auf. Dessen Adresse hatte sie gesprächsweise aus Mia herausgelockt. Es war jetzt Mittag, und sie hoffte sie, ihn in seiner Wohnung anzutreffen. Mein Herz klopfte stürmisch, als sie auf den Klingelknopf drückte. Rasche Schritte näherten sich, und dann stand sie Toni Küsters gegenüber. Er war in einen molligen Schlafrock gehüllt und duftete nach guter Seife. Er sah Lotte, die etwas verlegen und nach Worten ringend vor ihm stand, zuerst erstaunt, dann wohlgefällig an. „Was verschafft mir die Ehre?" fragte er, indem er sie in sein Herrenzimmer führte.

Lotte gab sich einen Ruck. Sie sah den Fragenden offen und ehrlich an. „Ich bin die Freundin von Mia Hilgers und ohne deren Wissen bei Ihnen." Er pfiff leise durch die Zähne und sein soeben noch wohlwollendes Lächeln erstarb. „So, so," machte er kurz. „Und was wünschen Sie von mir?" Lotte sah ihn mit ihren schönen, dunklen Augen bittend an. „Ich habe schon einen schweren Gang hinter mir, Herr Küsters. Ich komme soeben von Frau Hilgers. Sie hat Mia das Elternhaus verschlossen. Augenblicklich ist die Aermste bei mir, herunter an Leib und Seele. Aber was soll aus ihr und später aus dem Kinde werden?"

Er sah interessiert in ihr schönes, ausdrucksvolles Gesicht und achtete scheinbar mehr auf ihr Mienenspiel als auf das, was sie sagte. „Donnerwetter," dachte er im stillen, „ist das ein süßer, kleiner Käfer. Den muß Du Dir bestimmt einfangen."

„Geben Sie mir doch Antwort," bat Lotte. Er setzte wieder sein verschlossenes Gesicht auf. „Ja, da ist nicht viel zu machen, liebes Kind. Bezahlen tue ich die ganze Geschichte selbstredend, mehr aber kann ich für Mia Hilgers nicht tun. Mir ist die Geschichte ja auch sehr fatal." Lotte sah ihn vorwurfsvoll an: „Ihnen ist sie nur fatal. Aber bedenken Sie doch, daß dem armen Mädel dadurch das ganze Leben verpfuscht ist. Warum heiraten Sie Mia nicht? Sie müssen Sie doch gern gehabt haben?" Toni Küsters lachte. Dann trat er ganz dicht an Lotte heran und sagte, indem er sie mit seinen flimmernden Augen merkwürdig ansah: „Natürlich habe ich sie mal gern gehabt. Aber das ist lange vorbei. Und heiraten tut unsereins so ein kleines Mädel, das nicht einmal richtiges Deutsch sprechen kann, doch nicht." Nun lachte Lotte höhnisch. „Ich verstehe. Zum Amüsement sind Euch sogenannten „besseren Herren" die armen Mädels gut genug. Und wenn Ihr sie elend gemacht habt, schiebt Ihr sie ab wie lästigen Ballast." Lotte erhob sich und maß den langen Toni Küsters mit einem verächtlichen Blick. „Sie sind ein Ehrenmann, Herr Küsters." Dann flog ihr Blick über die gekreuzten Degen und studentischen Abzeichen, die über seinem Schreibtisch an der Wand befestigt waren. „Nehmen Sie sich in acht," zischte er. „Von einer Ladenmamsell lasse ich mich nicht beleidigen."

„Die Ladenmamsell hat wohl mehr Ehre im Leibe, als Sie," sagte Lotte. „Jedenfalls braucht sie sich noch nicht den Vorwurf zu machen, durch einen Schurkenstreich einen Menschen unglücklich gemacht zu haben." Damit ging sie hinaus und eilte die Treppe hinab.

Mia sah es ihr schon beim Eintreten ins Zimmer an, daß ihre Mission keinen Erfolg gehabt hatte. Von dem Besuch bei Küsters erzählte ihr Lotte überhaupt nichts. Wozu das arme Mädchen noch mehr erregen?

*

Nun hausten die beiden schon drei Monate in Lottes Mansarde. Mia hatte zum 1. Juli im Geschäft kündigen müssen, nachdem ihr das von dem Abteilungsvorsteher sehr nahe gelegt worden war. Man sah ihr ihren Zustand jetzt deutlich an. An die beiden Freundinnen trat die Frage: „Was soll nun werden?" heran.

„Wir müssen Frau Schmitz um Rat fragen," sagte Lotte. „Die hilft uns gern, wenn sie nur kann." Frau Schmitz kam sofort herauf. „Na, Kinder, da weiß ich nur einen Rat. Der Küsters muß bezahlen, denn von Hilgers kriegt Ihr keinen Zuschuß, das ist sicher."

Mia wehrte entsetzt ab. „Ich kann nicht zu dem Menschen hingehen und ihn um Geld bitten." Aber Mutter Schmitz hatte schon einen Plan gefaßt. „Kennt der Küsters Ihre Mutter?" Mia schüttelte verwundert den Kopf. „Nein, woher?"

„So, das ist sehr gut. Dann werde ich jetzt einmal Frau Hilgers und steige als solche dem sauberen Herrn auf die Bude. Na, der wird Augen machen, wenn ich ihn besuchen komme," scherzte sie. Die blassen, verstörten Mädchen taten der gutmütigen Frau zu leid, und wenn sie ihnen helfen konnte, tat sie es gern.

Wie erstaunt war Toni Küsters, der den Fall Mia Hilgers schon längst vergessen hatte, als ihm eines Tages eine korpulente, sehr energische Frau auf die Bude rückte, die sich als Frau Hilgers entpuppte. Aufgeregt fuchtelte sie mit ihrem Regenschirm unter seiner Nase herum. Küsters fühlte sich dieser robusten, energischen Frau mit der lauten Stimme gegenüber gar nicht wohl. „Bitte, beruhigen Sie sich doch," bat er ganz sanft. „Mir tut das alles ja auch furchtbar leid." „Dafür kann sich aber meine Mia nichts kaufen," war die prompte Antwort. „Ich verlange für die Zeit der Arbeitslosigkeit 100 Mark monatlichen Zuschuß für das Mädel."

(Fortsetzung folgt.)


Eine einfache Rechnung:

Für 40 Pfg. gibt es ..... 8 Zigaretten zu 5 Pfg. oder
10 Zigaretten zu 4 Pfg.

Was, so frägt der Postillion den verehrten Herrn Raucher, ist Dir nun lieber, 8 oder 10 Zigaretten – wenn beide Sorten in der Qualität gleich sind, erst recht, wenn die Vierer besser schmeckt?

Der freundliche „Postillion" erläßt jedem gerne die Antwort und meint, durch einen Versuch sei leicht festzustellen, ob die

Postillion von Zuban zu 4 Pfg.

nicht mindestens jeder 5 Pfg. Zigarette ebenbürtig ist.
Ein schlichtes Gewand – ein köstlicher Inhalt!

G. ZUBAN A.G. MÜNCHEN

Das ist schon eine treffliche Zigarette, mein Herr!


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290330-14/fragment/page=0015

# Leben · Wissen · Kunst

Nr. 75 — Sonnabend, 30. März 1929

## Das Osterlamm / Von Andreas Szilagy

Gründonnerstag, Ostern steht vor der Tür, Hochzeiten werden abgehalten, Hochzeiten der reichen Bräute, in geschmückten, kleinstädtischen Wagen, Kirchengesang, Glockenläuten.

Peter und Stefan, die zwei Lehrlinge des Tischlermeisters, bringen die Schränke auf dem Handwagen in die Hauptstraße. Neue Möbel für die Osterbraut. Der Meister läuft auf dem Trottoir mit ihnen dahin.

Die Tischlersfrau nimmt den fertigen Braten vom Herd und setzt ihn auf den Tisch. Morgen ist Karfreitag. Fasttag, der Meister und Meisterin wollen sich heute an Fleisch sattessen. Die Tischlerin sieht sich nach dem Kleinen um, Hans, der jüngste Lehrling, spielt mit ihm. Man merkt die Feierabendstimmung vor Ostern, die Werkzeuge liegen still da, sogar der Leim stinkt weniger als sonst.

Die Frau macht sich fertig. Sie geht in die Läden der Hauptstraße, um sich Festtagskleider zu kaufen.

Der Meister und die zwei Lehrlinge kommen nach Hause, die Meisterin findet sich auch ein. Die Frau blickt auf den Tisch und erschauert: „Wer hat den Braten gestohlen?" bricht sie aus.

„Kein anderer als der kleine Lehrling hat's genommen", sagt der Meister, „die zwei anderen haben mit mir die Möbel fortgebracht." Er nimmt den kleinen Lehrling Hans vor.

„Wo hast Du den Braten hingebracht?"

„Ich hab' ihn nicht gesehen."

„Du lügst! Entweder Du hast ihn gegessen, oder Du hast ihn versteckt, sag', was Du getan hast?"

„Ich hab' ihn nicht berührt."

„Ich reiße Dir die Ohren heraus, Du dreckiger Bengel."

Hans' Ohren dehnten sich wie Gummi unter den Fingern des Tischlermeisters. Hans streckt vor Schmerz die Glieder von sich.

**Die schwarze Hand ?**

Die schwarzrotgoldene Republik ein Aprilscherz. — Von schweren Jungen und leichten Mädchen. — Die schwarze Hand der Republik. — Scheidemann wieder Prolet. — Die schwarze Hand der Zensur. — Der meschuggene Krimi u. v. a. m. Mitarbeiter: Holtz, Schlichter, Weinert, Graf, Kreibig, Ganf, Zille, Slang und die Photokamera

**im Aprilheft des „Eulenspiegel".**

Soeben erschienen! — Für 20 Pf. überall zu haben!


„Ich schneide Dir den Braten aus dem Leibe!"

„Ich hab' ihn nicht gegessen!"

Der Meister schlägt und boxt den kleinen Lehrling. Hans fällt zu Boden. Der Meister tritt ihn, wo er ihn trifft. Seine schweren Stiefel werden blutig, aus dem kleinen Lehrjungen wird ein blutiger Braten, ein Opferlamm für Ostern.

*

Der ohnmächtige Junge wird in die Stube der Lehrlinge gebracht. Die Meisterin verbindet ihn, die zwei Lehrlinge sind behilflich, sie wischen das Blut vom Boden auf.

Die Frau fleht: „Peter, Stefan, erzählt es keinem. Ihr macht uns unglücklich, wenn Ihr die Geschichte weitererzählt."

Die Augen des kleinen Lehrjungen blieben den ganzen Tag geschlossen. Die zwei älteren Lehrjungen essen ihr Mittagbrot erst am späten Nachmittag. Das Essen steht da, aber sie berühren es kaum. Sie sind satt geworden vor Traurigkeit, Wut und Zorn.

„Armer Hans", sagt Peter.

„Wenn Hans stirbt, wird der Meister auf zwanzig Jahre eingesperrt", sagt Stefan. Sie denken an sich und an die anderen Lehrlinge der Kleinstadt, die die Meister jahrelang ohrfeigen und schlagen.

„. . . die reißt keiner an den Ohren,
denen werden keine Löcher in den Kopf geschlagen,
ihr Schädel ist hart,
ihre Ohren sitzen fest."

„Wer kann das Fleisch genommen haben?" fragt Peter. Da krabbelt Cili, die alte Katze, vom Dach herunter, eben erblickt sie Stefan.

„Sieh doch, wie sie ihre Schnauze ableckt, sieh doch, was für einen dicken Bauch sie hat!" schrie er auf. „Sie hat das Fleisch geholt."

„Wir fassen sie und bringen sie um! Wir schneiden ihr den Bauch auf, wir sehen, was sie drin hat!" schrie er auf. „Wir beweisen, daß Hans unschuldig ist."

Sie packen die Katze bei den Ohren, aber sie bringen es nicht über sich, sie zu töten. Es ist eine alte Katze, alt wie das Haus und zerzaust wie der Rauchfang. Seit fünfzehn Jahren spaziert sie schon auf den Dächern herum. Peter und Stefan haben sich an sie gewöhnt, wie an die Wolken am Himmel. Weshalb sollten sie die arme töten? Ist es denn eine Sünde, wenn jemand den Braten liebt? Aber die Wahrheit über den halbtot geprügelten Lehrlingsbruder, über Hans, steckt im Magen der Katze. Was sollen sie tun?

„Vielleicht erwacht Hans bis zum Abend; er soll entscheiden, was mit der Katze geschieht."

Länger als bis zum Abend können wir nicht warten, bis dahin müssen wir sie schlachten. Morgen, am Freitag, wird die Katze keine Spur mehr vom Donnerstagsbraten in sich haben.

Aber Hans lag auch am Abend noch halbtot da. Sie bringen die gefangene Katze in die Holzkammer und binden sie an den Wassertrog. Peter schwingt das Beil über ihrem Kopfe. Die Katze beginnt zu jammern, in Todesangst. Peter tut das Herz weh. Die Katze ist so alt, daß sie nicht mehr miauen kann, sie schreit wie ein kleines Kind.

„Schlag zu", sagt Peter zu Stefan. Stefan erhebt unerbittlich die Hacke. Da fielen ihm die Sommernächte ein, wo die Katze das Dach hinaufstieg, wie der Rauch . . . Stefan beginnt zu schluchzen: „Lassen wir das arme Tierchen. Wenn Hans auf den Beinen wäre, würde er sie bestimmt begnadigen. Warum soll die arme als Märtyrerin sterben."

Sie denken an Hans' Blut, das heute floß. Sie lassen die Katze frei.

Karfreitag, Fasttag, trübe, traurige Ostertage. Klappern im Kirchturm, dann Glockentönen, die Prozession versammelt sich. Die Pfaffen sagen, sie wiederholen immerfort: am Ostertag ist Christus auferstanden, der Jüngling. Weshalb erwacht Hans nicht, das unschuldige Kind? Weshalb liegt er halbtot, mit zerschmettertem Kopfe im dumpfen Schlafraum der Lehrlinge neben der Werkstatt?

Lange Wochen noch kann er sich nicht erheben, und als er schließlich kein Fieber mehr hat und der Gesundung entgegengeht, merken alle, daß Hans taub geworden ist; der Meister hat ihn wegen des Gründonnerstagsbratens aufs Ohr geschlagen, daß er taub geworden ist. Umsonst bringt ihn der Meister zum Arzt in die Großstadt: es gibt keine Hilfe, es gibt keine Arznei. Er bleibt taub. Dichte, ölige Stille umgibt ihn.

*

Zwei Jahre später verendet die Katze vor Altersschwäche. Hans wird als Lehrling freigesprochen; der taube, junge Mann mit den großen Ohren verläßt die Kleinstadt. Er will sich die Welt ansehen, hier ist kein Platz für ihn. Denn

„der Lehrling begnügt sich,
wenn man ihm trockene Bohnen reicht,
der Geselle aber reißt die Augen auf,
nie ist der Lohn ihm noch genug,
er bändigt nicht sein Maul",

so sprachen die Meister untereinander.

In der Großstadt bietet sich Hans, der taube Tischlergeselle mit den großen Ohren, feil. Er wandert von Meister zu Meister, er schläft auf bloßem Stroh, er bietet seine Muskeln an.

Flammende Worte ziehen durch die Hauptstadt: „Ein Gespenst geht um in Europa, das Gespenst des Kommunismus!" ... Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung. Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Hans sieht die roten Fahnen, er erfaßt die Worte. Denn wenn er auch taub ist, so hat er doch ein Herz, hat er doch einen Kopf, so hat er doch zwei Fäuste. Hans geht zu den Roten.

*

1. Mai. Hans geht mit den kommunistischen Tischlern. Ihn umgibt die nach Wasser riechende, ölige Stille. Er denkt an den Meister und an den Vormittag, wo er zu einem blutigen Braten geschlagen wurde. Der Meister war nicht schlechter als tausend andere Meister der Welt! Seit dieser Zeit hat Hans schon viele Meister in der Großstadt kennengelernt. Sie waren gieriger und böser noch als der erste. In seiner Taubheit denkt er an die unterdrückten und ausgebeuteten Menschenmassen der Welt, die nur ihre Ketten zu verlieren haben, aber an ihrer statt eine Welt gewinnen werden. Der taube Mann schreit und brüllt mitten in der Masse der Maidemonstranten. Er schreit heiser mit den Tönen der Tauben!

## Bei uns im Hinterhaus / Von Paul Körner

Um ¼4 Uhr klingelt der erste Wecker. Bald darauf hört man den Straßenbahner Ruppert über den Hof klappern. Inzwischen haben schon wieder ein paar Wecker gerasselt. Einige Küchenfenster sind schwach erleuchtet. Dann geht der Portier Malchert, er muß der erste im Geschäfte sein. Der Zeitungsträger Kolbe verläßt mit der ganzen Familie wie auf Socken das Haus. Dann sind alle Frühaufsteher weg.

Gegen ½6 huschen einzeln Männer, Frauen und Jugendliche an dem Müllkasten vorbei. Die Tür knarrt und knallt hinter jedem wieder zu, schließt von selbst.

Frau Mitzke, die Frau des arbeitslosen Parkettlegers, erscheint mit Besen und Eimer, denn sie hat im Hinterhause die Treppen zu säubern. Sie hat überhaupt auf jede andere Ordnung zu sehen. Wie der Polizeipräsident hat sie darauf zu achten, daß alle Verordnungen des Hauswirts durchgeführt werden.

Für die Hinterhäusler ist nämlich außer dem Luftschnappen, wenn man den Dunst überhaupt noch Luft nennen kann, alles verboten. Außer Freitags ist das Teppichklopfen verboten. Das Spielen der Kinder auf dem Hofe sowie das Lärmen auf den Treppen und das Herumstehen auf dem Flur ist untersagt. Das Betteln, Hausieren und Musizieren ist nicht gestattet. Eine Inschrift an der Kellertür besagt: „Das Halten von Kleintieren sowie Kaninchen im Keller ist verboten, indem sich dort Ratten ansammeln Rohrbrüche und Klosettverstopfungen sind erst bei Frau Mitzke zu melden."

Ist es richtig hell geworden, dann wird es lebendig. Die Arbeitslosen gehen stempeln, und die Schulkinder machen sich auf den Weg zur Schule, nachdem sie eingeholt haben.

„Maxe, ick komme jleich, ick muß bloß erst Leinöl holen, bei uns jibts heute Puffer", ruft ein Junge nach dem Quergebäude rüber. Von vier Treppen klingt ein Harmonium „Wach auf, mein Herz, und singe", was Frau Bethge veranlaßt, zu Frau Mull zu sagen: „Bei Dollbrägens ist wieder Kirche." Der Kirchendiener Alexis mit zwei künstlichen Beinen ist fromm und hält erst morgens eine Messe ab. Irgendwo jault ein Hund in die Musik.

„Lumpen, Knochen, altes Eisen, Hasen- und Kaninchenfelle. Weinflaschen!" „Kaufen Sie Roßhaare aus ner alten Matratze?" „Ja, ich komme rauf."

Bei Parterre-Peters kann man in das Fenster sehen, weil keine Gardinen davor sind. Möbel sind aber auch nicht zu sehen. Der Mann sitzt. Diebstahl im Rückfalle hat ihm drei Jahre eingebracht. Die Kinder hat die Jugendpflege abgeholt wegen „Gefährdung der Sittlichkeit".

Wenn die Schule aus ist, gibts trotz Verbot Lärm auf dem Hofe. Ein Chor Jungens singt:

„Bei uns im Hinterhaus,
Da hängt die Wäsche raus.
Bei uns im Hinterhaus ist stets was los.
Da macht die Katz' miau,
Da macht der Hund wau wau,
Bei uns im Hinterhaus ist stets Radau!"

Die Frau des Eisenbahners, der Nachtschicht hat, und am Tage schlafen muß, reißt das Fenster auf und ruft: „Wer soll denn dabei schlafen?" Dann gehen sie in den Flur des Vorderhauses und spielen mit einer Konservenbüchse Fußball, bis sie der Wohlfahrtspfleger Müller, Abteilungsleiter der SPD., mit den Worten wegjagt: „Schert Euch auf den Hof, da ist Platz genug." Nun klettern sie auf die Teppichklopfstange und führen altkluge Gespräche.

„Weest Du schon, det de Portiersche aus de 18 schon wieder een Kind gekriecht hat?"

„Au Backe, die haben doch schon een Schock."

„Na, bei die möchte ick nich Kind sein. Fleisch können die doch janich koofen, sonst müßten sie ja Jeld haben wie Mist."

Zwei kurze Pfiffe rufen Frau Ruppert ans Fenster, und ihr Sohn ruft herauf: „Mutter, schmeiß mir ne Stulle runter mit Leberwurst."

„Der Hund gibt Dir Leberwurst. Hier steht noch Deine Sauce von gestern."

Von drei Treppen keift es nach vier Treppen:

„Schütteln Sie doch Ihre Wanzen auf Ihr Blumenbrett. Ich bin zufrieden, daß ich meine los bin. So eine Frechheit. Schüttelt mir das Weib die Wanzen hier direkt ins Fenster."

Bei Bethges und Mulls muß auffälligerweise oft das Namenschild geputzt werden. Dann können sich nämlich die Frauen einen Schlag erzählen.

„Haben Sie gehört, Frau Bethge, wie das arme Wurm da oben wieder schreit?"

„Na, das ist ja auch kein Wunder. Das Mädchen muß ja auch solch Krabbe die Brust geben, Muttermilch ist Muttermilch."

„Ich glaube kaum, daß sie welche hat. Bei der Arbeit, da ist nicht mehr viel Ansatz da, ich weiß das von meinem Emil, wie der so klein war, da habe ich doch im Papiergeschäft die Dreckarbeit gemacht, aber Muttermilch keinen Tropfen. Und andere wollte doch der Bengel nich."

„Das ist doch wohl nun auch schon wieder zwei Jahre her, daß er tot ist?"

„Ja, ein Monat fehlt noch dran."

So hört man die beiden oft stundenlang erzählen.

„Derr Scheerenschleiii-fer ist hier, haben Sie was zu schleiiifen?"

„Nutt-nutt-nutt, nutt-nutt-nutt,
Nischt jeht über putt-putt-putt!"

singt ein Kind über den Hof und verschwindet, dem Scheerenschleifer nachahmend auf der Treppe.

Am Abend knallt wieder die Tür, wenn die Einwohner von Arbeit kommen. Dann zischt und brutzelt es aus den Küchen. Rauch und Qualm drängen sich durch die engen Fenster.

Im vierten Stock ist ein Heidenlärm. Der Gerichtsvollzieher will pfänden, weil Hacke infolge eines Streiks seine Abzahlungssumme auf die neuen Betten nicht bezahlen kann. Als der alte Hacke ans offene Fenster tritt, hört man deutlich seine Worte: „Diese Strolche. Wenn ick nich kann, kann ick nich. Keenen Pfennig gibt et, un wenn de janze Regierung kommt mit Hindenburg an der Spitze." Der Gerichtsvollzieher saust die Treppen wieder herunter und Hacke hinterher. Unter dem „Halloh!" des ganzen Hauses bringt ihr Hacke bis auf die Straße.

### Die Bücherei der marxistischen Arbeiterschule

Für den Arbeiter ist alles gut. Wenn die Bourgeoisie schon so großmütig ist, und populäres Wissen dem Arbeiter vermittelt, so sind die ältesten, verstaubtesten Professoren gut genug, um in den sogenannten Volksverlagen überholte wissenschaftliche Kenntnisse dem werktätigen Volke zu verschaffen. Wir denken hierbei an Teubner, Göschen und ähnliche Verlage, deren Popularität mehr in der Primitivität des Inhaltes als in der Niedrigkeit der Preise ihrer Bücher besteht.

Hier hat sich der Neue Deutsche Verlag (NDV.) ein großes Verdienst erworben. Der große Anklang, den die Vorträge und Kurse der Marxistischen Arbeiterschule (Masch) in den weitesten Kreisen der Berliner Bevölkerung finden, hat den NDV. veranlaßt, einige der Vorträge in Form einer billigen, handlichen Bibliothek herauszugeben. Das, was Reclam für das Kleinbürgertum war, soll und wird die Bücherei der Marxistischen Arbeiterschule für das Proletariat sein.


**Ab 2. April erscheint im „Klassenkampf" der neue**

**Jack London / Menschen der Tiefe**


Die drei ersten Vorträge, die in dieser Bücherei erschienen sind, behandeln:

1. „Die proletarische Jugendbewegung bis zur Gründung der Kommunistischen Jugendinternationale." Von Münzenberg.
2. „Arbeiterschaft und Wehrpolitik." Von Schneller.
3. „Die technische Revolution in Deutschland." Von Reimann.

**Jedes Büchlein kostet 30 Pf.** Die Hörer der Masch erhalten es zu einem ermäßigten Preise. Aneinandergereiht alle Neuerscheinungen, Jahr für Jahr, wird es eine stattliche Arbeiterbibliothek ergeben.

Ueber das Büchlein „Jugendinternationale". Gerade anläßlich des bald zehnjährigen Bestehens der Kommunistischen Jugendinternationale und der wachsenden Bedeutung der proletarischen Jugendbewegung infolge der verstärkten Einbeziehung der Jugendlichen in dem Betrieb, ist diese Broschüre besonders aktuell.

Ebenso der Vortrag des Genossen Schneller, der in dem zweiten Heft wiedergegeben ist. Wer sich für die modernen Kampfmittel und ihre grauenerregende Wirkung interessiert, wer die Heuchelei der Friedensresolutionen und pazifistischen Manöver der Bourgeoisie und ihrer Reformisten kennenlernen will, wer einen Wegweiser sucht für unseren täglichen Kampf gegen den kommenden imperialistischen Krieg, der wird begeistert zu der kleinen Broschüre greifen.

Nicht nur der Techniker, sondern jeder Mensch, der mitten im praktischen Leben steht, muß das hochinteressante Heftchen „Die technische Revolution in Deutschland" lesen. Die Verdrängung der Schwer- durch die Leichtmetalle, der Siegeszug der Elektrizität, die wachsende Bedeutung der Chemie, die die natürlichen Rohstoffe durch künstliche ersetzt, die Rationalisierung und die Fließbandproduktion, die sie brachte, die ungeheure Vertrustung auf der Grundlage der neuen, modernen Technik sind spannend wie in einem Roman in der Broschüre geschildert.

Die Bücherei wird ihren Teil dazu beitragen, daß dem Arbeiter, der nur eine dürftige Volksschulbildung durch die Bourgeoisie erhält, den die Not mit 14 Jahren aus der Schule treibt, um seine Arbeitskraft dem Unternehmer zu verkaufen, daß diesem Arbeiter ein reiches Wissen in leicht faßlicher Form vermittelt wird. Die Bücherei der Masch soll die Arbeiter nicht zu Bücherwürmern, sondern zu Kämpfern machen, die die kapitalistische Gesellschaftsordnung, dieses System der Ausbeutung und Verdummung der Massen, stürzen und die proletarische Diktatur errichten. Dann wird die Bücherei in größerer und reicherer Form erscheinen.

# Klassenkampf

Ab 2. April Max Hoelz erzählt sein Leben!

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich ... Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg. eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. f. d. mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Fernrufe: (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonten: Commerz- u. Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle; Kreisbank d. Saalkreises, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106848 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 30. März 1929 | 9. Jahrgang ★ Nr. 75


# Severing, der Mann der Großagrarier

## Die Agrarier fordern von Severing

### Teno und Polizei gegen die mitteldeutschen Landarbeiter

Die am 20. März im Reichsarbeitsministerium in Berlin stattgefundenen Verhandlungen über den am 25. Februar gefällten Schiedsspruch für die Landarbeiter im mitteldeutschen Tarifgebiet (Provinz Sachsen, Freistaat Sachsen, Freistaat Anhalt, Freistaat Braunschweig, Kurhessen und Provinz Hannover sowie Groß-Thüringen) sind gescheitert. Die Gutsbesitzer hatten beantragt, den Schiedsspruch für verbindlich zu erklären, der den Landarbeitern **einen ganzen Pfennig Lohnerhöhung** bringen sollte. Die Landarbeiter im mitteldeutschen Tarifgebiet lehnten den Schiedsspruch ganz entschieden ab, so daß die DLV.-Bureaukratie gezwungen war, ihn ebenfalls abzulehnen. Die Großagrarier wollen es auf den Kampf ankommen lassen und versandten an ihre Mitglieder ein Rundschreiben, in dem es heißt:

„Da die Lohnfragen heute nicht nach wirtschaftlichen, sondern parteipolitischen Gesichtspunkten beurteilt werden, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der **Schiedsspruch nicht für verbindlich erklärt wird.**

**Die Arbeitgebervertreter werden aber jegliche weitere Erhöhung strikte ablehnen. Sollten die Verhandlungen in Berlin resultatlos abgebrochen werden, ist mit der Anzettelung von Streiks zu rechnen.**

Wir haben Grund zu der Annahme, daß die Technische Nothilfe in der Lage ist, eine genügende Anzahl mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraute Ersatzleute zu stellen und daß

**die Regierung zur Ausführung dieser Notstandsarbeiten ausreichenden polizeilichen Schutz**

stellen wird. Drohen die Arbeiter bei Ablehnung ihrer Forderungen mit Streik, so ist ihnen die fristlose Entlassung in Aussicht zu stellen, mit dem Bemerken, daß die Wiedereinstellung in jedem einzelnen Falle vorbehalten bleibt. Legen die Arbeiter die Arbeit nieder, so ist die Wiederaufnahme in kürzester Frist (sechs Stunden) zu fordern, andernfalls sofortige Entlassung erfolgt.

**Sollten sich ausländische Arbeiter an einem Streik beteiligen, so ist selbstverständlich jede Deputatausgabe, auch Brennstoff und Milch, einzustellen und ihnen zu eröffnen, daß sie an die Grenze zurückbefördert werden."**

Es ist selbstverständlich, daß der sozialdemokratische Innenminister Severing alles tun wird, was die Junker von ihm fordern. Im engen Zusamenhang mit den Wirtschaftskämpfen hängt auch die Verbotsandrohung der KPD. und des RFB. sowie die Demonstrationsverbote der sozialdemokratischen Minister. Die Landarbeiter dürfen sich dadurch nicht schrecken lassen, sondern nun erst recht den Kampf für die Forderungen der Opposition aufnehmen.

#### Severing hilft den Großagrariern

**Diktatorisches Einfuhrverbot für Cornedbeef**

Jetzt wird plötzlich im Reichsgesetzblatt vom 22. März eine Verordnung veröffentlicht, die die Einfuhr von Cornedbeef verbietet! Unter Uebergehung des Handelspolitischen Ausschusses und der völligen Ausschaltung des Reichstages, der über diesen Antrag zu entscheiden hatte, wird da willkürlich im Interesse der Großagrarier das Einfuhrverbot für eines der wichtigsten Lebensmittel der minderbemittelten Bevölkerung verhängt. Unterzeichnet aber ist diese unerhörte Verordnung von dem Reichsernährungsminister Dietrich und dem Reichsinnenminister, Sozialdemokrat Karl Severing!

Die sozialdemokratische Presse entrüstet sich künstlich über diesen Schandstreich gegen die Arbeiterschaft. Natürlich stellt sie die ganze Sache als das alleinige Verschulden des Ernährungsministers Dietrich hin. Die Arbeiterschaft aber weiß, wem sie dieses „Geschenk" mit zu verdanken hat. Severing und Kumpanei werden baldigt dafür die Quittung erhalten.

## Betriebsmord auf Werk Süd

### des Griesheim-Konzerns in Bitterfeld

**(Eig. Drahtm.) Bitterfeld, 30. März.**

**Freitag, den 29. März, verunglückte der ledige Arbeiter Fehse beim Reinigen der Schurren auf der Großbandanlage (Kraftanlage) tödlich. Die Wirbelsäule war gebrochen. Er hinterläßt eine alte Mutter, die er bis jetzt ernährt hat.**

# Proletarische Antwort an Grzesinski

### Machtvolle Protestdemonstration gegen den Schanderlaß in Halle

**Die Arbeiter haben mit ihrer Antwort auf Grzesinskis Verbotsdrohung nicht warten lassen. Ueberall hat der von der Trustbourgeoisie diktierte Erlaß Grzesinskis den Protest der werktätigen Bevölkerung hervorgerufen.**

**In Halle gestaltete sich die Begrüßungskundgebung für die auswärtigen Arbeitersportler zu einer machtvollen Demonstration gegen das angedrohte Verbot der revolutionären Arbeiterorganisationen und gegen den Sozialfaschismus. Ein nach Tausenden zählender Demonstrationszug bewegte sich vom Thielenplatz nach dem Hallmarkt. Von hier aus bewegte sich der Demonstrationszug nach einer wuchtigen Kundgebung nach dem „Volkspark".**

Vergeblich bemühten sich einige wahrscheinlich ausdrücklich für Provokationsversuche instruierte Schupos darum, Herrn Grzesinski einen Gefallen zu erweisen. Die Demonstranten zeigten jedoch vorbildliche Disziplin, an der alle Provokationsversuche scheiterten.

Einen ausführlichen Bericht veröffentlichen wir im lokalen Teil. Der Bericht über die sportlichen Veranstaltungen erscheint im heutigen Sportteil.

## Anmarsch der ro[...]

**(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 29. März.**

**Der Anmarsch der revolutionären Jungarbeiter zum 4. Reichsjugendtag hat schon am Freitag in großer Stärke eingesetzt. Am Donnerstagabend trafen auf dem Hauptbahnhof die Hamburger Jungpioniere ein, stürmisch begrüßt. An der Spitze des sich bildenden Demonstrationszuges wurde ein Transparent getragen: „Für die Einheit der Arbeiterkinder!" Große Massen Jugendteilnehmer von Hamburg und der übrigen Wasserkante trafen im Laufe des Freitagvormittags ein.**

**Besonderen Eindruck machten die Bremer Jungkommunisten, die in fünf großen Lastautos anlangten und der Bezirk Westsachsen und Erzgebirge-Voigtland, die am Freitag früh um 6 Uhr in großen Trupps mit dem Gesang revolutionärer Lieder in ihre Quartiere marschierten.**

**Dann folgten die Bezirke Frankfurt-Hessen, Württemberg und Nordbayern mit vielen Transparenten und roten Fahnen. Die Hessen verkündeten: „Wir kommen aus Hessen, dem Paradies der Fürsten und Pfaffen!" Die Bayern wurden besonders stürmisch begrüßt, weil sie in ihrer reaktionären Wetterecke einen besonders schweren Kampf gegen ihre Unterdrücker zu führen haben.**

**Am späten Vormittag trafen die Jungarbeiter aus Halle, Magdeburg und Hannover ein; gegen Mittag eine große Delegation Berliner Jungarbeiter. Nun folgten die Thüringer und Badenser und fortgesetzt neue Züge. Auch während der Nacht vom Freitag zum Sonnabend trafen immer neue Züge ein. Der Reichsjugendtag verspricht eine gewaltige Kundgebung der deutschen kommunistischen Jugend zu werden.**

*

Nachdem der Düsseldorfer Polizeipräsident auf Grund des Grzesinski-Erlasses bereits am Mittwoch das Verbot des Reichsjugendtages angedroht hatte,

**gingen am Freitag früh die Polizeibeamten wiederholt dazu über, den anmarschierenden Jungarbeitern das Singen und Musizieren zu verbieten.**

Bisher ist in Düsseldorf, wie im ganzen katholischen Rheinland, der Karfreitag nicht als gesetzlicher Feiertag begangen worden. Auch gestern w[...] Straßen der übliche V[...]usizierens ist eine bew[...]eichsjugendtag. De[...] Neubauer wandte s[...] machte ihn darauf a[...]

**da[...]öße**

Der Poli[...] auf eine in den letzt[...]haltene Verfügung d[...]n Bergemann, [...] bekannt ist, zurückzuf[...]

**Berge[...] Karfreitag**

Es ist of[...] nur im Hinblick auf [...]ichts anderes beabsichti[...]mit der aufmarschier[...]etzter Stunde ein Verb[...]ann.

Dank [...]riats kam es bisher zu[...]

## Neues Opfer des Polizeiterrors

**(Eig. Drahtm.) Berlin, 29. März.**

**In der Nacht zum Freitag kam es in der Mulackstraße und ihrer Umgebung zu Zusammenstößen zwischen Passanten, in deren Verlauf die Polizei eingriff, wobei ein Polizeibeamter den 25jährigen Kurt Reh in die Brust schoß. Er brach schwer verletzt zusammen und wurde nach einer Rettungsstelle gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung verstarb.**

## Die Mansfelder Arbeiter gegen Grzesinskis Drohung

In Hettstedt war für Donnerstagabend von der Kommunistischen Partei eine Protestkundgebung gegen Polizeiterror und Sozialfaschismus einberufen, in der die Hettstedter Arbeiter gegen die angekündigten Terrormaßnahmen des sozialdemokratischen preußischen Polizeiministers protestierten. Dieser Protest kommt ebenfalls in einer Resolution zum Ausdruck, in der unter anderem darauf hingewiesen wird, daß „das Beispiel von Mansfeld 1921, die Polizeiprovokationen und die blutige Niederschlagung der Arbeiterschaft unter Führung des Sozialdemokraten Hörsing" jetzt von Grzesinski nachgeahmt werden soll. Die Mansfelder Arbeiter rufen der Gesamtarbeiterschaft zu, durch erhöhte Aktivität und durch Beitritt zur KPD. die Kampffront gegen Sozialfaschismus und Unternehmerterror zu stärken.

## Die Arbeiter von Gräfenhainichen dürfen keine Sozialfaschisten wählen!

In Gräfenhainichen fand eine von der KPD. einberufene öffentliche Einwohnerversammlung statt, die zu den in aller Kürze stattfindenden Stadtverordnetenwahlen Stellung nahm. In dieser gutbesuchten Versammlung wurde eine Entschließung gegen das geplante Verbot der KPD. und des RFB. angenommen. Etwa 10 in der Versammlung anwesende Sozialdemokraten stimmten unter stürmischen Pfui-Rufen der Versammlung gegen diese Resolution. Die Arbeiterschaft von Gräfenhainichen wird ihnen diese Billigung des sozialfaschistischen Kurses ihrer Führer am 7. April mit der Wahl der kommunistischen Liste (Liste Nr. 1) quittieren.

## Proteststurm auch in Westdeutschland

Die Kommunistische Partei und der Rote Frontkämpfer-Bund am Niederrhein rufen die Arbeiterschaft zu Protestkundgebungen in allen großen Städten des Niederrheins auf.

Die Gauführung Ruhrgebiet des RFB. hat für den gestrigen Karfreitag einen außerordentlichen Generalappell für alle Ortsgruppen und Abteilungen angesetzt. Anschließend fand eine umfassende Häuserpropaganda zur Werbung von neuen Mitgliedern und von Teilnehmern am 5. Reichstreffen in Hamburg statt.

## Genosse Dettmann verhaftet

**(Eig. Drahtm.) Hamburg, 29. März.**

Der Vorsitzende der kommunistischen Fraktion der Hamburger Bürgerschaft, Dettmann, wurde in der Nacht zum Freitag nach einem provokatorischen Ueberfall der Polizei auf Arbeiter von der Straße weg grundlos verhaftet und gestern dem Gericht zugeführt.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290330-14/fragment/page=0017